Sigrid Fowler

Maria Fowler

PVZ

FRANZ WERFEL

DAS REICH GOTTES IN BÖHMEN

FRANZ WERFEL

DAS REICH GOTTES IN BÖHMEN

TRAGÖDIE EINES FÜHRERS

1930

PAUL ZSOLNAY VERLAG
BERLIN-WIEN-LEIPZIG

Das Werk ist den Bühnen gegenüber als Manuskript gedruckt. Das Recht der Aufführung ist ausschließlich zu erwerben vom Paul Zsolnay Verlag (Theaterabteilung), Wien IV

Erster Entwurf 1926
Vollendet Juli 1930

1.—10. Tausend

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, vorbehalten / Copyright 1930 by Paul Zsolnay Verlag Ges. m. b. H., Berlin-Wien-Leipzig Einbandentwurf: Rudolf Geyer Druck: Manz, Wien IX

PERSONEN

Julian Cesarini, Cardinallegat in Angelegenheiten der böhmischen Ketzerei

Philibert, Erzbischof von Coutance
Doktor Palomar
Doktor Johann Stojkowitsch v. Ragusa
} Mitglieder des Concils in Basel

Prokop, genannt der Große

Johann Tschapek
Prschibik von Klenau
Pardusch
} Führer der radikalen Taboritenpartei

Jan Rokycana, Magister der Prager Universität, hussitischer Theolog

Hostinsky, Proviantmeister
Stepanek, Zahlmeister
Tvaroch, Rottmeister
} im Taboritenheer

Ulrich von Rosenberg
Holicky von Sternberg
Meinhard von Neuhaus
Alesch von Riesenburg
} Große Herren des böhmischen Adels

Drahomira von Riesenburg, eine hochpolitische Dame

Ach
Ichgereut
} Bürger der Prager Altstadt

Prokops Mutter
Elisabeth, Prokops Frau
Stascha, Prokops junge Schwester

Hieronymus Hromada, Abt des ehemaligen Klosters zu Königsaal
Spalek, Haushofmeister Rosenbergs
Andreas Leithner, Kaufmann aus Krumau
Mikulasch, der Starosta von Nemischl
Adam, der Starosta von Jilowitz
Der Kantor Březina
Der Lehrgehilfe Jirak
Milosch, ein zwölfjähriger Knirps
Manja, eine alte Dirne
Zwei andere Dirnen
Zwei alte Weiber

Prälaten, Bischöfe, Doktoren, Magister, Mönche, Barone, Bürger, Bauern, Taboritische Dorfgemeinden, Taboritische Feldrotten, Musikanten, Aufwärter, Kehrweiber, Verwundete, Pestleichen-Träger

Zeit-Raum
1431 bis 1434
Böhmen und Basel

Rechts und links vom Schauspieler

Die Handlung gliedert sich in Spiel und Zwischenspiel. Zu diesem Zwecke teilt der Vorhang die Szene in eine Haupt- und Vorbühne. Die Vorbühne stellt stets eine Straße dar, nur in dem Dominikanerkloster des Basler Concils einen Gang

Die Zwischenspiele folgen unmittelbar aufs Hauptspiel, so daß jeder Teil der Tragödie pausenlos abrollt

ERSTER TEIL

ERSTES BILD

IM EHEMALIGEN KLOSTER ZU KÖNIGSAAL

Kahles Refektorium. Man sieht an den Wänden noch die hellen Flecken, die von den Ikonen und Kruzifixen herstammen, die einst, vor den großen Bilderstürmen, hier hingen. Drei nackte Tische geben dem Raum das Aussehen eines Wirtshauses. In der Mitte des Fußbodens ist eine mächtige Falltür aufgeklappt. Männer, die, wiewohl sie keine Kutten tragen, doch unverkennbar Mönche sind, bewegen sich in eilig aufgeregter Arbeit. Einer steht auf der letzten Sprosse der Leiter, die durch die Falltür abwärts führt. Er nimmt Meßgewänder, Heiligenbilder, Reliquienschreine, Folianten, schöne Kruzifixe und andre Kostbarkeiten entgegen, die er hastig hinabreicht. — Die Mönche in ihren braunen und grünen Schürzen gleichen Aufwärtern oder Hausknechten. Manche haben die Ärmel aufgekrempelt. Die meisten sind schon sehr alt. Ihr stummes, angstvolles Schleichen und Schlurfen, ihr gehetztes Hantieren spricht von jahrelang ausgestandenen Qualen und von täglicher Sorge um Leib und Leben. Sie bieten den typischen Anblick einer Kaste, die das Opfer der Revolution ist: Schweigen, Mißtrauen, hinterhältig-ängstliches Lächeln, feiges Schultereinziehen. Die Arbeit beaufsichtigt Hieronymus Hromada, ehemaliger Abt, der mit Schlüsselbund und ungeduldigem Stampfen die nervöse Musik zu dem schweigenden Treiben macht. Regenschweres Spätnachmittagslicht. Fetzen eines fernen Marschliedes

Ein schriller Pfiff ertönt

EIN MÖNCH

erscheint atemlos in der Tür und macht ein Zeichen

HROMADA

hebt den Arm. Der Mensch auf der Leiter verschwindet. Die Falltür kracht zu. Die Mönche verziehen sich lautlos

CARDINAL JULIAN CESARINI

tritt schnell ein. Schlanker Mann von dreißig Jahren, wie ein ärmlicher Priester gekleidet. Er befreit sich von dem ganz durchnäßten Kapuzenmantel. Ein bleiches, fast fieberfröstelndes Gesicht leuchtet auf

Pax in nomine patris et filii...

HROMADA

unterbricht störrisch, ohne den Fremden anzusehen

Was für ein Pax? Keinen Pax gibts hier...

JULIAN

So wär ich im Hundewetter fehlgeritten? Zwei Stund von Beraun ostwärts: Königsaal, patres cistercienses...

HROMADA

Der Herr schweige um Christi willen. Hier ist kein Kloster mehr. Und es gibt keine Cistercienser, keine Kreuzherren, keine Minoriten. Alte Märchen in Böhmen! Wir haben das Reich Gottes hierzulande. Und im Reich Gottes werden keine Nichtstuer geduldet. Im Reich Gottes muß man sich schinden. Was dies Haus ehmals war, dafür sind andre Häuser bis in den Grund bestraft worden. Jawohl, zweihundert und fünfundvierzig Convente mit Kirchen und Büchereien... Wir leben wenigstens...

zu einem Mönch

Hynek! Häng endlich das Schild aus!

MÖNCH

schleppt ein großes Schild mit der Aufschrift „Herberge" hinaus

HROMADA

ablehnend

Ein Einkehrhaus. Kammern vermieten wir, bessere und schlechtere. Heut aber gibts kein Loch mehr und kein Strohlager im Stall. Einquartierung...

JULIAN

Und dennoch werdet Ihr mir Euer bestes Zimmer einräumen, domine. Ich hab zwei Nächte nicht geschlafen.

HROMADA

Das beste hat Prokop, die nächstbesten Klenau, Tschapek, Pardusch und die andern Hauptleute. Sind alle angemeldet.

JULIAN

Tut nichts! Ich bin gut aufgehoben bei Euch, Hieronymus Hromada.

HROMADA

Habt Ihr meinen Namen auch schon herausgebracht? Nichts als Spione und Provocatores...

Immer wieder streichen neugierige Mönche über die Szene

Geht in die Küche! Zdenko soll noch zwei andere

Kessel mit Kuttelflecksuppe aufs Feuer stellen, damit wir nicht in Not geraten...

Mönche ab

JULIAN

zieht ein Schriftstück heraus und gibts Hromada

Ein Brief für Euch! Lest und seht das Siegel genau an!

HROMADA

erkennt Siegel und Unterschrift. Fällt auf einen Stuhl, als sei er todmüde

Sigismund... Kaiserliche Majestät...

JULIAN

Lies! Sigismund hat den alten Spielkameraden nicht vergessen... Hromada, Jugendfreund der königlichen Brüder: Wenzel und Sigismund...

HROMADA

aus leeren Augen starrend

Was war ich und was bin ich?... Und was ist Wenzel?

Er stampft

Hier unten, da, unter meinen Füßen im Keller... Des Böhmenkönigs Wenzel geheiligtes Gebein... Unbestattet wie die Knochen eines Ochsen... In einer Kiste zusammengeschüttelt, versteckt vor ärgerer Entweihung... Zwischen Fässern und Gerümpel...

Die Falltür klappt auf. Ein Mönchskopf wird sichtbar

Fort! Was gibts hier zu horchen!?

Die Falltür kracht zu, der Kopf verschwindet

JULIAN

Lies! Solang es Zeit ist...

HROMADA

Das Blatt zittert in seiner Hand. Er hälts weit vom Auge

„Und bitten wir Dich... wie alle Freunde in unserm ungetreuen Erblande Beheim... beizustehn dem Julian... Cardinallegaten Seiner Heiligkeit... auf daß er Ordnung stifte... wider hitzigen Aufruhr und höllische Ketzerei...

Er läßt das Blatt sinken

Julian Cardinal... Ihr... Euer Gnaden...

JULIAN

Keinen Namen!

HROMADA

wie ein Träumer

Ihr steht hier... Also lügen die Schauergerüchte... Nicht zerschmettert das Kreuzheer... Oh Gott...

Er will Julian umklammern

JULIAN

Tretet zurück! Ich bin naß bis auf die Haut.

HROMADA

ganz verwirrt

Einquartierung... Prokop auf der Flucht... Kaiserliches Kreuzheer rückt gegen Prag... Oh Gott...

JULIAN

seine Erschütterung zu ruhig-knappem Ausdruck niederringend

Nicht lügen die Schauergerüchte, Hromada... Zerschmettert mein Kreuzheer... Hundertundfünfzigtausend... Die hochmütigste Ritterschaft des ganzen Abendlandes... Nichts als schmutzig-tierische Horden jetzo, in den Wäldern verkrochen, westlich von Taus... mit Augen hab ichs gesehn... ich, der Werber und Führer... In den Wirbel hats mich gerissen das Entsetzen... Was war das nur, Hromada?... Ein schreckhaft Wunder ist geschehn... Ein Gottesurteil auch an mir... Da bin ich umgekehrt...

HROMADA

wieder kühl

Und suchet den Tod in Böhmen jetzt... Der ist so gut wie sicher.

JULIAN

Ich suche... Ich will verstehn, warum Gott ihnen recht gibt.

Wiederum ertönt ein schriller Pfiff. Der Marschgesang ist ganz laut geworden. Pferdegetrappel. Zwei Mönche, die ein großes Bild tragen, stürzen herein. Das Bild wird aufgehängt. Es stellt Hus auf dem Scheiterhaufen dar. Mönche ab

HROMADA

Kommt! Ich werde Euch in einer Geheimzelle verstecken. Morgen dann...

JULIAN

Verstecken? Ich bin umgekehrt, damit ich seh und erkenn.

Er greift sich an die Stirn

Ich? Bin ich denn ich??

HROMADA

Schnell! Um Christi willen...

JULIAN

faßt sich. In diesem Augenblick gewinnt sein Wesen überlegene Gelassenheit

Ja! Der Mantel da muß überm Feuer trocknen.

Beide ab

Der Chorgesang erschallt nun im Klosterhof unten. Die Außentür wird aufgerissen. Bewaffnete poltern in den Raum. Draußen verstummt das Singen, Lachen, Schreien nicht, sondern ebbt nur manchmal ab. Die taboritischen Krieger sind einheitlich ausgerüstet. Alle tragen die flache Eisenhaube, die dem modernen Sturmhelm so ähnlich sieht. Drei Gestalten heben sich ab: Hostinsky, Stepanek, Tvaroch, alle drei Chargen, Unteroffiziere im hussitischen Heer. Die Leute setzen sich an die Tische. Einige beginnen sogleich Karten zu spielen. Hostinsky und Stepanek rücken zusammen. Tvaroch steht wütend vor ihnen

HOSTINSKY

ein sehr dicker Riese, Proviantmeister und Laienprediger, schon bejahrt. Seine zärtlich-klangvolle Stimme steht im

Widerspruch zur kolossalen Körperlichkeit. Diese Stimme streichelt die Dinge des Lebens, insbesondre, wenn es sich ums Essen handelt

Ergib Dich in Gott, Rottmeister Tvaroch, und setz Dich zu uns! Der Prokop hat Königsaal zum Quartier befohlen und Befehl ist Befehl. Hab ich nicht auch von Prag geträumt und vom Brauhaus zum Ungelt, und von Schweinsbraten mit Kraut und Knödeln...

TVAROCH

athletischer Mann, Ende der Dreißig. Er trägt den lang nach unten gezogenen Schnurrbart und das wetterwilde Hussitengesicht zur Schau, das in Böhmen Mode ist und in der übrigen Welt Gegenstand gruselnder Neugier. Als Held aus der ersten und ältesten Kämpfergarde, ist er mit dem Verlauf der Bewegung unzufrieden

Was für „Befehl ist Befehl"? Im Feld hat Prokop zu befehlen. Dazu ist er gewählt vom Brüder-Rat. Der Brüder-Rat sind wir. Uns hat er zu fragen, ob man in Prag quartieren soll, ob nicht. Wir haben gesiegt. Er malt nur seine Faxen auf den Plan und hat nie noch ein Schwert und einen Flegel in der Hand gehalten. Früher wars anders, Burschen! Zu Žižkas goldner Zeit. Da haben wir tagsüber den Sigismund über die Grenze geprügelt und die Nacht dann durchsoffen und durchtanzt. Und Väterchen Žižka saß unter uns. Lustig war unser Gottesreich! Jetzt aber müssen wir die Engel spielen. Wir sind keine Engel, Sakra, keine Deutschen und keine Söldner, wir sind freie Feldgemeinden...

setzt sich

HOSTINSKY

Damals verstand man auch noch die Zubereitung von Knödeln...

TVAROCH

Mach mich nicht toll mit Deinen Knödeln, Alter...

HOSTINSKY

Warum lästert er die Knödel, Stepanek? Ein Rottmeister soll ein verantwortlicher Mensch sein. Wird ein verantwortlicher Mensch eine Gottesgabe lästern, die dieses Tränental erträglich macht? Schweinernes? Gut! Manchen Mann erfreut eine Gans oder ein gespickter Hase mehr. Aber Knödel? Ich selbst war doch Wirt in der Neustadt...

STEPANEK

Kleingewachsener Pfiffikus. Man sieht ihm den ehemaligen Herrschaftsdiener an. Er trägt einen Dudelsack über der Schulter, dem er dann und wann Töne entlockt

Der Fresser denkt an Knödel. Männer aber wie wir, sag ich, Männer, vor denen die silbernen und goldenen Ritter davonlaufen seit zehn Jahren, Männer, sag ich...

HOSTINSKY

„Es geht eine gemeine Red', daß Unzucht unter Euch sei, vor der selbst den Heiden grauset." Paulus an die Korinther... Ich träume von gesegneter Mahlzeit. Euch aber ist Mütterchen Prag die alte Puffmutter auf der Venedigerinsel in der Moldau...

Hromada kommt mit Mönchen, die einen großen Suppenkessel hereintragen. Er beginnt die Suppe in Teller zu schöpfen, die vor die Krieger gestellt werden

HOSTINSKY

schnuppernd

Kuttelflecksuppe. Mit Majoran. Es ist Krieg. Die Welt Gottes blutet. Der Mensch soll sich zufrieden geben...

Er beginnt laut zu schlürfen

Auch Kuttelflecksuppe ist was Gutes, wenn man eine fröhliche Seele hat...

TVAROCH

haut auf den Tisch

Bier!!

HROMADA

tritt heran

Quartierbefehl der Feldhauptmannschaft: Weder Bier noch Wein darf verabfolgt werden.

TVAROCH

aufspringend

Was? Weißt Du, wer ich bin? Ich bin der Tvaroch! Wer wagt es, dem Tvaroch sein Bier zu verbieten?

Auch die andern Krieger unterbrechen die Mahlzeit und drängen näher

RUFE

Kein Bier?!... Keinen Wein?!... Nur Wasser?...

Nach solchen Tänzen!?... Zehn Schlacht- und Marschtage im Regen... Das fehlt uns noch!!

HOSTINSKY

Nur Ruhe!... Herbergswirt! Du warst einstmals ein Pfaff. Tut nichts! Hast Du der göttlichen Wahrheit gehorcht?

HROMADA

Ihr guten Brüder...

HOSTINSKY

Nein! Siehst Du!? Und der Prokop ist nur ein Mensch. Ein großer gewaltiger Mensch, der über uns große gewaltige Menschen gesetzt ist. Ein Kopf wie Diamant. Hat aber seine Verrücktheit. Er kann keinen Toten und keinen Besoffenen sehn und trinkt lieber Milch als Wein. Sollen sich diese braven Burschen hier eine Amme nehmen deshalb? Diese braven Burschen hier haben gegen den Antichrist Julian Taten vollführt, wie sie wider Sanherib und Nebukadnezar nicht geschrieben stehn. Und diesen braven Burschen hier willst Du einen Lebenstropfen, ein kleines Bierchen nicht gönnen?...

HROMADA

Ich darf nicht...

HOSTINSKY

Du darfst nicht? Sieh dort das Bild an! Unser heiliger Märtyrer Hus. Ihr habt ihn verbrannt. Und das habt Ihr gedurft? Schluck das Wort „dürfen" hinunter...

Ein Wirt soll ein besonnener Mensch sein. Er soll für seine Gäste sorgen, auf daß sie liebreich und friedlich bleiben...

TVAROCH

Daß unser Vater nicht mehr lebt, der Einäugige! In Franken säßen wir jetzt, hätten Wein auf dem Tisch und keine Kaldaunen!

Er zerschmeißt einen Teller

HROMADA

will sich davon machen. Grobe Fäuste stoßen ihn zurück

HOSTINSKY

Ist das Besonnenheit? Ein alter Wirt, der Onkel Hostinsky, warnt Dich. Am gefährlichsten tobt der nüchterne Rausch. Ein Besoffener ist Dir wie ein kleines Kind. Er brüllt und rast, aber der Kellnerjunge setzt ihn vor die Tür. Der durstige Wüterich jedoch...

HROMADA

Ich kann nichts geben, ich hab nichts...

TVAROCH

Ho, das wird sich zeigen. Burschen! Wir wollen nachsehn, wo hier Bier und Wein wächst.

beginnt mit den andern Brüdern, bis auf Hostinsky, den Raum zu durchsuchen. Türen und Schränke werden geöffnet, die Wände abgeklopft

Halt! Wer da? Das klingt hohl.

Er beugt sich nieder und hebt die Falltür auf

HOSTINSKY

Hab ich Dir nicht gesagt, ein Wirt soll besonnen sein?

HROMADA

Um Gotteswillen, Bruder, verhinder das....

HOSTINSKY

Ich bin ein Mann der Ordnung, Bruder. Aber meine Sterblichkeit hat Übergewicht. Eh ich dieses Körperchen hier erhebe, haben sie Dirs Haus überm Kopf angezündet.

TVAROCH

Laternen!

Es kommen immer mehr Krieger herein, die sich um die Falltür versammeln. Laternen werden gebracht. Ein Teil der Leute folgt Tvaroch in den Keller, wo sogleich Geschiebe, Gescharre, Lachen und endlich wildes Gehämmer einsetzt

HROMADA

leise, beschwörend zu Hostinsky

Duld es nicht, Bruder! Die elende Ruhestatt des armen Königs Wenzel.

HOSTINSKY

mit tückischer Gutmütigkeit, sehr laut

Was Du nicht sagst, Bruder! Der Wenzel! Ein munterer Kauz. Ich hab ihn gekannt. Den mußt Du nicht bedauern. Noch im Tod schmunzelt er, wenn er sich seiner Bademägde erinnert. Die Dicken hatte er gern, wie jeder wohlwollende Mann.

HROMADA

Erbarmt Euch! Habt Ihr die Leiche nicht schon einmal geschändet, in der Kirche mit Bier begossen...

HOSTINSKY

immer lauter und behaglicher

Ich hab nichts gegen Deinen Wenzel. Ein goldenes Gemüt. Wenn er zufrieden war auf seinem Thron, ließ er einen Lauten fahren und die Herren verbeugten sich dankbar. Kein Stolz in ihm. Ein Mensch unter Menschen...

STEPANEK

hinzutretend

Der Wenzel! Hab ihn auch gekannt. Als ich noch Diener war beim Rosenberg. Sie soffen von Mittag zu Mittag. Alle drei Stunden mußt ich ihm den Kotzkübel hinhalten... Gott beschütze Böhmens König...

Er beginnt auf seinem Dudelsack greuliche Mißtöne zu blasen

RUFE

bei der Falltür, schon während des vorigen Gesprächs. Dazu Stepaneks tolles Gedudel

Da sieht mans!... Diese alten Pfaffennester!... Verräterhöhlen!... Den Kelch und Hus hängen sie aus!... Götzendienst verstecken sie... Ausräuchern! ... Abtragen!

Aus der Tiefe fliegen Kirchenfahnen, Heiligenbilder, Folianten auf die Bühne

CARDINAL JULIAN

steht plötzlich, beobachtend, da

HROMADA

aufschreiend

Schändet nicht Euren toten König!

TVAROCH

aus dem Keller

Auf den Mist mit allen Königen!

Durch die Falltür fliegt jetzt ein hermelinbesetzter Mantel empor, ein goldner Stab, purpurrote Schuhe und schließlich ein Totenschädel. Jeder Wurf von Triumphgeschrei begleitet. Jemand hat eine lange Stange gebracht. Auf die Spitze dieser Stange wird nun der Schädel gesteckt und tanzt über den Köpfen. Hromada stürzt sich auf die Leute und will ihnen den Königsschädel entreißen. Vom Keller aufwärts breitet sich Gesang aus

CHOR

Die Ihr Gottes heilge Streiter...

EIN SCHARFER RUF

Habt Acht!

Prokop ist eingetreten; hinter ihm Prschibik von Klenau, Johann Tschapek und Pardusch. Alles steht militärisch angewurzelt. Der Gesang bricht ab

PROKOP

im gleichen Alter wie Cardinal Julian. Er ist der Einzige,

der weder Helm noch Waffe trägt. Sogleich bildet sich ein leerer Raum um ihn. Er wiederholt leise

Die Ihr Gottes Streiter seid...

Lange Stille

Johann Tschapek! Ich schließe jetzt die Augen. Wenn ich sie wieder öffne, ist dieser ganze Spuk fort...

Tschapek macht eine Armbewegung zur Tür. In einem blitzschnellen Wirbel fegt alles bis auf die Hauptleute aus dem Refektorium. Die Mönche bergen Bilder, Fahnen, Folianten. Hromada entweicht mit dem Schädel und den Königsinsignien. Die Falltür schlägt zu. Zuletzt geht Tvaroch mit aufbegehrendem Schritt ab, und Julian, der langsam in der inneren Tür verschwindet. Prokop tritt ans Fenster

Das folgende Gespräch ziemlich leise

KLENAU

edelmännische Erscheinung. Gerade darum bemüht er sich in Tracht und Wesen unverfälschtes Volkstum und einwandfreien Radikalismus hervorzukehren

So sind die Leute immer, wenn man sie enttäuscht...

TSCHAPEK

Klenaus Gegensatz. Aus niedrer Klasse stammend, kennt er keinen Zwiespalt. Er ist eitel und am glänzendsten ausstaffiert

Weiß Gott, mich machts wütend... Wir hätten morgen in Nürnberg sein können...

KLENAU

Gibt man siegreichen Truppen nicht das Feindes-

land zum Plündern frei, versuchen sies daheim. Eine fliegende Haufnitz-Kugel zurückholen heißt das...

TSCHAPEK

Man muß im Land Ordnung machen wenigstens. Pilsen ist zweifelhaft... Sonst geht der herrliche Tauser Tag zum Teufel...

PARDUSCH

jugendlicher Enthusiast, Prokop bedingungslos verehrend

Ihr versteht ihn nicht... Er glaubt längst nicht mehr an Kriege und Siege...

PROKOP

dreht sich unvermittelt um

Wo ist der Italiener?

PARDUSCH

Welcher Italiener, Bruder Prokop?

PROKOP

Dort... Fünf Schritt von mir...

KLENAU

Fremdes Gesindel, Spione, gibts genug in Böhmen. Unnachsichtig aufhängen soll man die Kerle, oder zumindest über die Grenze schaffen...

PROKOP

Den Hromada!

PARDUSCH

öffnet die innere Tür, hinter der Hromada lauscht

PROKOP

zu Hromada

Wo ist der Italiener?

HROMADA

Welcher Italiener, Herr Bruder?

JULIAN

tritt, Hromada zur Seite schiebend, ein

Meint Ihr mich?

HROMADA

schnell ab

PROKOP

setzt sich an einen Tisch

Es ist dunkel.

PARDUSCH

läuft hinaus und kehrt mit Leuten wieder, die zwei Fackeln in die Mauerringe hängen und ein Öllicht auf den Tisch stellen

PROKOP

Wie heißt Ihr?

JULIAN

Nennt mich Priester Angelo!

PROKOP

Römischer Priester also?

JULIAN

Wart Ihrs nicht auch, Herr Prokop?

PROKOP

Es ist die Wahrheit. Ich und der Bruder Tschapek da sind ausgeweihte Priester... Wohin gehört Ihr?

JULIAN

Ich gehör zum Cardinal Julian...

KLENAU

Da hängt ein Karpfen am Moldauwehr.

PROKOP

Still!... Wo ist der Cardinal jetzt?

JULIAN

Ich weiß nicht. Mitten im fliehenden Kreuzheer ließ ich ihn zurück. Im Wald von Taus. Kein Erbarmen hatt ich mit ihm...

PROKOP

Was heißt das?

JULIAN

mit erzwungener Ruhe, fast leise

Auf dem Berg stand ich und sah die Hunderttausend in ihren blitzenden Rotten... Herzöge, Grafen, Ritter, Turnierhelden... Die gedrillten Kriegsvölker ganz Europas, gereiht und gerichtet... Da brachet Ihr aus Euren Wagenburgen... Wars dieser Schrei, der Euch vertausendfachte?... Ich verstand

es nicht, ich versteh's nicht. Doch auch mich warf der hündische Schreck nieder wie die losen Haufen, mit denen ich rückwärts keuchte...

Er schweigt eine Weile, um seine Erschütterung nicht zu verraten

Am nächsten Morgen wandt ich mich um und kam mühselig hierher, um Euch zu begegnen, mein Herr Prokop.

PROKOP

geht auf und ab

Wie blutig müht sich die Kirche Christi, damit Christus nicht wahr und wirklich werde!

Schweigen

Die Proklamation, Pardusch, und das Andre!

im Auf- und Abgehen

Ich weiß nichts von Euch, Priester Angelo. Dahingegen weiß ich einiges von Eurem Meister und Cardinal.

PARDUSCH

kommt mit einem Mann, der einen Kleiderstock hereinbringt. An diesem Stock hängt der seidene Purpurmantel, Hut und Halskette des Cardinals. Auf der Brustseite des Mantels ist mit einer Nadel ein großes Plakat befestigt. Man kann das großgemalte Wort „Proklamation" deutlich lesen

PROKOP

Kennt Ihr das?

JULIAN

Ja! Mantel, Hut und Kette des Cardinals, die er von sich warf, als ihn die Angst erniedrigte.

KLENAU

den Stoff befühlend

Herrliche Seide! Leider ist das schöne Beutestück morgen schon verdorben, von oben bis unten vollgespuckt von den Pragern, da es an den Pranger des Altstädter Ringes gehängt wird.

TSCHAPEK

wirft die Proklamation auf den Tisch

PROKOP

Und das hier? Warum frag ich? Vielleicht habt Ihr selber den christlichen Satz ausgeheckt

schlägt aufs Papier

„daß die böhmische Ketzerei in ihrem Blut gelöscht werden muß, und daß man keine Gefangenen machen soll!"

JULIAN

Merkt, Herr Prokop! Der Cardinal und ich sind zweierlei...

auf den Kleiderstock weisend

Er dort... Ich hier! Ich bin nur ein ohnmächtiger Mann, der sich in Eure Hände gegeben hat...

PROKOP

Wißt Ihr, ob wir Gefangene machen?

JULIAN

Ihr habt in Böhmen Christum gefunden, behauptet Ihr... Wenn Euer Weg wahr ist, dann...

PROKOP

Dann?...

Er nimmt die Öllampe und leuchtet Julian lange und aufmerksam ins Gesicht. Die beiden Antlitze, jetzt die einzigen erleuchteten Flächen des Raums, verharren in gegenseitigem Anschaun

PROKOP

reißt die Proklamation entzwei und wirft mit einem Stift ein paar Worte auf die Rückseite

KLENAU

beim Tisch, während Prokop schreibt

Recht so! Ein paar verläßliche Reiter und über die Nordgrenze mit dem Herrn, Bruder Prokop...

TSCHAPEK

ebenso

Das ist eine anständige Lösung...

PARDUSCH

ebenso

Gib Befehl, Bruder...

PROKOP

reicht Julian das Blatt

Freies Geleite und sicherer Aufenthalt für Euch, Priester Angelo, in Böhmen. Sehet und suchet! Und jetzt, gute Nacht... Halt, noch eins!... Ich möcht Euch wiedersehn.

ZWISCHENSPIEL AUF DER STRASSE

IN DER NÄHE VON PROKOPS ANWESEN BEI OSTROW AN DER ELBE

Prschibik von Klenau und Elisabeth, Prokops Frau, kehren von einem Spaziergang heim

KLENAU

Seine angenommene Hussitenart verwandelt sich der Frau gegenüber in wohlerzogene Anmut

Ich dank Euch, Frau Elisabeth, für die gnädige Gunst dieses Morgengangs. Der erste schöne Tag seit so vielen Regenwochen! Und das Hochwasser der Elbe dort, der reißende Strom, die überschwemmten Wiesen, ein gewaltiger Anblick... Auch dank ich Euch für Euer Vertrauen...

ELISABETH

große, hellblonde Frau. Die Grundeigenschaft ihres Wesens, verletzter Stolz, kommt in der Geste zum Ausdruck, mit der sie ihren Kopf zurückwirft

Ich hab zu viel geredet. Vergeßt es, Herr von Klenau...

KLENAU

Nicht ein Wort habt Ihr gesprochen, das ich nicht empfinde und versteh... Aber warum nennt Ihr mich Herr von Klenau?

ELISABETH

Wir sind allein...

KLENAU

stehen bleibend

Ihr irrt Euch. Ich will kein Herr sein. Ich hasse die Herren, brennender haß ich sie vielleicht als der Prokop... Aber wie treu ich auch bin... Ihr habt recht... Kindheit, Erziehung, erste Träume... Nur der Tod kann die Ritterschaft völlig aus einer Seele brennen... Man findet sich geschwisterlich unter Tausenden...

ELISABETH

Genau dasselbe ists, warum ich aufrichtiger zu Euch war, als mir lieb ist... Ich bin in einem kölnischen Kloster erzogen...

KLENAU

So sagt mir doch, zum Teufel, Elischka... Warum habt Ihr ihn geheiratet?

ELISABETH

Geheiratet? Ist die ganze Welt nicht verrückt gewesen damals? Seid Ihr nicht aus dem Gleichgewicht gekommen, Klenau? Habt doch Vermögen und Stellung geopfert!... Und ich war ein kleines Mädel in Prag... Geheiratet? Ach! Wir haben uns öffentlich vor der Gemeinde erklärt. Irgend ein Taugenichts gab uns zusammen. Ein Bursche ohne Chorrock, in Hemdärmeln. Und auch ich durfte kein Brautkleid tragen, weil das römisch ist und althergebracht... Ohne Priester hab ich einen Priester geheiratet...

KLENAU

Jetzt versteh ich Euch nicht, Lischka... Wär ich ein Weib, sterben tät ich für Prokop. Der größte Mann Böhmens. Kaiser und Papst fürchten ihn... Wollen wir nicht schneller gehn, damit wir daheim sind, ehe er erwacht?

ELISABETH

Kein Grund zur Eile, Klenau! Prokops Gattin? Bin ichs denn? Wann seh ich ihn? Was weiß ich von ihm? Und er von mir? Halbe Jahre ist er fort. Und wenn er da ist... Ihr seid der erste Mann, mit dem ich seit Jahren gesprochen hab. Ein Bauernhaus mein Kerker! Eine harte Alte und eine verlotterte Junge meine Wächter! Ohne Hoffnung!

KLENAU

Ihr werdet sogleich über dies Bekenntnis erschrecken, Lischka. Seid ruhig! Hier ist es aufgehoben. Das Geschwisterliche zwischen uns, das Heimliche, hats Euch entlockt. Nun wißt Ihr für allezeit, wo Euer Freund ist.

ELISABETH

Kommt endlich! Warum haltet Ihr mich auf? Möcht nicht gern gesehn werden mit Euch. Ihr habt eine sehr verschlagene Art, Frauen-Beichtiger zu sein...

Sie gehen weiter

ZWEITES BILD

AUF PROKOPS HOF BEI OSTROW

Schmucklose Stube. Stiege in ein oberes Stockwerk. Im Hintergrund eine Tür, durch die man die Küche sieht. Rechts Tür auf die Straße, links Tür auf den Wirtschaftshof

PROKOPS MUTTER

große und magere Frau, die dadurch, daß sie fast blind ist, steif wirkt

Stascha... Stascha...

STASCHA, PROKOPS SCHWESTER

erscheint oben auf der Stiege. Schlank, fast hager

Ja... Ja, Mutter... Schreit nicht so... Prokop schläft noch...

MUTTER

Schläft noch? Die Sonne brennt... Alles verkehrt... Wo sind Boschka und Mila, die Mädeln?

STASCHA

kommt herunter

Fort nach Nimburg seit dem Morgengrauen. Dort ist heut eine große Versammlung aller Knechte und Mägde... Der Knecht Tomek spricht übers Bibelwort: Die Letzten werden die Ersten sein.

MUTTER

Was? Heut, wo wir Waschtag haben? ... Fort? Und

ohne die Hausfrau um Ausgang zu bitten? Diese schmutzigen Trampeln wollen die Ersten sein?

Draußen Marschgesang, Pferdegetrappel, Vorüberzug von Truppen

STASCHA

zum Fenster stürzend

Feldrotten von Bunzlau... Die mit den Falkenfedern... Nach Nimburg auch... Das sind Euch Kerle... Und so gehts den ganzen Tag...

Sie summt mit

MUTTER

Wo bist Du? Fort vom Fenster! Immer nachwittern dem stinkichten Sündenpack.

STASCHA

Sündenpack? Ihr versteht rein gar nichts mehr von unserer Welt. Und dabei seid Ihr seine Mutter!

MUTTER

Ich versteh, daß alles auf mir liegt... Gib den Milcheimer her... Stell das Wasser aufs Feuer!... Ich geh in den Stall.

STASCHA

Das ist mein Leben! Und ich bin schon fünfzehn alt.

MUTTER

Das ist mein Leben, und ich bin schon sechzig alt... Mach mir die Tür auf! Keine drei Schritt weit seh ich mehr.

Ab in den Hof

STASCHA

zum Fenster

Stinkichtes Sündenpack... Den ganzen Tag...

PROKOP

kommt die Treppe herunter

STASCHA

ihm entgegen, leidenschaftlich

Also sag mir, Bruder, kurz und klar: Was die Mutter predigt, Sünde, Fegfeuer, ewige Straf, das ist alles altes Pfaffengewäsch, was?

PROKOP

Wozu fragst Du mich solche Sachen, Schwesterchen?

STASCHA

Ich muß es wissen...

PROKOP

Das geht unsre sehr gelehrten Brüder in Prag an... Den Rokycana...

STASCHA

Nicht Rokycana... Sag, was Du denkst!

PROKOP

Das Leben ist wichtig und nicht der Tod.

STASCHA

Das Leben! Ja!...

PROKOP

zu Elisabeth und Klenau, die während der letzten Worte eingetreten sind

Habt Ihr das gehört?... Sonderbares Mädel...

Er nimmt Elisabeths Hand

Frau...

wendet sich aber sogleich an Klenau

Klenau, wann kommt Pardusch und Tschapek?

KLENAU

Müßten schon hier sein von Nimburg...

PROKOP

will Elisabeth umarmen. Sie aber biegt den Kopf zurück

Ist das mein Willkomm? Nach dreimal dreißig Tagen?

ELISABETH

Nach dreimal dreißig Tagen...

PROKOP

Nachts wollt ich Dich nicht mehr wecken, als wir kamen...

ELISABETH

Hab gewartet, daß Du mich weckst.

MUTTER

kommt zurück, hört einen Augenblick der Szene zu und tastet sich dann in die Küche

PROKOP

Willst Du mich strafen dafür, daß ich Dir nicht

mein Leben zumute?... Wie oft verwehr ich mirs selbst, Dich ins Lager zu rufen... Zeig Deine Augen, Lischka...

ELISABETH

gepreßt ausbrechend

Wozu dies alles?

PROKOP

Wie meinst Du das?

ELISABETH

Wie ich's sag!

Sie geht, das Weinen zurückhaltend, schnell, mit erhobenem Haupt, über die Stiege ab

PROKOP

Was hat sie? Geh zu ihr, Klenau! Du verstehst die Frauen. Ich tu immer das Falsche.

Klenau folgt Elisabeth nach

MUTTER

bringt einen Becher mit Milch, den sie vor Prokop auf den Tisch stellt

PROKOP

läßt sich verstört nieder

Kein Feiertag für mich...

MUTTER

Läßt Du der Welt ihre Feiertage, lieber Sohn?

PROKOP

gibt keine Antwort, trinkt

MUTTER

Warum hast Du Dir denn eine Feine genommen?

PROKOP

abweisend

Weil sie die Richtige ist.

MUTTER

Die Richtige?... Jeden Morgen pflegt sie stundenlang ihre Hände... Die Richtige für Prokop...

Sie sucht mit umständlichem Arbeitseifer einen großen Korb und geht durch die Hoftür ab

STASCHA

die sich die ganze Zeit still abseits hielt, mit plötzlicher Wildheit

Nimm mich mit Dir, Bruder, ins Heer, in die Feldgemeinden, zu den Troßweibern... Ich kann Verwundete pflegen, nähen, waschen, was Du willst... Nur nicht länger hier verkommen...

PROKOP

auffahrend

Nie! Du bleibst!

STASCHA

Ach, anders redest Du in den Versammlungen, anders zu mir. Da bist Du streng wie ein alter Kantor... Allen Mädeln gehts besser als mir. Alle sind freier...

PROKOP

Die Mutter erblindet. Sie braucht Dich.

STASCHA

Soll ich wegen der Mutter um mein Leben kommen, jetzt, wo die große Freiheit erkämpft ist??

PROKOP

Du dummer Fratz, komm her!

Er faßt sie bei den Händen

Für die Freiheit der Schlumpen, die dreckige, sollen hunderttausende Männer verreckt sein?! Ich hasse die Freiheit!!... Nein, Staschenka...

STASCHA

sich losreißend

Ich weiß es längst schon... Du predigst mit zwei Zungen... Und doch... Ich halts hier länger nicht aus...

schluchzend über die Stiege nach oben

PROKOP

auf und ab gehend

Alle... Keiner...

TSCHAPEK UND PARDUSCH

kommen

PROKOP

Nun?

TSCHAPEK

Abwatschen könnt ich mich selbst, Prokop, daß ich Dich bei Taus nicht überzeugt hab. Wären wir nur

vorgerückt, anstatt das Pulver zu begießen! Jetzt ist Pilsen abgefallen. Die Katholischen dort haben den Brüder-Rat auseinander gejagt und verweigern den Kelch...

PROKOP

ruhig

Und was sonst?

PARDUSCH

Du zweifelst doch nicht, Bruder, daß Pilsen mit starker Hand vernichtet werden muß?

PROKOP

Schwächling, Pardusch! Bei Dir hat stets der Letzte recht.

TSCHAPEK

Ja, gibts da eine Frage noch? Von Pilsen darf kein Andenken übrig bleiben. Und das ist nicht alles. Unsre Partei muß gereinigt werden. Ich verdächtige Rokycana. Ich verdächtige...

PROKOP

Vielleicht verdächtigst Du auch mich,

auf Klenau weisend, der herabkommt

oder den da...

KLENAU

Tschapek hat recht. Ich kenne manchen, der auf beiden Beinen hinkt.

PROKOP

Was für Menschen seid Ihr? Kein Strahl kommt aus

Euren Köpfen. Immer nur das Alte, das Schmutzig-Gewöhnliche.

TSCHAPEK

Welcher Feldherr duldet ein Krebsgeschwür in seinem Land?

PROKOP

Ausbrennen will ich's, feuriger, als Du Verstand hast, zu fassen... Was ist aus Dir geworden, Tschapek? Eingegangen ist in Dich die widerliche Seele der Ritter und Eisenfresser. Haben wir nicht vor der ganzen Welt bekannt, daß der Krieg böse und verwerflich ist? Daß wir nur in Notwehr die evangelische Saat schützen?

TSCHAPEK

Ist das Schutz?... Weiß nicht, ob ich Dir auf Deinem neuen Weg folgen kann, Prokop...

PROKOP

Schweig, Tölpel! Wer bist Du? Ich sage Dir, Du wirst mir folgen, solang ein Atemzug in Dir ist...

nach einigen Schritten

No, nimms nicht übel, Tschapek! Wir schicken ein paar Dutzend Leute nach Pilsen, gute Redner vor allem und darunter Dich.

Er gibt Pardusch eine dicke Schriftenrolle

Hier der wahre Beginn! Die Verwirklichung! Wird ohne Landtag und großen Rat diktiert! Wir gehen noch heut auf die Prager Landtafel, Pardusch!

PARDUSCH

Der Entwurf, an dem Du seit Jahren arbeitest...

PROKOP

Grundenteignung und Aufteilung des böhmischen Landes, Brüder, an die Armen und Leibeignen. Bis zum Tabortag muß Vermessung und Gesetz durchgeführt sein. Nicht der Krieg überwindet die Welt, sondern diese Erfüllung. Denn überall gibts Leibeigne und Roboter.

PARDUSCH

Verzeih mir, Prokop! Keine Stunde sollte man Dir fern sein...

KLENAU

Enteignung? Da muß man sich des Adels sogleich versichern. Am besten verhaften! Den Rosenberg...

PROKOP

Wäre unklug. Bewachen genügt. Adel und Frauen sind Dein Fach, Klenau! Die Herren übernimmst Du...

Klopfen

JULIAN
tritt ein

PROKOP

Euch erwart ich schon lang, Priester Angelo!

zu den andern

Reitet voraus, Brüder! In Zelenec treffen wir uns.

Pardusch, Tschapek, Klenau ab

Wahrhaftig, ich hab Euren Besuch erwartet, Angelo. Findet Ihrs nicht wundersam, daß der Mitarbeiter unseres blutigen Erzfeindes frei im Lande reisen darf?

JULIAN

Ich find es wundersam. Doch von Prokop überrascht mich das Wundersame nicht.

PROKOP

Mir gefällts zu glauben, daß Ihr wirklich der innigste Mitarbeiter des Cardinals seid.

JULIAN

Umso inniger kann ich auch beurteilen, wie falsch und töricht er an Böhmen gehandelt hat.

PROKOP

Victoria! Habt Ihr gesucht und gefunden?

JULIAN

Gott erbarmt sich am liebsten der Leidenschaft und am unliebsten der Erstarrung...

PROKOP

Und wie stehts mit der Ketzerei in Böhmen, Priester Angelo?

JULIAN

Ich hab so viel gesehn, was mein Herz verwirrt... Doch eines weiß ich gewiß: Zwischen Euch und dem Cardinal sind mehr Wege, als Ihr denkt...

PROKOP

Meint Ihr, daß ich sie gehn will, diese Wege?

JULIAN

Ihr geht sie schon. Denn Euer Ziel und seins ist die Einheit!

PROKOP

Einheit? Römisches Gaukelwort für katholische Kirche!

JULIAN

Nicht die Kirche, wie sie ist! Doch nun tritt das Concil in Basel zusammen, sie zu erneuern! Der Cardinal...

PROKOP

Ah! Denkt er etwa wieder an ein neues Kreuzheer?

JULIAN

Herr Prokop! Ihr habt bei Taus Julian zur Liebe bekehrt.

PROKOP

Liebe? In Eurem Mund ein weihwäßriges Wort!

JULIAN

In Böhmen, scheints, sind Worte mit Interdikt belegt.

PROKOP

Ja, Angelo, Tod den Worten! Ihr sollt Zeuge dessen sein, daß hier in Böhmen das Wort zum Fleisch wird. Weiß nicht warum, aber gerade Eure Zeugen-

schaft reizt mich gewaltig. Wir reiten jetzt nach Prag. Einverstanden?

JULIAN

Einverstanden? Ich hab nur dankbar zu sein...

STASCHA

schleicht vorsichtig, ohne von den Männern bemerkt zu werden, mit einem Bündel über die Stiege hinab und verbirgt sich in der Küche

PROKOP

Ich seh Euch noch eine Frage an...

JULIAN

Prokop! Warum zerschneidet Ihr drei göttliche Wurzeln menschlichen Glücks?

PROKOP

Drei Wurzeln...

JULIAN

Die Bilder... Das Gebet... Das jenseitige Leben...

PROKOP

sieht ihn forschend an

JULIAN

Die Volkswut hat Kirchen und Klöster zerstört. Die übrigblieben, sind kahl wie elende Feuermauern... Und wär die Menschheit blind...

PROKOP

abschneidend

Götzendienst!

JULIAN

Alles, die ganze Welt, Ihr und ich, sind nur Bilder, in denen Gottes Gegenwart wirkt.

PROKOP

Aus Euch spricht der Italiener.

JULIAN

Wer spricht aus mir, so ich ums Gebet jammre, um den Liebesgesang der todbesiegenden Seele?

PROKOP

Doppelt der Römer und ein Heide dazu!

JULIAN

Und das jenseitige Leben, Prokop? Wenn die Ewigkeit ein großes Nichts ist, was wäre dann die Zeitlichkeit?

PROKOP

Wenn wirs auch nicht vollenden, wir sterben dafür, daß diese Zeitlichkeit hier hier zur großen Ewigkeit werde!... So, nun wißt Ihr alles!... Wartet einen Augenblick! Ich nehm Abschied...

schnell über die Stiege nach oben

JULIAN

tritt in den Schatten der Stiege

STASCHA

läuft aus der Küche, bleibt einen Atemzug lauschend stehen und stürzt dann hinaus auf die Straße

MUTTER

kommt nach einer Weile. Sie stellt den Korb mit Krautköpfen hin und wittert, ob sie allein sei. Fernes Mittagsläuten. Sie bekreuzigt sich, geht zu einer Truhe und holt mit angstvoll eiliger Hand ein Madonnenbild heraus, das sie aufstellt. Inbrünstig betend kniet sie davor nieder

PROKOP

erscheint oben auf der Treppe

MUTTER

hört den Schritt, erschrickt, steht auf und dreht rasch das Bild um

ZWISCHENSPIEL AUF DER STRASSE

WASSERGASSE DER NEUSTADT PRAGS

Klenau kommt mit Hostinsky, Stepanek, Tvaroch und anderen hussitischen Kriegsbrüdern

KLENAU

Verstanden? Keine Gewalt! Waffen werden nicht mitgenommen. Ihr benehmt Euch wie Menschen...

HOSTINSKY

Hört Ihrs Brüder? Wie Menschen! Wie freundliche, wie geschmeidige Menschen. Onkel Hostinsky spricht zu Euch, der die Welt kennt. Lasset die Latrinenworte draußen! Bruder Klenau hat Euch zu einer hohen Aufgabe auserkoren, zu einer politischen Manier, die das gewisse Etwas erfordert, das zierliche...

KLENAU

Noch einmal! Ihr seid arme Leute aus den Rotten der Feldgemeinden, die Prokop jetzt auflöst. Ohn Unterkunft und Nachtlager kommt Ihr nach Prag. Der Brüder-Rat beschließt, Euch in den Stadtpalästen des Adels unterzubringen, wo Raum im Überfluß ist. Wo denn sonst, da seit Jahrzehnten nicht gebaut wird und Wohnelend herrscht. Hast Du die Liste, Tvaroch?

TVAROCH

liest

Die Paläste der Herren von Rosenberg, Neuhaus, Riesenburg, Sternberg, Wartenberg, Lobkowitz, Kolowrat...

KLENAU

Gut! Eure Pflicht ist es, diese Herrschaften bei Tag und Nacht zu überwachen, genaue Aufzeichnung zu führen über Besuche, Briefe, Boten, die aus- und eingehn.

TVAROCH

Unter Žižka hab ich zwanzig Kriegswagen befehligt. Unter Prokop bring ichs noch zum gräflichen Türhüter.

HOSTINSKY

Ja, ja! Die Zeit wird feiner von Tag zu Tag. Halte Schritt mit ihr, Tvaroch! Schau mich an!

Er versucht sich in einer höfischen Verbeugung

TVAROCH

Eine feine Zeit, weiß Gott! Sie ist nicht mehr einäugig, sondern schielt mit zwei Augen. Ich beim Rosenberg oder beim Neuhaus!? Mein silbernes Ehrenzeichen da wird anlaufen.

STEPANEK

Zum Ulrich von Rosenberg? Verdammt noch einmal! Das war ja mein lieber gnädiger Herr, der mich gewatscht und karabatscht hat...

HOSTINSKY

Verzeih ihm christlicherweise, Stepanek! Und Ihr andern auch erhebet Euch zum vortrefflichen Genusse des Verzeihens. Es ist nicht wahr, daß die Rache süß schmeckt. Sie ist eine versalzene Suppe, die den durstigen Zorn nur steigert. Das himmlische Verzeihen hingegen mundet wie geschlagener Rahm mit Zimmet und Zucker. Das sagt Euch erstens ein alter Mann, der die Genüsse des Lebens sorgfältig unterscheidet. Und das sagt Euch zweitens der berühmte Wirt vom „Wachsamen Regenbogen" in der Nekazanka, der mit allerlei Menschheit Umgang pflog und dennoch seine Würde wahrte ...

KLENAU

in die Hand klatschend

Vorwärts, vorwärts, Brüder!

Alle ab nach verschiedenen Seiten

DRITTES BILD

PALAST ULRICHS VON ROSENBERG AUF DER PRAGER KLEINSEITE

Großer Saal. Links Eingang in die Hauskapelle. Im Hintergrund geheime Tapetentür. Rechts reiches Portal, dahinter eine Freitreppe angenommen ist

Holicky von Sternberg sitzt am Tisch, einen Weinbecher vor sich, den er unablässig nachfüllt. Er ist schon in fortgeschritten angriffslustiger Stimmung. Ulrich von Rosenberg und Meinhard von Neuhaus treten aus der Kapelle, gefolgt vom Haushofmeister Spalek und einem uralten Pfarrer, der hastig seinen Chorrock ablegt

ROSENBERG

stattlicher, noch junger Mann mit raschen scharfen Bewegungen, in denen Schlagkraft und Spott liegt. Seine graziöse Falschheit ist dadurch gemildert, daß er merklich mit Genuß sich ihrer bewußt ist

Wir danken Euch, Herr Pfarrer, für Euren rechtgläubigen Mut... Habt keine Angst!

PFARRER

mit tiefer Verbeugung ab

ROSENBERG

zu Spalek, der dem Pfarrer folgt

Sei auf der Hut, Spalek, wenn sich was zeigt...

STERNBERG

mächtige Statur, violett gedunsenes Gesicht. Es scheint von Suff und Selbstbewußtsein zerplatzen zu wollen. Trompetige Stimme. Er spricht nicht, sondern schießt seine Sätze ab

Also, das find ich echt hussitisch, daß Ihr mir die heilige Meß verwehrt.

ROSENBERG

Die hört man nüchtern.

STERNBERG

Ich trete vor Gott als ein Herr vor den Lehensherrn. Und was den Wein anbetrifft, sind große Herren nachsichtig... Ihr aber verzeiht nur das viehische Fressen, denn Euer Geist zeigt schon ganz das heimische Mehlspeis-Gepräge...

ROSENBERG

Nimm die Reste des Deinigen zusamm'. Es geht um den Kopf jetzt. Neuhaus, Du mußt fort...

NEUHAUS

Er ist das reine Gegenteil Rosenbergs, langsam, willensschwach, geistesmüd und deshalb eine Marionette in Händen des starken Charakters

Wirds helfen?... Zudem hab ich ein greuliches Erkältungsfieber.

ROSENBERG

Da unser böhmischer Adel aus Süffeln und Ornamenten besteht, wirds kaum helfen.

NEUHAUS

nimmt ein Blatt vom Tisch und liest

„Artikel eins: Die Erde Gottes gehört allen...“ Nein, der Prokop!

ROSENBERG

Sein gewaltigster Hieb, dies Blatt hier! Uns schadets mehr als alle Tauser Niederlagen. Wenn der Bauer Land wittert, verzeiht er Prokop seine Leiden. Wir müssen emigrieren. Du, Neuhaus, kannst dann bei Bürgern im Ausland Reitlehrer werden, und Du, Sternberg, bestenfalls ein angejahrter Schankbursche.

STERNBERG

erhebt sich feierlich

Ulrich... Ich mach Dich geziemend aufmerksam... dreihundertdreiundzwanzig Satisfactionen liegen hinter mir...

ROSENBERG

Also Fechtlehrer meintswegen!... Herren, es ist kein Spaß. Uns bleibt nichts übrig, als der Enteignung zuvorzukommen. Wir selbst müssen unverzüglich die Robot aufheben und alle Abgaben erlassen. Dieserhalb reitest Du noch heut, Neuhaus. Das Fieber mag Dir den Galopp heizen. Pilsen ist unser letzter Rückhalt. Gerade im Pilsner Kreis spielst Du den Hussiten. Hast in Deiner Jugend ja eh an Darmschwäche der Brüderlichkeit gelitten. Setz also Dein dümmstes Gesicht auf und küß die

schmutzigsten Bauernschnauzen.... Ich selber reit noch diese Nacht nach Frauenberg... He, Spalek!

Spalek kommt

ROSENBERG

Sind die Prager Bürger Ach und Ichgereut schon hier?

SPALEK

Nein, Herr Graf.

Ab

ROSENBERG

Geld brauchen wir, Geld! In die Bauern setz ich noch Hoffnung. Sie sind die unbewegte Erinnerung selbst. Wenn wir die Lasten ihnen abnehmen zeitweilig, hols der Teufel, eine königstreue Bauernwehr aufzustellen, sollte doch nicht unmöglich sein. Die Deutschen in Böhmen haben wir auf alle Fälle. Und ein paar blöde tschechische Schullehrer müssen wir auch noch auf unsere Seite bringen...

NEUHAUS

Warum die?

ROSENBERG

Halbwissende Hungerleider neigen immer zu aufgeregter Gesinnung. Und ohne aufgeregte Gesinnung wird nichts ausgerichtet in dieser Zeit. Die Hauptsach aber ist Geld, Geld und blitzige Schnelligkeit!

STERNBERG

Hör, Ulrich! Wenn Du mir die Robot, die Giebig-

keiten und Zehnten entziehst, wie soll ich dann, o Freund, den Juden meine Schulden bezahlen?

ROSENBERG

Mein Kummer nicht!

STERNBERG

Demnach wär ich gezwungen, in gewissen Städten und Gemeinden Judenverfolgung zu veranstalten. Tät mir leid um die Juden. Sie zaubern Geld und sondern sich ab. Beides gefällt mir.

ROSENBERG

Noch eine Bresche im Wall, Herren! Der Rundbrief des Cardinallegaten Julian, der da plötzlich kursiert. Nach der Kreuzzugpredigt dieser demütige Ton der Lieb und Milde! Sonderbar...

NEUHAUS

Hältst Du den Brief für echt? Ohne Ort und Datum?

ROSENBERG

Julians Schrift und Siegel zweifellos... Wenn Prokop... Wenn sie sich umstimmen lassen, wenn sie Gehör nehmen beim Concil... Herren, ich wags nicht zu denken...

NEUHAUS

Ach, dieses Concil! Wozu kanns schon gut sein?

ROSENBERG

Ich weiß es nicht. Die Kirche aber weiß es gewiß.

Überdies hat meine Nase brenzlige Witterung. Ich bin kein Rechenmeister, sondern nur ein Jagdhund der Zusammenhänge... So, und jetzt dürft Ihr rücklings vom Stuhl fallen, Freunde! Rokycana, der große Hussitenpapst, hat sich heimlich ansagen lassen hier...

SPALEK
meldet

Graf und Gräfin Alesch von Riesenburg.

ROSENBERG
den Gästen entgegen gehend

Sehr gelegen... Welche Freude!

ALESCH UND DRAHOMIRA VON RIESENBURG
treten ein. Er, todernst, hager, korrekt. Sie, noch jung, läßt mit ihrer ungeheuren Zungenfertigkeit keinen andern zu Wort kommen

DRAHOMIRA

Wir wollten nicht verabsäumen... Nur im Vorüberflug... Ah, lieber Neuhaus, lieber Sternberg, wie gehts?... Unsre vielen Verpflichtungen... Mittags sind wir bei Wartenbergs... Zur Vesper führt der italienische Tanzmeister der Lobkowitze die neuen Kontraschritte vor... Dann noch Kolowrat, Kunstatt... Abend... Mein Gott, was ist nur abends?... Der Kopf schwirrt uns... Ihr verzeiht, Rosenberg, wenn wir nur einen Augenblick verweilen können...

ROSENBERG

Darf ich mit Trunk und Imbiß aufwarten?

DRAHOMIRA

Nein, nein... Mein Gatte, der Graf, dankt... Der Leibarzt warnt vor Zwischenmahlzeiten...

RIESENBURG

küßt Drahomira die Hand

Mein lieber Schutzengel!... Manches ist zu besprechen, Rosenberg...

DRAHOMIRA

ins Wort fallend

Zu besprechen, ja natürlich... Wissen die Herren schon von kaiserlicher Gnade... Seine Majestät haben uns, das heißt dem Grafen, meinem Gatten, den goldenen Drachenorden übersandt... Es ist die höchste Auszeichnung der Welt... Nur vierundzwanzig Ordensritter... Die allergrößten Namen... Schatz, willst Du den Herren nicht die Insignia vorweisen...

RIESENBURG

Laß das, meine gute Drahomira!... Ich...

DRAHOMIRA

Immer steht er sich selbst im Licht... Ihr kennt ihn, Rosenberg... Diese edle Bescheidenheit... Wirst Du vielleicht auch den Herren verschweigen, daß ein Brief kaiserlicher Majestät beigelegen ist, der uns, das heißt Dir, falls Ordnung wiederkehrt, die Reichsverweserschaft in Böhmen zusichert?

STERNBERG

Keine Angst vor Ordnung in Böhmen, schöne Frau!

DRAHOMIRA

Seht ihn doch an! Taugt ein andrer zu solchem Amt? Auch haben wir uns ja zur Nation bekannt...

STERNBERG

haut auf den Tisch

Ich hoffe, kein Glied des Adels tut das! National? Das ist die Gemeinschaft der erbosten Esel, die nur eine einzige Sprache beherrschen. Das austauschbare Nichts ist national, damit es überhaupt Etwas sein darf. Ich bin kein Deutscher, kein Tscheche, ich bin ein Herr!

RIESENBURG

einlenkend

Ich wollt etwas anderes... Der Rundbrief des Car...

DRAHOMIRA

Man muß doch die eigne Zeit verstehn lernen. Das große Heute...

STERNBERG

Dieses große Heute, meine Dame, ist spätestens morgen schon von vorgestern.

ROSENBERG

mit erhobener Stimme

Das Rundschreiben Julians...

DRAHOMIRA

unterbrechend

Ja, das Rundschreiben... Man kanns doch nicht billigen, daß Ketzer und Empörer flehentlich gebeten werden, sich gnädigerweise durchs Concil versöhnen zu lassen...

ROSENBERG

Irrtum! Der höchste Vorteil, vielleicht unsre Rettung liegt darin. Und Ihr, holde Klugheit, seid ganz die Frau, den törichten Hochmut der Paläste zu bekämpfen und damit den Boden vorzubereiten für die Ordnung in Böhmen und die Reichsverweserschaft Eures Gatten.

DRAHOMIRA

Wenn Rosenberg so spricht... Der größte Mann böhmischen Adels... Aber natürlich... Mit Leidenschaft übernehme ich die Aufgabe... Sie macht mich überglücklich... Der Rundbrief ist ein Segen... Wer kann noch zweifeln?... Auf zu Wartenberg, Lobkowitz, Kolowrat... Wir wollen keinen Augenblick verlieren... Komm, Schätzchen... Lebt wohl...

ab

ROSENBERG

geleitend

So schnell? Wollt Ihr nicht...

RIESENBURG

hält ihn im Portal zurück

Diese Frau! Sag, bin ich nicht glücklich zu preisen?!

ROSENBERG

Du verdienst Dein Glück.

Beide ab

STERNBERG

Eine Funsen!

NEUHAUS

Sechzig Jahre und sechsundzwanzig. Auf dem Feuer der Entbehrung kocht ihr Ehrgeiz über...

STERNBERG

Vergiß nicht, sie ist aus kleiner Familie.

ROSENBERG

kommt mit den Bürgern Ach und Ichgereut zurück

STERNBERG

Der Umsturz hat alles beseitigt, nur die Titel nicht. Um Gottes willen, Neuhaus, wie spricht man einen Selcher oder Wirkwarenhändler an?

NEUHAUS

„Eure Wohltüchtigkeit", mein ich...

ROSENBERG

Die ehrenwerten Bürger Prags, Ach und Ichgereut...

Man setzt sich

Ihr wißt also, wessen wir gewärtig sein müssen?

ACH UND ICHGEREUT

Voll und ganz, Euer Hochedelgeboren!

ROSENBERG

Man wird uns alles nehmen... Wir Standesherren freilich haben unser Vaterland überall. Ich bleibe Rosenberg und Grundherr am Rhein und in Toscana... Jedoch der Bürger? Was besitzt Ihr, lieber Ach und Ichgereut?

ACH

lebenslustig-weicher Bürger

Mit Vergunst, Euer Hochedelgeboren, Gott war mir gnädig:... Die drei Häuser in der Altstadt, die Weinberge bei Melnik, bei Unhoscht die Wälder, die Fuhrwerkerei, die Wursterzeugung im goldnen Engel...

ICHGEREUT

hagerer, sorgenbeschatteter Bürger

Ja, ja, Euer Herrlichkeiten, er ist reich und ich bin ein Schlucker...

ACH

zornig

Wie kannst Du das sagen, Ichgereut? Du bist ja reicher als ich... Euer Hochgeboren, das ist sein Wahnsinn... Immer hat er die Angst, einmal als Bettler zu enden...

ICHGEREUT UND ACH

fangen zu zanken an

„Wie? Ich bin reich?“... „Du rechnest immer herunter“... „Und Du rechnest immer hinauf“... „Was, und meine fünf Kinder?“... „Was, und Dein Brauhaus in Michle?“

ROSENBERG

Wozu Streit? Machet ein Kreuz darüber!

NEUHAUS

schiebt ihnen das Blatt mit Prokops Verordnung zu

Da! Lest Prokops heiligen Text!

ICHGEREUT

liest

„Die Erde Gottes gehört allen Menschen“...

aufjammernd

Ja, was gehört dann mir?... O Gott, o Gott, und wir haben uns doch zum Kelch bekannt... Helft uns, Eure Herrlichkeit...

ROSENBERG

Hab an Euch beide gedacht, lieber Ach und Ichgereut, unter allen Kaufleuten einzig an Euch beide!

ACH

dem merklich ein kalter Schauer über den Rücken läuft

Oh, unverdiente Ehre...

ROSENBERG

Doch Ihr müsset schwören über die hohen Staatsgeheimnisse zu schweigen, in die Ihr demnächst eingeweiht werden sollt!

Die Bürger schwören

Nun höret! Ich habs durchgesetzt, daß Ihr als vollgültige Mitglieder unsres heimlichen Adelsbundes zu gelten habt. Von diesem Augenblick an dürft Ihr uns hier alle „Du" nennen.

ACH

in seliger Bestürzung

Adelsbund!... Gott steh mir bei!... Ihr und wir...

ROSENBERG

Unser Kampf gilt dem Wiederaufbau des Vaterlandes und somit der Erhaltung Eures Vermögens. Die Gegenleistung ist mäßig. Hier ein leeres Blatt: Ihr eröffnet die Subskription. Der Beitrag für Euresgleichen beträgt hundert Goldgulden!

ICHGEREUT

erschrickt zu Tode

Hundert Goldgulden!!... Ach, das Elend!... Euer Hochgeboren... Die schlechten Geschäfte... Der Steuerdruck... Die unverschämten Löhne...

ACH

Die hohe Ehre... Der Adelsbund...

zieht Ichgereut abseits und spricht wild auf ihn ein

ROSENBERG

Bist Du noch immer hier, Neuhaus?

NEUHAUS

Wenns denn sein muß! Dein Temperament, Rosenberg, kostet mich meine Gesundheit... Schickt mir Botschaft nach Pilsen!

ab

ROSENBERG

Sternberg! Du schreibst dieser Tage an Kaiser Sigismunds Majestät. Vergiß nicht der allzeit getreuen Prager Ach und Ichgereut zu erwähnen.

STERNBERG

Schließlich sind auch unsre hohen Vorfahren von Carolus Magnus in den Herrenstand versetzt worden. Nur andre Namen müßt Ihr annehmen, Eure Wohltüchtigkeiten! Ach, Du heißest wie ein Wehlaut, und Du, Ichgereut, wie ein Gewissensbiß! Sind das Namen für so muntere Ahnherren?

ACH

zieht den widerstrebenden Ichgereut zum Tisch, zwingt ihn zu unterschreiben und unterschreibt selbst. Dann macht er sich mit gewaltiger Überwindung Luft

Du, Rosenberg!!... Du, Sternberg!!... Ich lad Euch für Sankt Gallitag gebührenderweise in mein Prager Stadthaus auf einen Löffel Suppe...

SPALEK

meldet

Der Bewußte!

STERNBERG

Welchen Wein spendierst Du zu Deiner Wassersuppe, o Ach?

ACH

Burgunder vom Elferjahr!

STERNBERG

Ach, ich komme.

SPALEK

komplimentiert auf einen Wink Rosenbergs die Bürger schnell hinaus

ROSENBERG

öffnet die Geheimtür und läßt den Magister Jan Rokycana eintreten

Hochwürdiger Magister, ich dank Euch. Trotz allem, was uns trennt, findet Ihr in mir einen Bewunderer und guten Freund... Der Sternberg!

ROKYCANA

hoher Mann in mittleren Jahren, mit schmalem Gesicht, Spitzbart und ironisch verschleierten Augen

Ich finde gute Feinde hier, mein Herr Graf. Können uns in mancher Lage des Lebens dienlicher sein als Freunde. Ich komme...

ROSENBERG

Wegen des Julian-Briefs!

ROKYCANA

Was denkt der Adel darüber?

ROSENBERG

Ich will die reinste Wahrheit sagen.

ROKYCANA

Sie war noch immer die listigste Politik.

ROSENBERG

Der Adel, Magister Rokycana, ist gegen den Brief des Cardinals, gegen das Basler Concil, gegen Einigung und Frieden. Er schwärmt wie immer für Schwert, Kreuzzug und blutige Bereinigung. Ich jedoch liebe mein Vaterland, mein süßes Böhmen...

ROKYCANA

So gehts Euch wie mir. Auch meine Brüder sind für Schwert und Feuer. Sie haben bewiesen, daß keine Gewalt der Welt je dem göttlichen Gesetz gewachsen sein wird, für das sie seit Jahrzehnten siegen. Ich aber meine, die Zeit sei gekommen jetzt, unsere Ernte zu bergen. So will ich denn am großen Tabortag unter die Brüder treten und mutig für Basel wirken. Machen wirs uns klar. Einen Augenblick lang berühren sich unsere feindlichen Kreise, Herr von Rosenberg. Drum bitt ich, alle Machenschaften zu unterlassen und mir nicht in den Rücken zu fallen. Denn ich muß gegen alle kämpfen, selbst gegen die Collegen der Universität.

STERNBERG

Haben meine hohen Vorfahren nicht recht gehabt, als sie sich wider Stiftung der Universität sträubten? Alles Übel kommt von der Bildung. War Christus, der Herr, gebildet?

ROKYCANA

Sagt ein Sternberg, Christus, „der Herr", läßt er sich hörbar herab, den Zimmermannsohn für ebenbürtig zu halten. Die Herrschaften haben den Geist immer gehaßt.

STERNBERG

Der einzige Geist, den Universitätsprofessoren besitzen, ist der Parteigeist...

ROSENBERG

Laßt ihn! Er verrät seine Mutter für einen schlechten Witz.

ROKYCANA

Der Witz der Herren hält genau die erlauchte Höhe ihres Wissens.

Lärm draußen

SPALEK

atemlos

Ein Bruderhaufen mit Quartierblatt vom Rathaus... Begehren Vorsprache...

ROSENBERG

lachend, als hätte ers erwartet

Herein mit ihnen!

ROKYCANA

Ist mir peinlich über die Maßen...

ROSENBERG

führt ihn in die Kapelle

Hier in die Hauskapelle, Meister! Und nehmt keinen Anstoß an meinen schönen italienischen Bildern! Keine Angst! Es sind nur Kunstwerke.

STERNBERG

aufschwankend

Du läßt den Pöbel über die Schwelle, Ulrich?! Dann werd ich...

Er zieht halb

ROSENBERG

Einstecken, Ochse!

Klenau mit Stepanek und andern Hussiten

KLENAU

Wir kommen in Frieden, Rosenberg! Die Not zwingt uns, für diese tapfern Brüder Herberge anzufordern.

ROSENBERG

überströmend liebenswürdig

Willkommen! Ich betracht Euch als liebwerte Gäste!

STERNBERG

auf Klenau zu

Gäste?!... Dich kenn ich ja, Ritter vom Huren-

strich?... Hast Du nicht am Kaiserhof zu Ofen den angejahrten Cour-Damen beruflich den Podex getätschelt, bis man Dich hinauswarf?... Bedienst Du eine andre Sau jetzt, Arschkriecher des Pöbels!?...

KLENAU

Hand am Degen

Was will der Kerl?

STERNBERG

brüllt

Arschkriecher des Pöbels alle!

ROSENBERG

Ihr seht ja. Bring ihn zu Bett, Spalek!

STERNBERG

Keinen Spalek brauch ich... Sternberg bringt sich selbst zu Bett... Freiheit, ha ha?!... Ihr seid Sklaven der Sklaverei, nicht ich!... Ihr schneuzt Euren winselnden Hirnrotz aufs Kommando gehässiger Selbstbeflecker... Sternberg allein ist frei... Sternberg bleibt Sternberg.

taumelt durch die Geheimtür ab

STEPANEK

der sehr verlegen ist, wird von den Brüdern vorwärtsgestoßen

Rosenberg... he he... Brüderchen, gottverfluchtes... Wie gehts?...

ROSENBERG

Sieh da, alte Bekannte!... Was, Spalek?... Dem hier übergib die Kellerschlüssel!... Er kennt sich aus... Ihr sollt bei uns nicht nur wohnen, sondern auch bewirtet werden...

STEPANEK

versucht vorsichtig, Rosenberg auf die Schulter zu klopfen

Da schaust Du... Herzchen goldenes...

ROSENBERG

Ich weiß. Du warst mir ein fingerfertiger Diener und ich Dir ein handfertiger Herr... Jetzt aber hab ich gelernt, daß die Erde allen gehört. Ich will mit Euch teilen, Brüder!

Gießt zwei Becher voll und reicht Stepanek den einen

Stoß an, Kleiner! Die Teilung soll leben! Und jetzt, Spalek, aufgekocht und aufgetischt! Laßt mir keinen Wein übrig, liebwerte Gäste!... Ritter Klenau, Du gibst mir, Deinem neuen Bruder, doch die Ehre?

STIMMEN

Hoch, Rosenberg!

ROSENBERG

leise zu Spalek

Wenn sie alle voll sind, die Pferde vor!

laut

Und nun in-den Speisesaal, meine herzlieben Gäste!

ZWISCHENSPIEL AUF DER STRASSE

LANDSTRASSE VOR TABOR

Der Starosta (Aldermann) von Nemischl kommt rechts und der Starosta von Jilowitz links

JILOWITZ

Bist Du nicht der Mikulasch aus Nemischl?... Schönes Wetter heut!

NEMISCHL

Mir gefällts nicht. Hochwasser im Frühling, dürrer Sommer. Im einundzwanziger Pestjahr wars genau so.

JILOWITZ

Die Pest kommt nicht vom Wetter, sondern von unbegrabenen Leichen... Nach Tabor, he?

NEMISCHL

Dumme Frage! Mir scheint, Du bist irgendwoher aus dem Süden. Von der österreichischen Grenze. Weiche Leute, unzuverlässige, dort! Halbe Deutsche!

JILOWITZ

Der Adam von Jilowitz bin ich. Meine treue Gemeinde kommt hinter mir mit Fahnen, Weibern und Kochkesseln...

NEMISCHL

No, hab ich Dir den Süden nicht angerochen, Adam?

JILOWITZ

Ich hab Dich früher erkannt. War einmal in Nemischl vor Jahren. Wie gehts bei Euch?

NEMISCHL

eingelernt pathetisch

„Das göttliche Gesetz ist wieder hergestellt und die Außenständer sind gereutet."

geschäftsmäßig

Von der Herrschaft haben wir den alten und den jungen Herrn aufgehängt, die andern laufen lassen... Land hat die Gemeinde nun, viel hundert Hufen für jedermann. Aber dennoch stinkts. Nichts als Streit und Keppelei. Pflug und Zugvieh fehlen. Dazu müssen wir den Städten und Kriegsrotten für jeden neuen Acker drei Malter Getreide abliefern. Wenn ich nach der nächsten Ernte meinen Kopf noch auf hab, wirds mich wundern... Und wie werdet Ihr Jilowitzer mit dem göttlichen Gesetz fertig?

JILOWITZ

Das ist Dir so eine Geschichte, Bruder Mikulasch. Verhungert waren wir ganz und gar. Da läßt eines Tages der Rosenberg, unsere Herrschaft, austrommeln, daß keine Robot gilt, daß alle Zehnten aufgehoben sind und nichts mehr abgeliefert werden

muß auf den Burgen. Dann hat er uns drei neue Pflüge und Eggen geschenkt...

NEMISCHL

„Ungetreue Heuchler", nannte unser Väterchen Žizka Leute Euresgleichen. Ihr geht mit den Herren. Anzeigen sollt ich Euch beim Brüder-Rat! Viel mehr sollte man anzeigen! Große Nachlässigkeit reißt ein. Vielleicht werd ich Euch anzeigen, damit sich Prokop einmal Jilowitz anschaut! Pflüge vom Rosenberg! Das fehlte noch, daß es den Ungetreuen besser ergeht als uns, „die wir sonnenhell und fleckenlos wandeln"... Habt Ihr Euer Hab und Gut aufgeteilt, wies geboten ist? Gibts keine Reichen mehr bei Euch?

JILOWITZ

kleinlaut

Wo sollen die Reichen herkommen? Fünfmal wurde das Dorf angezündet. Dreimal von den Tabor-Brüdern! Das göttliche Gesetz, Bruder, ojeh, ich scheiß Dir drauf. Vom Gesetz haben nur die Folterknechte und Schinder ein Vergnügen... Und Ihr? Ihr habt aufgeteilt?

NEMISCHL

Wir? Die Strengen und Reinen im Lande? Jede Sichel gehört der Gemeinde, jede Spindel, jeder Topf. Der Rock, den ich hier anhab, gehört der Gemeinde, die Mütze, der Gurt...

Er schlägt sich so leidenschaftlich auf die Brust, daß sich

ein verborgener Beutel von seinem Gürtel löst und herunterfällt

JILOWITZ

blitzschnell aufhebend

Oha! Und dieser vollgefressene Beutel auch?

NEMISCHL

Gib her! Ich bin der Vorstand. Mit diesem schmutzigen Gelde kauf ich für die Gemeinde alles, was sie braucht.

JILOWITZ

Heut ist doch kein Wochenmarkt.

NEMISCHL

Heut ist Wochenmarkt der Gerechtigkeit, Mensch! Tabortag! Und dieses stinkige Geld opfre ich in die Kufe der großen Gemeinde, damit neue Bombarden und Haufnitzer gegossen werden können, um die Welt zu bekehren. Wenn aber die Welt durch unsre Geschütze bekehrt ist, wird es überhaupt kein Geld mehr geben.

verächtlich

Das hier sind nur drei Schock Prager Groschen... In die Kufe!

JILOWITZ

Dabei laß Du mich zuschaun, Bruder!

Inzwischen sind von beiden Seiten mit Gesang und Dudelsackmusik die Gemeinden von Jilowitz und Nemischl auf-

getaucht. Männer, Weiber, Kinder. Voran die Fahnenträger mit den Kelchfahnen, auf denen die Inschrift zu lesen ist: „Veritas omnia vincit". Viele Bewaffnete mit Spießen und Dreschflegeln sind unter den Leuten

Der Vorhang hebt sich

VIERTES BILD

HÜGELKUPPE BEI TABOR

Vordergrund: Waldlichtung der Hochfläche. Rechts am Waldesrand ein Holzstoß. Mittelgrund: Das große, für den Zuschauer unsichtbare Tal, wo das taboritische Volk lagert. Musik und dumpfes Stimmengewirr von fünfzigtausend Menschen dringt empor. Hintergrund: Entrückte Hügelwellen. Auch auf ihnen die Ahnung von Fahnen, Aufzügen, Bewegung

PARDUSCH

hinter dem einige Ordner stehn, ruft den Gemeinden zu

Legt Eure Waffen ab, Brüder! Prokop befiehlts. Wir feiern einen Tabortag wider die Gewalt. Kein Bewaffneter wird zugelassen zur Versammlung. Hier, Brüder! Auf diese Haufen rechts und links, Gemeinde für Gemeinde!

DIE ORDNER

nehmen den Leuten ihre Spieße und Dreschflegel fort und legen sie zuhauf

ROKYCANA

kommt auf der Straße. Vor ihm ein Mann, der auf einer langen Stange ein großes Kelchsymbol trägt. Rokycanas ansichtig werdend, rufen einige: „Rokycana! Seht, Rokycana! Gott grüße Dich, Väterchen." Sympathie, aber keine Begeisterung liegt in den Rufen

Dank, geliebte Brüder! Folgt mir, ich bitt Euch, den kurzen Weg zum Taborstein, den Gott selbst uns zum Altar errichtet hat. Ein Altar ohne Kirche,

ohne Prunk und menschlichen Zusatz. Dort sollt Ihr das Sakrament des Kelches empfangen, von dem wir nicht ablassen, und wenn die ganze Welt uns darob ausrotten will. Dann aber möcht ich zu Euch ein freies Wort reden über Psalm neunundsechzig, Versus fünf: „Sie hassen mich ohne Ursache." Gott möge uns Gedanken schicken, wie wirs abwenden, daß die Welt uns nicht mehr hasse. Kommt!

Ab

In diesem Augenblick hört man von der Straße her donnernden Jubel einer sich näher wälzenden Menge: „Prokop, Prokop, Bruder Prokop!" Prokop erscheint auf der Straße, von einem frenetischen Menschenknäuel umdrängt. Julian hinter ihm. Die Bühne füllt sich sogleich mit einer berauschten Masse. Fahnen werden geschwungen, Dudelsäcke rasen. Prokop, der nur langsam vorwärts kommt, ist sehr ernst. Alte Leute knien vor ihm und küssen sein Gewand. Frauen heben ihre Kinder ihm entgegen. Kranke und Krüppel auf Krücken umschwärmen ihn wie einen Wundertäter

STIMMENGEWIRR

„Bruder Prokop, unser Engel!" „Du unser Stolz!" „Dieser Bub ist nach Dir benannt." „Denk an mich, Bruder, ich bin ein Bettler." „Auch mir ein Stück Land, Bruder!" „Hilf mir, Bruder!" „Bei Taus verwundet!" „Prokop! Prokop!" „Sei stark, Wohltäter!" „Wir Frauen wollen Frieden endlich!" „Mach ein Ende mit den Ausbeutern!" „Rühr diesen Arm an, Mensch Gottes!" „Prokop!"

PARDUSCH

der die Hilflosigkeit Prokops sieht, gibt den Ordnern einen Wink und ruft über die Menge

Brüder und Schwestern, geht! Hier auf der Kuppe darf niemand verweilen. Ins Tal, zur Versammlung, Brüder und Schwestern!

Die Menge wird von den Ordnern abgedrängt und verschwindet im Tal

Prokop und Julian allein

JULIAN

Die große Liebe der Menschen hat Euch erschöpft, Prokop...

PROKOP

Wenn sie so nahe kommen... Antlitz für Antlitz... Seht, seht... Dies dort unten ist größer, viel größer...

Er bleibt im Anblick des wimmelnden Tals versunken

Fünfzigtausend... Und es könnten hundert- und zweihunderttausend sein... Dort, seht, bis nach Chotovin lagern sie und an der Luschnitz hinauf, an den Ufern unsres lieben Jordan... Und alle Ein Leib... Spürt Ihr das große Geheimnis?... Dort unten ist die Einheit, die wahre Kirche, das Sakrament, darob sich nicht zweifeln läßt...

sieht Julian an

Ihr seid gänzlich unbewegt. Das hätt ich mir denken können.

JULIAN

Nein, Prokop! Ich sehe dies schöne Bild und doch

ein andres zugleich. Die festliche Masse dort unten. Und im nächsten Augenblick eine schwarze brüllende Wolke...

PROKOP

Die Witterung des Edelmanns. Ihr werdet uns nie begreifen.

JULIAN

Heiß müh ich mich, mein Selbst zu vergessen und Euch zu begreifen.

PROKOP

immer ausblickend

Seht Ihr dort zwei Finger östlich von Chotovin den großen Flecken?... Es ist Bergstadt, ein deutscher Ort... Die Deutschen im Land sind Tabors bitterste Feinde... Unausrottbar steckt der Herrendienst in ihnen... Die Inbrunst unsres Volkes hassen sie... Und dennoch, unbehelligt dürfen sie leben... Eine Wegstunde weit von Tabor... Dieses Bergstadt, Angelo, ist mein großer Stolz... Auch die Deutschen werden erwachen... Auch sie wird die Wahrheit zusammenschmelzen mit uns...

KLENAU

kommt von rechts auf der Straße

Mehr Volk als wir geahnt. Hier ist die Straße schon frei. Aber von Borotin sind alle Wege noch verstopft vom Zuzug.

Im Mittelgrund taucht Rokycanas Gestalt auf, als stünde sie auf einer freiragenden Felsplatte überm Tal. Dem Zu-

schauer ist nur sein Viertelprofil sichtbar. Niedriger als er erscheinen ekstatische Brüderköpfe, an deren Lippen er den Kelch führt

TSCHAPEK

kommt von links auf der Straße

Immer die gleiche Unordnung bei uns! Viel zu wenig Redner sind vorgesehen. So bekommt der Beschwichtigungs-Salbader, der Rokycana, alles in die Krallen. Und er verkauft die Wahrheit um den nächstbesten politischen Vorteil.

PROKOP

Ja, ich weiß, Tschapek. Nur dort, wo Du stehst, ist die lautere Wahrheit.

KLENAU

Ein Wort, Bruder Prokop!

Er zieht ihn zur Seite

Du mußt Dich vor den Rotten des Tschapek in acht nehmen. Zusammengewürfeltes Raubzeug, wir wissens ja. Ich hab Wind bekommen, daß sie den Festtag stören wollen. Deshalb hab ich fünfhundert meiner eignen Leute in den Wald gelegt...

PROKOP

Schick sie nach Haus!

TSCHAPEK

Ein Wort, Bruder Prokop!

Zieht ihn auf die andre Seite

Ich warne Dich vor dem Klenau. Herr bleibt Herr trotz allem...

PROKOP

Laß mich in Ruh mit dem Lied...

PARDUSCH

kommt von hinten

Brüder! Rokycana hat begonnen. Prokop und wir Feldhauptleute sollen zum Kelch.

PROKOP

So gehn wir!... Priester Angelo, Du wirst das Sakrament mit uns empfangen.

JULIAN

Nein! Das werd ich nicht.

PROKOP

Was heißt das? Warum?

JULIAN

Weil ich nicht zu Euch gehör. Weil ich ein Gast bin in Böhmen.

PROKOP

Du lebst nunmehr lang schon unter uns, Priester Angelo. Willst Du jetzt beweisen, daß Du ein kaltrechnender Heuchler bist?

JULIAN

Ich bin ein gehorsamer Sohn der heiligen Kirche.

PROKOP

Priester Angelo! Christus selbst hat Brot und Wein eingesetzt. Die ursprüngliche Kirche verfuhr nach seiner Satzung. Erst schweinische Päpste haben den Kelch unterschlagen. Wir konnten Dirs klar beweisen. Und Du hattest keine Wahrheit, sie dawider zu halten.

JULIAN

Ich bin nur ein Mensch des Irrtums. Wenn Ihr aber vor die Kirchenversammlung in Basel tretet, vors Concil, das unter der Leitung des heiligen Geistes steht, und den gerechten Vätern dort Eure Wahrheit beweiset,... ja, ich schwörs,... ich will der erste sein, der den Kelch empfängt.

KLENAU

Die Wahrheit ist jenseits eitler Menschen.

JULIAN

Seid Ihr keine eitlen Menschen?

TSCHAPEK

Der Kelch bedeutet Euren gebeugten Hochmut.

JULIAN

Dann bedeutet er Euren ungebeugten Hochmut.

PROKOP

Und wenn ich Dich zwinge, Angelo?

JULIAN

heiter

Du wirst mich nicht zwingen, Prokop.

Lärm wälzt sich näher

Ein Brüderhaufen führt Andreas Leithner, Kaufmann aus Krumau, gebunden auf die Kuppe. Tvaroch hält ihn am Kragen gepackt

STIMMENGEWIRR

Der deutsche Hund... Der Pfaffenkrämer... Er hat vor der Kelchfahne ausgespien... Er hat das Volk beleidigt... An den Bratspieß mit dem Deutschen... Schneidet ihn in Stücke...

ROKYCANA

kommt

Ruhig, Brüder!

LEITHNER

zu Prokop

Hilfe, Herr Bruder... Ich bin der Leithner aus Krumau... Das ganze Land kennt mich...

PROKOP

Du hörst die Anklage, Deutscher!... Unsre Fahne hast Du gelästert.

LEITHNER

Ich, ein gesetzter Mann!?... Wär ich doch seitab gefahren mit meinem Wagen... Eure Fahne... Was hab ich mit Eurer Fahne zu schaffen...

Ausbrechend

Ein Überfall... Ein frecher tschechischer Überfall... Meine Waren stehlen... Hussitisches Gesindel...

Aufheulen der Menge, Leithner will sich losreißen

PROKOP

Ruhe gebietend

Wer zeugt gegen diesen Menschen?

TVAROCH

vortretend

Ich!

JULIAN

geht ruhig und unbemerkt über die Rampenstraße ab

PROKOP

Leithner! Ein alter Krieger unseres Vaters Žižka zeugt wider Dich. Einer, der für Gottes Wahrheit oft geblutet hat. Er trägt das höchste Ehrenzeichen unsres Krieges auf der Brust. Wird er lügen?

STIMMEN

Der Deutsche muß brennen!... Nehmt ihn!... Aufs Holz!

Die Menge will Leithner auf den Holzstoß heben

PROKOP

Halt! Der Tabortag darf nicht durch Tod entweiht werden... Straflos aber soll er nicht bleiben... Zwölf Stockhiebe!

STIMMEN

Glück hast Du, Hund... Wir wollen Dir Hosen anmessen...

LEITHNER

Heilige Mutter Gottes...

Er wird fortgeschleppt

PROKOP

zu den Hauptleuten

Sorgt, daß kein Unrecht geschieht!

Alle ab bis auf Prokop und Rokycana

ROKYCANA

Noch bin ich Christ und Priester... Sakrament wird heut nicht gespendet mehr... Sie schlagen einen unschuldigen Menschen...

PROKOP

Der Deutsche ist nicht unschuldig...

ROKYCANA

ins Tal schauend

Ich bin sehr kurzsichtig, Prokop... Scheint es mir nur so?... Aber ich sehe alles verwandelt... Keine Begeisterung mehr... Staub und Haß...

Prokop schweigt

Du wolltest die Deutschen für uns gewinnen, Prokop... Ja, ja... Muß sich der Weise ewig vor

dem Raufbold beugen?... Sieht so das Reich Gottes aus?

Prokop schweigt

Und dies alles nur, damit wir herrschen? Nein, Prokop! Kein Volk kann wie ein abgebundenes Glied leben. Der versperrte Flußarm versumpft und nur die Stechmücken freuen sich. Entweder wir bekehren die andern... oder... Julians Brief ist wohl zu erwägen...

Tvaroch, Hostinsky und andere kommen

TVAROCH

Der steht nimmer auf, denk ich...

HOSTINSKY

Schweig, Tvaroch! Roheit schlägt sich mir auf den Magen.

PARDUSCH

schnell auftretend, weist auf Tvaroch

Um der Gerechtigkeit Gottes willen muß ich diesen hier anklagen, Prokop. Er hat falsches Zeugnis abgelegt wider den Deutschen...

PROKOP

leise

Ist das wahr, Tvaroch?

TVAROCH

Falsches Zeugnis?... Ein Deutscher muß schon dafür gestraft werden, daß er ein Deutscher ist...

Feind ist Feind... Ich kann nicht den ganzen Tag Predigt hören... Haltet Ihr uns für Kerzelweiber?... Wir wider die Gewalt?... Sakra noch einmal, wir sind die Gewalt!!... Mit Gewalt haben wir Tabor geschaffen... Vor Eurer Zeit...

Lange Stille

PROKOP

springt auf, wie um sich auf Tvaroch zu stürzen. Reißt sich aber zurück. Ruhig

Das Ehrenzeichen ablegen!!

Tschapek kommt

TVAROCH

Am Witkowberg... Zwanzig Ritter hab ich erschlagen... Väterchen Žižka...

PROKOP

Ihm das Ehrenzeichen abnehmen!... Tschapek!

TSCHAPEK

erstarrt

Žižka selbst hats ihm verliehn...

TVAROCH

die Medaille mit der Hand umkrampfend

Ich war der erste im Heer.

PROKOP

Pardusch!

PARDUSCH

wirft sich auf Tvaroch und wird von ihm zur Seite geschleudert

PROKOP

geht langsam auf Tvaroch zu

TVAROCH

knickt zusammen und wirft die Medaille Prokop zu Füßen. Aufheulend

Dank Dir, Prokop...

Ab

SCHARFER RUF

Bergstadt brennt!

Rauch aus der Tiefe. Alles wendet sich zum Tal

STEPANEK

kommt atemlos

Bergstadt brennt... Sie plündern... Alles wie irrsinnig... Die Deutschen haben einen Bruder erschlagen... Nach Bergstadt... Sie holen die Spieße...

Näherbrausender Lärm

PROKOP

Tschapek, Pardusch zu den Waffenhaufen!!

Tschapek und Pardusch mit den Ordnern stellen sich rechts und links zu den aufgeschichteten Spießen und Flegeln

Klenau! Wo sind Deine Rotten?

KLENAU

Keine tausend Schritt weit...

will ab

PROKOP

hält ihn an der Hand zurück

Halt noch!

Indes hat das Volk, zuerst in Trupps, dann in dichter Masse die Kuppe erreicht. Es entsteht sogleich ein wilder Kampf zwischen den Ordnern und der rasenden Menge. Weiber- und Kinderschreie gellen

DIE MENGE

Unsere Spieße... Laßt uns doch, Brüder... Auf die Deutschen... Zurück da... Die Deutschen... Mit der Axt haben sie ihn erschlagen... Zurück... Das ist ja nicht wahr... Den Benesch... Lüge... Beruhigt Euch... Hilfe... Ah... Ihr erdrückt mich... Maminko, Maminko... Gebt acht... Die Kinder... Zu den Waffen... Ihr Hunde... Unsre Flegel... Zurück... Bringt sie um, die Verräter... Hilfe, Hilfe... Vorwärts...

Der Wind weht mächtige Rauchwolken her, die Szene verfinsternd

PROKOP

sehr weit vorn mit Rokycana, Klenau, Hostinsky

Angelo... Wo ist der Angelo?

HOSTINSKY

Längst verritten. Weißt Dus nicht?

ROKYCANA

hebt erschüttert die Arme

Der Tabortag wider die Gewalt!!

In diesem Augenblick zersprengt die Menge mit einem gewaltigen Triumphgeschrei die Ordnerkette und bemächtigt sich der Waffen

PROKOP

Klenau! Weg abschneiden! Niedermachen, wer sich widersetzt!!

Klenau stürzt ab

Immer dichter die schwarzen Rauchwolken. Flegel, Stangen, Spieße, Fahnen. Das Hussitenlied durcheinander von allen Seiten

ZWISCHENSPIEL AUF DER STRASSE

IN DER NÄHE DER MOLDAU

Eine Horde junger Leute, Burschen und Mädchen, stürmt unter der Führung Jiraks, des neunzehnjährigen spindeldürren Lehrgehilfen, und Staschas über die Bühne. Auch einige Halbwüchsige sind darunter. Der jüngste Milosch, ein zwölfjähriger Knirps

STASCHA

zu den jungen Leuten

Nun habt Ihr gehört, was ich daheim ausstehn mußte und warum ich davongelaufen bin... In den ersten Tagen wars ein bißchen schwer... Dann aber hab ich diesen Jirak hier gefunden... Und jetzt weiß ich erst, was die Welt überhaupt ist und das Leben... Hört ihm gut zu, unserm Führer...

JIRAK

Ja, Kinder, die ganze Welt ist nur ein Lügennetz, das Eure Väter und Lehrer gesponnen haben, damit Ihr Weißfische drin zappelt. Gleich mit Gott fängt es an. Es gibt keinen Gott. Das will ich Euch sofort auf wissenschaftliche Art beweisen. Steht nicht geschrieben: „Gott straft die Gottlosen?" Paßt auf. Ich ruf jetzt eine Kleinigkeit in den Himmel:

Er pfeift

„Du, Alterchen, hör mir gut zu! Ich glaub nicht an Dich. So! Und jetzt bestraf mich!"... Na, hat er

mich bestraft? Ist ein Blitzstrahl niedergefahren? Also ist es nicht wahr, was geschrieben steht, und wenn nicht wahr ist, was geschrieben steht, ist Gott auch nicht wahr. Jetzt hab ich Euch auf wissenschaftliche Art bewiesen, daß es keinen Gott gibt.

STASCHA

Nun? Ist das nicht wunderbar? Hat jemals jemand so gescheit zu Euch gesprochen?

DIE JUNGEN LEUTE

Jirak! Wir gehn mit Dir, wohin Du willst...

JIRAK

Die Alten wissen grad so gut wie ich, daß kein Gott lebt, daß Geist, Seele, Christus hohle Worte sind. Doch sie betrügen sich und uns. Ob römisch, ob hussitisch, es ist der gleiche Schwindel. Aber die Betschwestern des Fortschritts sind die ärgsten. Unser jugendlicher Bund fällt auf den Schwindel nicht herein... Wer bist Du, Milosch?

DER KNIRPS

Ich bin der neue Mensch.

JIRAK

Gut memoriert! Du bist der jüngste und bleibst am längsten neu, Milosch! Mit fünfundzwanzig Jahren wird eh jedermann zum brauchbaren Trottel. Diese Verblödung ist das Fundament der Staaten. Mein Wort aber ist: Lasset Euch nicht verführen!

Alle Süßigkeit des Menschen steckt einzig in seinem Körper... Ist das wahr, Stascha?

STASCHA

Das ist wahr, mein Geliebter...

JIRAK

Mein Geliebter? Nur kein Mein und Dein in der persönlichen Beziehung. Diese ebenso gefühlvollen wie besitzanzeigenden Fürwörtchen sind die Wucherzinsen der Liebe. Ich bin nicht Dein und Du bist nicht mein. Wir gehören einander alle und keiner.

STASCHA

Verzeih, Jirak, wenn ich was Dummes gesagt hab, aber

plötzlich ausbrechend

aber, schaust Du von mir weg, kratz ich Dir die Augen aus und beiß Dir die Gurgel durch...

JIRAK

Da seht Ihrs! Auch wir kommen ohne Verfassung nicht aus... Also los, Leute! In den Wäldern hier bei Chlum gibt es verlassene Weiler. Dort wollen wir unser Dorf bauen. Die Moldau fließt in der Nähe. Wir werden schwimmen und baden. Kommt, tut Eure Kleider ab! Wir springen gleich ins Wasser.

DER KANTOR BŘEZINA

kommt wehklagend

Gib mir meine Kinder zurück, Elender, die jüngsten

wenigstens! Kinder, war ich denn nicht ein liebreicher Lehrer? Nie hab ich Euch geschlagen...

DER KNIRPS

Das ist nicht wahr, Herr Kantor, am letzten Dienstag habt Ihr mich gemein versohlt.

BŘEZINA

Zu Deinem Seelenheil geschah's, Milosch...

JIRAK

Seht den runzligen Kadaver! Das sind die Männer, die Euch zum Hausvieh präparieren. Nehmt ihn mit! Er soll schwimmen lernen. Und dabei will ich ihm mein Abc beibringen.

Der Kantor wird von den jungen Leuten unter Schreien und Lachen umringt und fortgerissen

FÜNFTES BILD

PROKOPS HAUS. DIE STUBE

KLENAU

mit einem Blumenstrauß... läuft die Stiege empor... legt die Blumen vor Elisabeths Schwelle... Schnell wieder herunter

PROKOP

kommt von der Straße her

Du bist hier, Klenau... Suchst Du die Lischka?

KLENAU

Nein... Ja... Ich... Das heißt... Ich reit nach Prag... Wollte die Frauen fragen, ob sie einen Auftrag haben...

PROKOP

In einer Weile versammelt sich hier der Ältesten-Rat... Die verdammte Geschichte mit Basel... Ich bin allein... Der Tschapek ist im Pilsner Kreis und Pardusch arbeitet auf der Landtafel... Es wär gut... Bleib in der Nähe... Ich kann Dich vielleicht brauchen...

KLENAU

Ein zäher Bissen... Froh bin ich, daß ich nicht zu den weisen Parteigöttern gehör... Wenn Ihr fertig seid, bin ich wieder hier...

Ab

MUTTER

tritt aus der Küche. Prokop reicht ihr die Hand, um der Blinden zu helfen

Nein, lieber Sohn... Deine Hand brauch ich nicht... Noch unterscheid ich Licht und Finsternis... Das genügt... Im Haus, draußen auf dem Hof und in den Ställen kenn ich mich mit geschloßnen Augen aus... Ich hab keine Hilfe nötig, Gottseidank... Kann auch ohne die Stascha auskommen...

PROKOP

Das unglückselge Mädel... Hab halb Böhmen auskundschaften lassen nach ihr... Vielleicht kommt sie von selbst zurück...

MUTTER

Deine Schwester kommt nicht von selbst zurück, lieber Sohn... Ich hab trotzige Kinder...

PROKOP

Haben wir nicht auch eine trotzige Mutter?

MUTTER

Meine Reden und Lehren haben die Stascha nicht um den Verstand gebracht...

PROKOP

Allzuviel häuft sich jetzt... Es dürfte keine Menschen geben, die mir nachts auf die Seele fallen...

MUTTER

Mein Sohn Prokop! Warum zerstörst Du Dir Dein Leben? Gott ist lang und Du bist kurz...

PROKOP

Sein Leben wählt niemand... Es ist so und ich muß... Und Du, liebe Mutter?... Auch Du gibst keine Ruh... Von früh bis abend plagst Du Dich... Warum...

MUTTER

Meine kleine Pflicht ist es, Ordnung zu halten...

PROKOP

Ja, Deine alte Ordnung!... Ich...

unterbricht sich

... Hat Dir noch niemand gesagt, wer ich bin, Mutter?

MUTTER

Sie reden immerfort von Dir... Wär mein Glauben nicht fest, könnt ich eitel werden... So aber muß ich beten...

hält inne

PROKOP

Was denn hätte nach Deinem Sinn aus mir werden sollen, Mutter?

MUTTER

Ein Arbeiter, der sich nicht in Gottes gefährliche Sache mischt... Ein glücklicher Mensch... Und...

Sie hat die Hoftür aufgeklinkt. Schamhaft

Man müßt auch weniger Angst haben um Dich...

Ab

ELISABETH

ist schon während der letzten Worte der Mutter oben erschienen. Sie trägt Klenaus Blumen in der Hand

Bist Du wieder einmal gekommen, Prokop?

PROKOP

Lischka!

Pause

Diese frischen Blumen... Daß die Dürre sie leben läßt!... Wachsen sie draußen im Garten?

ELISABETH

Ja... Auch im Garten...

Schweigen

PROKOP

So... Und damit wär unser Gespräch wieder zu End.

ELISABETH

Es ist so viel zu sagen, daß nichts mehr zu sagen ist.

PROKOP

Lischka... Wenn ich nicht nach Basel geh... Wenn ich hier bleiben kann... Ich hab in der Nacht drüber nachgedacht... Es muß anders werden zwischen uns... Du lebst jetzt allein mit der unverträglichen Frau...

ELISABETH

Das ist arg, aber nicht das Ärgste.

PROKOP

Das Ärgste ist die Entfremdung... Und doch, wenn ich Dich vor mir seh... Es ist wie vor zehn Jahren...

ELISABETH

Hast Du auch nachgedacht über diese zehn Jahre?

PROKOP

Ich hab Dich lieb wie am ersten Tag.

ELISABETH

Liebhaben... Mein Gott, Prokop... Was verstehst Du davon?... Liebhaben... Das klingt wie ein falscher Lautengriff... Du kannst den Priester nicht ausziehn... Vielleicht liebst Du das Volk, die Masse, Deine Pläne und Siege... Ich weiß es nicht... Aber einen Menschen?

PROKOP

Sind diese Pläne und Siege so gering, daß dieser Mensch nicht Nachsicht haben könnt?... Wärs nicht die Pflicht dieses Menschen, mir zu helfen?

ELISABETH

Du hast Dir eine Herrin gesucht und kannst eine Magd nur brauchen.

PROKOP

Da haben wirs... Herrin... Hoffnungslos!... Du kannst Deine hochnäsige Herkunft nicht vergessen... Zehn Jahre lebst Du mit mir und hast noch keinen Hauch begriffen...

ELISABETH

Ich lebe zwar recht wenig mit Dir, Prokop... Doch hab ich mehr als einen Hauch begriffen... Anfangs ja, da bezwang ich mich... Jetzt... Ich will offen sein... Jetzt haß ich das alles... Eure Taten und Reden, den Greul Deiner Gefolgschaft... Die freche Roheit... Die Lästerung... Diese Gesichter... Das Gift...

PROKOP

ausbrechend

Ja, das Gift!

ruhig

Sichtbar steigts auf in Dir!

auf und ab

Es ist vielleicht ein Fehler, Feindin Lischka... Aber ich will gerecht sein... Wir haben beide Schuld aneinander... Zu wenig hab ich Dich teilnehmen lassen... Dein Stolz ist beleidigt... Wenn ...Es soll anders werden... Warum hältst Du die Blumen so krampfhaft in der Hand?... Wenn ich hier bleibe... Wart, wo ist es nur...

sucht in seiner Tasche

... Ich hab Dir etwas mitgebracht... Ein nichtig Ding, aber ein Zeichen meiner Gedanken... Das Kettchen hier...

Verlegen und ungeschickt will er ihr den Schmuck umhängen

ELISABETH

Dank Dir, Prokop, daß Du an mich gedacht hast... Sei nicht bös... Es geht nicht gegen Dich... Aber ich möcht das nicht tragen... Seh ich Schmuck an böhmischen Weibern, muß ich immer an Kirchenraub denken.

PROKOP

schleudert wortlos die Kette aus dem offenen Fenster

Stimmengewirr draußen

ELISABETH

Madonna! Die Brüder!

Sie flieht über die Stiege hinauf

Rokycana kommt mit zehn taboritischen Parteiführern, älteren Männern, zumeist aus dem Bauern- und Handwerkerstand. Scharf unterschiedene Charakterköpfe

ROKYCANA

Nunmehr sind unser zwölf, liebe Brüder und Häupter der Partei. Durch Zahl und Ansehn sind wir rechtens bestellt, in der sorgenvollen Frage der Basler Kirchenversammlung zu entscheiden. Ihr kennt meine Meinung und unsres Feldherrn Prokop Widermeinung. Machen wirs uns noch einmal klar: Die Briefe des Cardinallegaten, in denen wir inbrünstig-

lich zum Concil gebeten werden, sind die allersüßeste Frucht unsrer Siege und Kriegstaten. Denn nicht treten wir jetzt vor die Väter als hartnäckige Ketzer und Angeklagte, ja nicht einmal mehr als Verteidiger unsrer Wahrheit, sondern als freie Schöffen und Beisitzer der Weltkirche, die sich selbst reformieren will an Haupt und Gliedern. Dürfen wir diese Hand ausschlagen?! Nein und tausendmal nein!! Wir würden uns selbst damit zu Erzfeinden der gesamten Christenheit erklären und ihr das Recht zu neuen Kreuzzügen geben. Von der Verketzerung unsrer Nation will ich schweigen. Aber wen betrübts nicht, daß in Frankreich die Zigeuner und Halunken mit unserm Namen „Bohemer" genannt werden?... Ruhe brauchen wir, Brüder! Prokops großer Gedanke, die Landverteilung, wie stehts damit? Halb Böhmen liegt brach. Pilsen ist abgefallen. Der Adel rührt sich wieder und die Welt beginnt unsre Grenzen zu verstöpseln. Brüder, stimmet darum für Basel!... Und jetzt sprich Du, Prokop!

PROKOP

Es ist wahr, Brüder! Die Landverteilung hat uns enttäuscht, wenngleich auch ein solcher Umsturz niemals auf den ersten Hieb glücken kann. Es ist wahr: Die Bestien im Land haben eine gute Zeit. Der letzte Tabortag beweist es. Sorgenvolle Zukunft! Aber unsere Zukunft! „Basel" sagt Rokycana. Gut! Mein Kopf kann irren. Entscheidet und ich

will mich diesmal beugen. Bedenket aber: Trotz unsrer Siege stehn wir am Anfang erst. Das Concil kann nur unser Feind sein. Alle scheinheilige Milde täuscht mich nicht. Süßer Köder! Der Feind ist noch nicht ermattet und will uns schwächen. Wozu also verhandeln, schachern, schielen und lügen? Dringet tief in Euch und suchet scharf die Antwort!

Er holt aus der Küche einen Krug

Hier ein Krug! Hier diese Linsen bedeuten „Ja" und „Basel". Hier die roten Bohnen „Nein" und unsre „unverfälschte Zukunft". Ohne Pakt und Lüge!

Die Parteihäupter beginnen zu debattieren

Halt, Brüder! Bleibet stumm! Keiner rede mit den anderen, damit Eure Gedanken sich nicht mischen und Einfluß nehmen. Prüfet Euch still, ehe Ihr zwischen den Früchten wählet!

Die Männer beginnen mit gesenkten Köpfen in sonderbar rhythmischer Versunkenheit aneinander vorbei auf und ab zu gehen. Nach und nach tritt jeder zum Tisch und wirft seine Stimme in den Krug, auch Prokop und Rokycana

ROKYCANA

der den Krug in seine hohle Hand geleert hat

Stimmengleichheit! Was nun?

In diesem Augenblick tritt Klenau ein

ROKYCANA

Ein Bote der Vorsehung! Prschibik von Klenau! Edelmann! Und dennoch kämpft er seit Jahren als

Held für Tabors Fahne. Nun sind wir dreizehn. Bist Du einverstanden, Prokop, daß dieser reine, unbestochene Mann die Entscheidung bringt?

PROKOP

Du weißt, worum es geht, Klenau! Wähle zwischen Basel und der unverfälschten Zukunft!

KLENAU

erschrickt

Muß es sein?

PROKOP

Wähle!

KLENAU

nach einer Pause, leise

Basel...

ROKYCANA

Kommt! Wir sind fertig. Verkünden wir den Brüdern draußen bei der Linde den Entscheid!

Alle ab

ROKYCANA

hält Prokop in der Tür zurück

Machen wirs uns klar, Prokop! Gelingt die Einigung in Basel, ist kein Angriff mehr auf Böhmen zu fürchten. Du kannst Dich ganz dem Werke der Erneuerung weihn.

PROKOP

Gelingt sie aber nicht...

ROKYCANA

Die Sterne sind errechenbar, nicht der Mensch. Ein Mückenstich wird zum Völkerschicksal. Laß uns das Ziel nicht verlieren! Die feste Brücke zwischen göttlicher Wahrheit und irdischer Wirklichkeit zu sein, dies ist die Aufgabe unsrer Nation. Versprich mir, Prokop, daß Du in Basel kalt und gelassen bleibst.

PROKOP

Ich versprech Dir alles, Rokycana, nur eines nicht: Lüge!

Beide ab

ELISABETH

kommt nach einer Weile herunter. Sie hat die Blumen noch immer in der Hand. Rasch sieht sie sich in der Stube um, entdeckt den Abstimmungskrug auf dem Tisch, geht in die Küche, füllt ihn mit Wasser und gibt den Strauß hinein

KLENAU

steht starr in der Tür

In meinem Mund lag Böhmens Geschick. Ich hab „Basel" gesagt. Alles in mir schrie und schreit noch: Nein! Basel ist der Tod! Und doch hab ich „Basel" gesagt.

Zwei Schritte

Sehr leicht ist es, für eine Frau ritterlich zu sterben. Ich aber hab mich besudelt mit unaussprechlichem Schmutz vor dem ewigen Gericht, nur damit Prokop,

mein Bruder fernhin nach Basel ziehe und ich frei und allein bleibe bei Dir...

Schweigen

Jetzt kennst Du meine Niedrigkeit und meine Liebe. Stoß mich für ewig fort...

ELISABETH

nähert sich ihm zögernd, berührt ihn leicht mit der Hand, sie versinken in einen Kuß

MUTTER

kommt vom Hof

Ist jemand hier?

ELISABETH

schrickt auf, erkennt und sagt mit unterdrücktem Jubel

Nur ein einziger Mensch, Mutter! Ich!

ZWEITER TEIL

DAS CONCIL ZU BASEL

IM DOMINIKANERKLOSTER

Das Proscenium zeigt das Rahmenwerk eines Triptychons. Die beiden schmalen Seitentafeln sind wie bei dreiteiligen Altarbildern ein wenig eingewendet. Ihr Boden ist stark gehoben. Die rechte stellt einen Bibliotheksraum des Klosters dar, die linke die Zelle des Cardinals Julian. In der Bibliothek: Entrückte Bücherwand und ein Tisch. In der Zelle: Lebensgroßes Kruzifix, Feldbett, Betschemel, Tisch. Die Mitteltafel füllt der Concilsaal in der Klosterkirche aus. Bei Beginn des Spiels sind Bibliothek und Zelle erleuchtet, im finsteren Kirchenschiff erschimmern nur fern die hohen gemalten Fenster

In der Zelle steht schweigend Julian, dem von Dienern das rote Cardinalsgewand angelegt wird. Hinter ihm drei sehr alte Dominikaner

In der Bibliothek warten Erzbischof Philibert, Doktor Palomar und Doktor Johann Stojkowitsch auf den Cardinal

STOJKOWITSCH
selbstgefälliger Fanatiker

Nein, meine sehr ehrwürdigen Herren, Ihr kennet sie alle nicht. Ich aber kenne sie, wie ich mich selber kenne, denn auch ich bin Slave. Hab wohl jahrelang schwere Pönitenz und harte Disziplin aufwenden müssen, den Slaven in mir zu domestizieren. Unsere Art ist von Geburt scheu und zügellos, und nicht zum Heil der Christenheit sind wir in grauer Urzeit eingebrochen im Abendland. Wißt Ihr, daß

unsre Voreltern keine Standesunterschiede und kein Eigentum gekannt haben? Schaudert Euch nicht bei diesem abscheulichen Gedanken? Das Erblaster der Völker bricht immer wieder hervor wie ein Ausschlag: Hus und die Seinen.

ERZBISCHOF PHILIBERT

abgeklärt gütiger Priester

Ich hab in meinem langen Leben erfahren, daß die Unterschiede zwischen den Menschen und den Völkern ergötzlich geringfügig sind. Und dabei blick ich nicht einmal von gelehrter Turmhöhe aufs irdische Treiben wie Ihr, Herr Doktor Stojkowitsch.

DOKTOR PALOMAR

nüchtern-durchgearbeiteter Kopf eines Kirchenpolitikers

Ein Wort, Ihr Herren, solang wir noch allein sind...

Er macht einige Schritte in den Hintergrund, um sich zu überzeugen, daß niemand lauscht

JULIAN

in der Zelle. Er ist fertig angekleidet

Fromme Väter, ich bitt Euch, erwartet mich hier und vereiniget die große Kraft Eures Gebetes zum Heiligen Geist!

Ab mit den Dienern. Die Zelle wird dunkel bis auf das ewige Licht unterm Kruzifix. Die Mönche beginnen, kaum hörbar, zu murmeln: „Veni creator Spiritus, mentes tuorum visita..." usw.

DOKTOR PALOMAR

in der Bibliothek

...solang wir noch allein sind. Jeder weiß, wie sehr ich Julianum liebe, und mich ihm, dem Concilsleiter, pflichtschuldigst unterwerfe. Ein herrlicher junger Mann. Jedennoch tu ich Euch kund, daß mich der heilige Vater Eugenius höchstselbst abgeordnet hat, zur gewissenhaften Wahrung der Punktationen, und damit der Ehre und dem Ansehn unsrer katholischen Kirche kein Abbruch geschehe, sollte jugendlicher Übereifer und liebender Schwarmgeist... Da ist er...

JULIAN

betritt die Bibliothek

Vergebt, Ihr Lieben, wenn ich Euch warten ließ. Dies ist ein Tag der Erfüllung für mich. Offen gesteh ichs, ja, ich bin sehr bewegt... Eurer Unterstützung, Eures väterlichen Wohlwollens fühl ich mich sicher, Herr Erzbischof Philibert. Ihr, Doktor Palomar, seid ein allzustrahlender Geist, um nicht zu wissen, daß Rom heute nicht in Rom ist, sondern hier in Basel... Und was insonderheit Euch anbelangt, Meister Stojkowitsch, — Ihr seid ein berühmter Redner und Autor, — erlaubt, daß Euch ein Bewunderer vermahnt, der Dunkelheit in Eurer Seele nicht Gewalt zu geben... Noch nie, Ihr Lieben, hab ich so klar gewußt wie jetzt, daß unsrer heiligen Kirche Wesen das einige allumfassende Licht ist. Christus selbst schickt uns die hussitische

Kritik, nicht damit wir in niedres Ärgernis verfallen, sondern damit wir sie wider das Schlechte in uns selbst wenden. Die stolzeste Kraft des Glaubens ist es, den Zweifel durstig in sich aufzunehmen...

Fernes Glockengeläute

Sie läuten die Stunde ein, die über die Zukunft der Christenheit entscheiden wird...

STOJKOWITSCH

Festläuten oder Sturmläuten?

PALOMAR

Die Stadt Basel ist aufgewühlt. Überall stehn die deutschen Bürger in Haufen...

STOJKOWITSCH

Wunderts Euch? Das contagiöse Monstrum ist eingekehrt in Basel, der Erzfeind der Sakramente und des deutschen Volkes...

PALOMAR

Wir hätten vom Herzog-Protektor mehr Schutzmannschaft anfordern sollen...

JULIAN

Nein! Was geht uns die Welt an, wenn wir um den Geist kämpfen... Laßt uns fest an die glorreichen Worte des größten Apostels denken: „Die Liebe

eifert nicht, sie bläht sich nicht auf...“ Ich bitte, verfügt Euch jetzt in den Saal!

Philibert, Palomar, Stojkowitsch ab. Julian gibt einem Mönch ein Zeichen, der Prokop hereinführt

JULIAN

Prokop, mein Bruder! Verwehr mirs nicht, daß ich Dich umarme.

PROKOP

tritt kalt zurück

Bist Du's, Priester Angelo?

JULIAN

Nenn mich, wie Du willst. Der Angelo ist im Julian wie der Julian im Angelo war.

PROKOP

Aber Deine schönen Kleider hast Du wieder, was?

JULIAN

Priester Prokop! Ich kenne Dein Herz. Auch Dich wird der heilige Geist ergreifen.

PROKOP

Wir werdens sehn...

JULIAN

Nun aber faß ich Deinen Arm fest, daß Du mir nicht entkommst. Wir wollen als einiges Paar das Concil betreten.

Er führt ihn hinaus

Das Gebet der Mönche in der finstern Zelle ein wenig hörbarer: „Tu septiformis munere, – Digitus paternae dextrae, – Tu rite promissum patris, – Sermone ditans guttura –" Rosenberg, Neuhaus und Sternberg betreten die Bibliothek

STERNBERG

Was? Man verbietet uns den Eintritt in den Sitzungssaal?

NEUHAUS

Sie lassen keinen Laien heut zu. Nicht einmal die regierenden Fürsten.

STERNBERG

Ich in einer Bibliothek? Ich in einer Antikamera? Überhebt sich der Pfaff auch hier? Überall Hirnrotz und Mauldrusch gegen edles Geblüt? Freß ich deshalb seit Tagen schon deutsche Reichspastete mit betrübter Salse und saufe den Krätzer der Dorfwirtshäuser? Sauer bin ich worden davon, daß man Gurken einlegen könnt in mir...

NEUHAUS

Und die Strapazen? Mein Hinterleder ist durchgewetzt. Wären wir zu Haus geblieben!

STERNBERG

Die Treibjagden beginnen... Hundemeute und Bauernkette... Hussa...

ROSENBERG

Ja, hussa, und Du das Wild! Gefehlt, Herren!

Hierher gehören wir als getreue Männer des vertriebenen Kaiser-Königs Sigismund von Böhmen. Dank meiner Fürsorge kocht die Suppe zuhaus von selber. Man muß uns nicht am Herd sehn. Ich habe Post, daß die Bürger Ach und Ichgereut zweiundneunzig andre Kaufleute zu je hundert Goldgulden geworben haben, und daß demgemäß die königstreuen Bauernwehren in gewissen Bezirken auf immer besseren Stand gebracht werden können.

NEUHAUS

Wißt Ihr, Freunde, daß Majestät das Ernennungsdekret Riesenburgs als Reichsverweser in Böhmen schon firmiert haben...

ROSENBERG

Wißt Ihr? Von meinem Werk soll ich nichts wissen? Fürs Regieren brauch ich wie zum Aufstemmen eines Steines einen Hebel. Ein Hebel ist ein Stock. Riesenburg ist ein Stock und die flinke Drahomira der Handgriff dran.

STERNBERG

Ulrich, ich bewunder Dich. Für einen Grafen bist Du verdächtig gerissen. In die erhabene Reihe Deiner Ahnen scheint sich ein Jud eingeschlichen zu haben.

ROSENBERG

Seht! Ein Geheimfenster zum Versammlungssaal! Hier kann man alles hören und beobachten.

STERNBERG

Duldet es der ritterliche Anstand, auf diesem Anstand hier zu liegen?

ROSENBERG

Weißt Du was, Sternberg? Heb Dir die adligen Skrupel für Deine Geldgeschäfte auf!

STERNBERG

Ulrich! Ist es nicht schon ein Zeichen des Weltuntergangs, daß ein Sternberg Geschäfte machen muß?

ROSENBERG

Lösch die Kerzen aus, Neuhaus, damit man uns hier nicht entdeckt.

Neuhaus gehorcht. Die Bibliothek wird finster. Steigerung des Glockengeläutes. In der Höhe des Mittelraumes setzt eine Orgel ein

Der Saal des Concils
wird langsam hell

Sehr tiefer Raum. Im Hintergrund überhöhte Bankreihen, auf denen die Mitglieder des Concils sitzen. Zwei Farben herrschen: Das Violett der Prälaten und das Schwarz der Doktoren. Vor den Bankreihen in einem eignen Präsidentengestühl der Cardinal Julian. Links vorne die Bänke der hussitischen Sprecher mit einem Rednerpult. Außer Prokop und Rokycana noch vier Gesandte, zwei Radikale und zwei Gemäßigte, die sich demgemäß verhalten. Ihnen gegenüber die Bänke der katholischen Sprecher mit einem Rednerpult. Außer Philibert, Palomar, Stojkowitsch noch drei andre. Man hat das Gefühl, daß vom Concilsaal nur ein Ausschnitt sichtbar ist. Die Verhandlung befindet sich schon in vollem Gange

JULIAN

eine Ansprache beendend

Und so sei denn dieses Concil der Glühofen, wo durch die Flamme des heiligen Geistes alle Schlacken der Entzweiung geschmolzen und geläutert werden.

PALOMAR

der am Rednerpult steht

Ich kehre nun zum ersten Punkt der böhmischen Artikel zurück, zur Frage des Kelches. Nach tiefgründigen Unterredungen, nach der Gewissensqual schlafloser Nächte, haben sich die Väter entschlossen,

zu den Gesandten

Euren Argumenten, die sich auf die primitive Kirche berufen, näher zu treten. Erkennet die ungeheure Überwindung an, die es uns kostet, und die Gefahr, die wir eingehn. Denn der geheimnisvolle, jahrtausendalte Bau des Glaubens ist kein irdisches Haus, aus dem man mit Willkür Steine brechen und durch andre ersetzen kann. Ihr verdankt das Entgegenkommen der Väter einzig dem Liebeswirken unsres Cardinals...

ROKYCANA

tritt langsam zum böhmischen Rednerpult

Mit herzlicher Rührung trink ich Eure Worte. Ich ermesse, was es bedeutet, daß Ihr Euch unsern unwiderleglichen Gründen beugt. So beugen auch wir uns und nehmen in Demut aus Euren Händen das Geschenk der Wahrheit entgegen.

PHILIBERT

Ein großer Schritt ist getan. Stimmt an mit mir:

Er intoniert

Te deum laudamus.

Der größere Teil der Versammlung erhebt sich und fällt ein

Te deum laudamus...
Te dominum confitemur...

JULIAN

Zum nächsten böhmischen Artikel über weltliche Macht und Eigentum der Kirche hat das Wort Doktor Johann Stojkowitsch, Professor der Universität zu Paris.

STOJKOWITSCH

tritt an das Pult, legt Papiere auf und kramt nervös unter ihnen. Pause

ROSENBERG

in der Bibliothek

Der Prokop ist zugefroren. Schaut ihn nur an! Auf seinem Gesicht stehn Eisblumen des Hasses.

NEUHAUS

Vor so viel Glanz und Weisheit spürt er halt, was für ein Dreck er selber ist.

STOJKOWITSCH

am Pult

Hohe Versammlung! Eminenz, Monsignori, Eure

Hochgelahrtheiten, ... und auch Ihr, hussitische Gesandte Böhmens! Eh ich...

ROKYCANA

Halt! Damit kein Irrtum obwalte, Stojkowitsch! Wir nehmen das Wort „Hussiten", Nachfolger des freventlich getöteten Hus, nicht als Beschimpfung, sondern als stolze Ehre auf. So, jetzt dürft Ihr fortfahren...

STOJKOWITSCH

muß die Pille schlucken

Eh ich mich dem nächsten Punkt der ketzerischen Vorlage...

PROKOP

fährt lang auf

JULIAN

Nicht solche Worte, Doktor Stojkowitsch!

ROKYCANA

Ruhe, Prokop!

laut

Hochwürdige Väter! Machen wirs uns klar: Doktor Stojkowitsch ist slavischer Renegat! Er leidet an ohnmächtigem Bruderhaß. Eine traurige Geisteskrankheit, über die man leider nur lachen kann.

STOJKOWITSCH

Ihr werdet nicht zu lachen haben. Die Artikel, die Ihr dem Concil vorgelegt habt, sind zahm und schein-

heilig, wenn ich der wahren Artikel Eurer Aufrührerei denke, die hier vor mir liegen.

ROKYCANA

Ihr habt nur von den Dingen zu sprechen, die dem Concil eingereicht sind.

STOJKOWITSCH

Soll ich vielleicht Eure Erlaubnis erbitten, Magister? Ich bin ordentlicher Professor zu Paris und Ihr ein kleiner unbesoldeter Dozent in Prag.

ROKYCANA

Allzu wahr, Stojkowitsch! Mein Kollegiengeld ist trocken Brot. Euch erwirbt das emsige Sitzfleisch Eurer Gottes-Gelehrsamkeit üppige Mahlzeiten, wie man sieht...

JULIAN

Keine Beleidigungen, Ihr Herren! Stojkowitsch, ziehet nichts Ungehöriges heran!

PROKOP

Ich aber beantrage laut und dringend, daß Stojkowitsch die ketzerischen Artikel, die auf seinem Pult liegen, sogleich verliest!

ROKYCANA

sucht Prokop zu beschwichtigen

Prokop! Dein Versprechen!

PROKOP

Lüge hab ich nicht versprochen.

JULIAN

Den Antrag weis ich zurück, da er gegen die Tagesordnung verstößt.

PROKOP

Kein Antrag, auf den sich die Parteien einigen, kann einen Verstoß bilden. Wer ist für Verlesung?

Viele Hände werden erhoben

Die Mehrheit! Wir sind nicht hier, um Tatsachen mit Honig und Höflichkeit zu beschmieren, sondern um einander bis auf den Grund zu erkennen!

JULIAN

Doktor Palomar?

PALOMAR

Die Praxis der Congregationen beruht auf Majorität.

PHILIBERT

Das Concil ist ein heiliger Ort der Einigung. Ich beschwör Euch, von allem abzulassen, was trennt und verletzt.

PROKOP

Wir Slaven werden nicht so schnell eingeschüchtert. Was, Stojkowitsch? Zeig, daß Du nicht schlechter hassen kannst als kriechen!

Von diesem Augenblick an beginnt sich die Unruhe zu steigern

STOJKOWITSCH

nimmt mit wutbebenden Händen ein Blatt und liest

„Artikel der großen Taborgemeinde, die Kampfziele der Partei betreffend: Wir kämpfen dafür, daß es auf Erden keinen Papst, keinen König, keinen Herrscher noch Untertan gebe, daß alle Herren, Edle, Ritter und Besitzer gleich Ausständern im Walde sollen niedergemacht und vertilgt werden. Alle Menschen müssen Brüder und Schwestern sein."

PROKOP

Richtig! Weiter!

STOJKOWITSCH

„Item! Wie in der Stadt Tabor kein Mein und Dein, sondern alles gemeinschaftlich ist, so soll fürder in der Welt alles Allen gemeinschaftlich sein: Grund und Boden, Haus und Hof, Pflug und Spindel. Eigentum ist Todsünde!"

PROKOP

Richtig! Doch warum schreist Du so teuflisch?!

STOJKOWITSCH

„Item! Geweihte Priester sind überflüssig, denn jeglicher Mensch ist Priester. Hingegen sollen Kirchen, Kapellen und Altäre zerstört werden."

Die Mitglieder des Concils erheben sich in starker Erregung

ROKYCANA

Jede Volksbewegung hat ihre wilden Männer und

ihre Maximalia. Uns kümmert hier nur der Geist und die Wirklichkeit.

JULIAN

Wohlgesprochen, Rokycana! Stojkowitsch, ich entzieh Euch das Wort.

PROKOP

Wird dem Lügner erst dann das Wort entzogen, wenn er die Wahrheit mittelt? Mit Staunen, Ihr Herren, seh ich Eure Erregung. Ist denn auch nur ein widerchristlicher Satz verlesen worden? Es scheint, daß wir zweierlei Evangelium haben. In Eurem sagt Christus zum reichen Jüngling wohl: Nimm all ihr Gut den Armen. Er ruft nicht die Mühselig-Beladenen zu sich, sondern die üppigen Bäuche. Er tafelt mit übertünchten Gräbern und freut sich einer elenden Welt des Leibgedinges, in der die ganze Menschheit krepiert, damit ein paar Wucherfratzen sich überfressen dürfen. Ihr aber, Hirten der Völker, treibt die fettesten Kamele durchs Nadelöhr...

STIMMENGEWIRRE

Genug!... Kein Gehör mehr!... Erzketzer!... Wort entziehn!... Wort entziehn!... Sitzung schließen!...

Sowohl Prokop wie Julian werden von heftig fuchtelnden Delegierten umringt. Auf Julian sprechen Stojkowitsch, Philibert und andre ein, auf Prokop Rokycana und die böhmischen Gesandten. Dadurch entsteht eine natürliche Pause. Von Mönchen geführt, erscheint ein Stadtoffizier,

der Palomar eine schriftliche Botschaft überreicht. In der Zelle wird das Gebet der Mönche für einen Augenblick sehr laut: „Accende lumen sensibus, — Infunde amorem cordibus, — Infirma nostri corporis — Virtute firmans perpeti"

STERNBERG

in der Bibliothek

Ich werde dieser feigen Gesellschaft dort meine Artikel verkündigen:

sehr laut

Achtung: Gott hat die Menschen ungleich geschaffen, damit sich Hoch von Niedrig unterscheide. Item: Das Leben ist ein Privilegium der Wohlgebornen und Starken...

ROSENBERG

Halts Maul! Bist Du verrückt?

PALOMAR

mit starker Stimme

Meldung ans Concil!

Der Lärm legt sich, wenn auch nicht vollständig. Julian gibt Doktor Palomar das Wort

„Rat und Volk der Stadt Basel sind durch arge Vorfallenheit in Unruhe versetzt. Bei der ordnungsgemäßen Messe im Münster drängten sich etwelche Reitknechte des böhmischen Gesandten Prokop unter die Andächtigen und begannen den Gottesdienst wie auch die Bilder der Heiligen zu höhnen.

Einer bestieg die Kanzel und reizte mit frechen Reden die Menge auf, sie solle sich nicht länger von den Pfaffen betrügen lassen. Im Augenblick tagt eine große Versammlung der wohltüchtigen Bürger Basels vor dem Rathaus. Sie gedenkt zum Concil zu ziehen und die strenge Bestrafung der Übeltäter zu fordern."

STOJKOWITSCH

Da seht Ihrs, Herr Cardinal! Warum habt Ihr die Seuche nach Basel gelassen?

Wachsende Unruhe wieder auf allen Bänken

JULIAN

Das Concil ist keine Gerichtsbehörde. Und überdies hat Niemand etwas zu fordern.

ROKYCANA

Dank, Cardinal! Ich gelobe, den Vorgang streng und sachgemäß zu untersuchen. Die Schuldigen werden bestraft.

PROKOP

Schuldige? Bestrafen?

mit einem Schritt zum Rednerpult

Sind Menschen strafbar, weil sie ihre feste Wahrheit andern Menschen verkünden? Ich will die langweilige Lüge zwischen uns zerreißen, Ihr Herren! Seht uns gut an! Wir sind die Sieger! Solang Ihr geglaubt habt, uns durch Waffenwut ausrotten zu können, da habt Ihr Jahr für Jahr Kreuzzüge gegen

Böhmen gerüstet, allen voran Euer Cardinal hier. Wir aber sind durch die einfache Kraft der Wahrheit unüberwindlich geblieben. Der arme Hus hatte keine Gewalt. Ihn konntet Ihr leicht verbrennen. Wir aber haben furchtbare Gewalt, vor der Ihr weidlich zittert, allen voran Euer Cardinal hier. Nur um dieser Gewalt willen begegnet Ihr uns süß, lächelt Ihr nachsichtig und zwinkert bestechlich. Hätten wir nicht unsre großen Heere im Rücken, gäbs einen kurzen Ketzerprozeß, weiter nichts. So aber seid Ihr gezwungen, die christliche Liebe in den Kampf zu senden und den Heiligen Geist fleißig zu zitieren. Allen voran Euer Cardinal hier! Wie erkenne ich Euch, Gesicht an Gesicht! Eure Kirche ist keine Gemeinschaft der Heiligen, sondern die Gemeinschaft der Herrschenden und Habenden! Der Heilige Geist, den Ihr bemüht, ist ein Geist der Macht und Abermacht. Reißet nur Mund und Augen auf! Ja, ich, Prokop, der sich verantworten sollte, ich zieh Euch zur Verantwortung. Bei Christi Wahrheit! Ich hasse den Krieg. Meine Hand hat nie noch eine Waffe geführt. Aber nun, da ich Euch so vollzählig vor mir hab, nun gelüstets mich, ein andermal nicht friedlich unter Euch zu treten, sondern an der Spitze von Hunderttausenden. Tobet nur! Ihr seid ein schwacher Haufen. Das wahre Kreuzheer aller Länder und Nationen wartet nur meines Werberufs!

Die Rede Prokops hat alle Versammelten langsam krampfhaft von den Sitzen gehoben. Bei den letzten Worten bricht

ein ungeheurer Tumult aus. Das Concil zerschlägt sich in wütend gestikulierende Gruppen. Ein Teil der Mitglieder haut wie rasend auf die Pultdeckel. Einige dringen mit geschwungenen Folianten auf die böhmische Gesandtschaft ein

STOJKOWITSCH
sich übergicksend

Wache! Gefangen setzen!

PROKOP
ruhig am Pult

Der Heilige Geist offenbart sich.

JULIAN
nachdem er den Wirrwarr eine Weile betrachtet hat

Die Sitzung ist geschlossen.

ab

PALOMAR
zu einigen Mönchen

Der Orgelmeister ans Werk!

Der Concilsaal wird schnell finster. Einige starke Orgeltakte, dann leises Nachspiel bei geschlossenem Werk

Die Bibliothek
leuchtet sofort auf

ROSENBERG

Auf den Prokop kann man sich wirklich verlassen.

STERNBERG

Ich bin wegen jenseitiger Konsequenzen kein Freund

des politischen Mords... Der Prokop aber muß dran glauben... Schafft mir einen versierten Beichtvater.

ROSENBERG

Ich hab eine andre Aufgabe für Dich...

zu Neuhaus

Du giltst etwas bei den Hussiten, Neuhaus. Bring den Rokycana her, tot oder lebendig!

NEUHAUS

Ach, die ewigen Strapazen! Als beschaulicher Mensch bin ich in ein falsches Zeitalter geraten.

ab

ROSENBERG

Bist Du nüchtern, Sternberg?

STERNBERG

Siehst Du mir mein Elend nicht an, Ulrich?

ROSENBERG

Lern einen Freund erkennen! Eigens für Dich führ ich in meinem Gepäck zwanzig Flaschen französischen Sekt mit...

STERNBERG

Ulrich! Warum hast Du nicht früher meine bange Seele aufgerichtet?

ROSENBERG

Du weißt, daß ich etwas von Deiner demagogischen

Begabung halte. Mehr als einen Krawall hast Du im Leben angezettelt. Spring um die Ecke zum Rathaus und erzähl der Menge, daß Prokop übers Jahr Basel niederbrennen will.

STERNBERG

Gut, Ulrich! Der Mensch hat viele Trunkenheiten. Das Leben ohne Rausch ist Verwesung nach Stundenplan. Ich werde reden wie ich trinke. Aber die erste Flasche krieg ich noch vor dem Nachtmahl.

ROSENBERG

Sie ist eingekühlt.

Sternberg ab

Die Zelle leuchtet auf

JULIAN

tritt ein. Die Mönche gehen. Der Cardinal wirft sich betend vor dem Kruzifix nieder

ROKYCANA UND NEUHAUS

treten in die Bibliothek

ROSENBERG

Ich bin untröstlich, würdiger Rokycana. Auch dieses Concil geht in die Brüche. Es zeigt sich klar, daß Prokop geisteskrank ist. Zwischen Euch und ihm kann es länger keine Eintracht geben. Auf Rokycana ruht nun die Hoffnung der armen Welt...

ROKYCANA

Was redet Ihr da herum? Wozu habt Ihr mich hergebeten?

ROSENBERG

Ja, richtig! Kaiserliche Majestät tragen Euch für den Fall einer friedlichen Neuordnung in Böhmen das Erzbistum Prag an.

ROKYCANA

Hält mich der Kaiser für einen Roßtäuscher? Sollte es Böhmens Not fordern, werde ich aus den Händen des Volkes jede grausame Last entgegennehmen, selbst das Erzbistum.

schnell ab

NEUHAUS

Haben wir den oder haben wir ihn nicht?

ROSENBERG

Selbst wenn wir ihn hätten, haben wir ihn nicht. Es gibt in der Politik einen einzigen Opportunismus, den man nicht in Rechnung stellen kann...

NEUHAUS

Welcher Opportunismus?

ROSENBERG

Reine Hände!... Geh, Neuhaus, häng Dich an Rokycana. Versprich ihm unsern Schutz!... Wohin kämen wir ohne Korruption?... Von allen Arten

der Bestechlichkeit ist die Unbestechlichkeit die gefährlichste... Laß den Rokycana nicht los!... Ich schreib jetzt an den Kaiser.

Neuhaus ab. Rosenberg setzt sich an den Tisch und beginnt zu schreiben

PROKOP

tritt in die Zelle

Hier bin ich, Priester Angelo.

JULIAN

betet ohne sich zu rühren

ROSENBERG

in der Bibliothek, indem er schreibt

„Die Sache Eurer Majestät steht ausnehmend günstig... Von allen Gegnern ist der Fanatiker der durchsichtigste... Prokop hat durch einen Wutausbruch die alten Herren des Concils gehörig erschreckt, zugleich aber, wessen ich sicher bin, die Einheit seiner eigenen Partei zerstört"...

PROKOP

in der Zelle wendet sich zum Gehn

JULIAN

erhebt sich

Priester Prokop, Du bleibst! Vor Dir steht Dein geistlicher Oberer. Denn auch exkommuniziert, bist Du nicht losgebunden vom Gehorsam. Prahle nicht,

Priester Prokop, als habest Du mit der Wahrheit Christi das Concil gesprengt. Du weißt von der Wahrheit nichts, nichts! Deine Wahrheit Christi ist das wütende Geblöke der Volksmassen, das den göttlichen Geist der Evangelien für seine tierische Begehrlichkeit in Anspruch nimmt. Du willst ein Führer sein und bist nur ein Schwimmer auf der Strömung! Doch selbst in der armseligen Pöbel-Wahrheit nenn ich Dich einen Lügner. Der Du alles Gut der andern verteilst, warum besitzest Du selber Haus und Anwesen, Lügner!? Der Du alle Macht verabscheust, warum hängst Du so gierig an Deiner eigenen Macht, Lügner!? Du willst die Völker alle befrein und duldest daheim die Verfolgung der Deutschen, Lügner!? Und Deine tückischeste Lüge, Lügner Prokop: Du rühmst Dich, keine Waffe anzurühren, und watest bis zu den Knien in Blut!

PROKOP

Du bist der rechte Bußprediger, Feldherr des Heeres von Taus!

ROSENBERG

in der Bibliothek schreibend

„Eure Hoheit beachte genau den Unterschied: Der Deutsche ist ein ewiger Herdbrand, der Slave ein ewiger Brandherd..."

JULIAN

Ich sehe die wehrhaften Toten des Krieges und die

wehrlosen Toten Eurer Rache. Menschen, wölfisch zerrissen! Von der Pöbelwut, die Du Wahrheit nennst, in die Spieße geschleudert! Menschen in Pechfässern verbrannt, Menschen in Scheunen zusammengepfercht und verbrannt! Deine Wahrheit ist Leichengestank.

PROKOP

Ich bin in Deiner Hand. Unter keinem falschen Namen und ohne restrictio mentalis.

ROSENBERG

schreibend

„In der Geschichte findet Eure Hoheit immer nur Eine Art grausamster Massenmörder: Die Idealisten"...

JULIAN

Man wird für Dich Gefängnis fordern. Doch ich fürchte Dich nicht mehr, Prokop. Nur noch als Märtyrer wärest Du gefährlich. Hüte Dich aber, offen auf der Straße zu erscheinen. Die Deutschen dort unten sind erregt... Ich biete Dir zwei Wege: Hier, Feder und Papier! Schreib einen Widerruf ans Concil, beklag Deine Leidenschaftlichkeit! Widerrufst Du, kann ich Dich vor den Vätern und vor der Stadt schützen. Wo nicht... Hier ist eine Dominikanerkutte! Niemand erkennt Dich. Leicht kommst Du bis nach Schaffhausen. Dort sind Eure Reisewagen. Deine Knechte send ich in der Nacht. Für sichres Geleit ist gesorgt... Widerruf oder

Flucht! Die Wahl ist Dein! Prokop, ich fürchte Dich nicht mehr.

ab

PROKOP

packt die Kutte, zerknüllt sie und schleudert sie aufs Bett. Dann beginnt er heftig auf und ab zu gehen

ROSENBERG

in der Bibliothek schreibend

„In dem Spiel gibt es nur ein Rätsel für mich: Julian..."

Im Saal des Concils

wachsendes Gemurmel — Langsames Lichtwerden — Die Delegierten in erregten Gruppen — Die Böhmen fehlen

STERNBERG

betritt die Bibliothek

Sie kommen, Ulrich! Du wirst staunen. Der Durst hat meine Rhetorik satanisiert...

ROSENBERG

den Brief faltend

Der Mensch ist eitel, der Komödiant ist eitler und am eitelsten der politische Redner... Still!

Sie treten zum Geheimfenster

JULIAN

erscheint im Concil. Die Mitglieder nehmen ihre Plätze ein

Die geheime Congregation ist eröffnet. Doktor Palomar!

PALOMAR

Ich stelle den Antrag, die böhmische Gesandtschaft durch den Herzog-Protektor in Schutzhaft zu nehmen.

Nervosität im Concil. Draußen Lärm einer sich näher wälzenden Menschenmenge

JULIAN

Abgewiesen! Freies Geleit ist ihnen zugesichert unbedingt.

PALOMAR

Ich stelle den Antrag, den Gesandten Prokop allein zu inhaftieren.

JULIAN

Abgewiesen! Aus selbigem Grund!

PALOMAR

So bin ich denn als päpstlicher Vertrauensmann gezwungen, einen geheimen Erlaß des Heiligen Vaters zu verlautbaren, der die Auflösung des Concils verfügt, sofern dem Ansehn der Kirche Abbruch zu geschehen droht.

JULIAN

Reicht mir den Erlaß, Herr Doktor!

nimmt das Dokument in Empfang

So! Und merkt Euch fortan! Wir sind demütig gehorsame Söhne. Das Concil aber steht unter der Gewalt des Heiligen Geistes und nicht des Papstes.

Solange ich den Vorsitz führen muß, berufe ich ein und löse ich auf...

DIE MENGE UNTER DEN FENSTERN

Heraus mit Prokop! Heraus mit Prokop!

STOJKOWITSCH

Ich stelle den Antrag, daß sich das Concil in Sicherheit bringt.

PHILIBERT

Kein Concil ist je dem Pöbel gewichen.

PROKOP

in der Zelle hört seinen Namen von der Menge gerufen. Er bleibt einen Augenblick erstarrt, dann nimmt er die Kutte und verläßt den Raum

JULIAN

Horchet nicht auf den vergänglichen Schrei! Der Heilige Geist erwählt uns, wie keine Versammlung noch, seinen Willen zu vollstrecken. Liebet Eure Feinde, verzeihet denen, die Euch hassen! Das Concil rüstet eine Gesandtschaft nach Böhmen...

DIE MENGE

Heraus mit Prokop! Tod den Mördern! Nieder das Concil!

PALOMAR

winkt einem Mönch

Schutzwache! Eingänge besetzen!

ROSENBERG

Jetzt ist es Zeit für den Sekt, Freund!

mit Sternberg ab aus der Bibliothek

Auf der Zwischenspiel-Straße an der Rampe eilen vier Hellebardiere und einige Mönche vorüber

MENGE

immerfort

Tod dem Prokop! Nieder das Concil!

Schläge gegen das Haustor — Die Tür bricht ein — Jubel der Menge — Getrampel im Haus — Die rechts und links am Proscenium postierten Wachen und Mönche werden ein Stück zurückgedrängt, so daß jetzt Bibliothek und Zelle von der Menge abgedeckt sind

JULIAN

Wir gehen nach Böhmen. Nicht im Glanz unsres Amtes. Ohne Waffen und Knechte. Als niedre Boten des Heiligen Geistes. Das tschechische Volk überwinden wir durch Liebe...

STOJKOWITSCH

Steine! Deckt Euch!

Ein Steinhagel prasselt gegen die Kirchenfenster, die einklirren. Alles bis auf Julian verbirgt sich unter den Pulten

JULIAN

Durch Liebe...

geht aufrecht einige Schritte vor und bricht zusammen

AUFSCHREI

Der Cardinal ist getroffen...

Alle Mitglieder des Concils drängen vor zu Julian

JULIAN

richtet sich auf, von Philibert und Palomar unterstützt. Sein Gesicht ist blutüberströmt

Nichts... Es ist nichts Besonderes, Freunde... Schreiber her... Nächste Sitzung: Morgen! Unsere Gesandtschaft nach Böhmen wird verhandelt... Und jetzt schließe ich ordnungsgemäß und ohne Zwang die Congregation...

tritt weit vor

Das Haus räumen...

Grelles Sturmläuten ganz nahe im Glockenturm des Klosters. Die kleinlaut gewordene Menge ist abgedrängt worden

DRITTER TEIL

ERSTES BILD

PROKOPS HAUS — DIE STUBE

Mutter — Tschapek — Eine Magd

MUTTER

Boschka, nimm die Gießkanne und wart draußen im Gemüsegarten auf mich!

Die Magd ab

TSCHAPEK

So habt Ihr wenigstens ein Mädel wieder aufgenommen, Frau Mutter...

MUTTER

Arg genug... Aber was soll ich tun?...

auf den Oberstock weisend

Seitdem das Weib fort ist, bin ich ganz allein im Haus...

TSCHAPEK

Hört, Frau Mutter... Ich kanns dem Prokop nicht sagen... Ich brings nicht zustand...

MUTTER

Lang weiß ich schon, was Ihr Helden alle für Helden seid!

TSCHAPEK

Hätt er dieses Weib nur nicht... Der große Prokop ein lächerlicher Hahnrei?... Verdammt für ihn...

Und verdammt für uns! Wer soll an einen Führer noch glauben, der seine eigene Familie nicht zusammenhalten kann... Was wird die Welt von uns Tschechen denken... Da steh ich doch ganz anders da... Ich bin zwar kein Prokop...

MUTTER

Weiß Gott, das seid Ihr nicht, Tschapek...

TSCHAPEK

Erst Basel... Jetzt diese Schweinerei... Wer wirds ihm erzählen?

MUTTER

Ich...

TSCHAPEK

Immer schon bewunder ich Eure mütterliche Härte.

MUTTER

Hm... Gott scheint den Menschen Augen zu geben, um das Leben besser vor ihnen verstecken zu können.

TSCHAPEK

Habt Ihr je ein weiches Wort zum Prokop und zur Stascha gesprochen?

MUTTER

Ja, ja, die Katzen schlecken ihre Jungen und vergessen sie...

Sie holt mit tastenden Händen einen Stechspaten aus dem Winkel

... Auch wir haben Eltern gehabt und als das Leben begann, knieten wir hin und nahmen still den Segen fürs Verhängte... Warum hat Gott gerade uns ausgesucht, die Eiseskälte, die Empörung und die Eitelkeit zu gebären?... Tschapek, mit Dir red ich, denn Du bist einer der Schlimmsten... Aber wozu Worte?

ab in den Hof

TSCHAPEK

rollt eine große Landkarte auf, legt sie auf den Fußboden und kniet vor ihr hin

PROKOP UND PARDUSCH

treten ein

PROKOP

Du hast Recht gehabt und ich Unrecht, Tschapek! Ich bekenn es. Daß wir bei Taus umgekehrt sind, war der größte Fehler meines Lebens. Daß ich an inneren Frieden ohne Waffenzwang geglaubt hab, war die größte Dummheit meines Lebens. Nach Basel zu gehen, war die größte Schwäche... nein Schuld... meines Lebens. So, nun ich dies bekannt hab, gib mir die Hand, Tschapek!... Wo ist die Mutter und meine Frau?

TSCHAPEK

Die Mutter arbeitet im Garten.

PROKOP

Und Lischka?

TSCHAPEK

Die wird nach Prag gefahren sein...

PROKOP

Wie?... Heut?... Einkäufe?... Habt Ihr mich denn nicht angesagt?... Hoffentlich ist sie nicht allein... Der Klenau wird bei ihr sein...

TSCHAPEK

Ja, der ist bei ihr.

PROKOP

Gleichviel! Wir haben Zeit fürs Leben weniger denn je!... Es war gut, Tschapek, daß Du sämtliche Feldrotten einberufen hast... Auch die älteren Jahrgänge... Übrigens hört man schon an der Grenze, daß es an allem fehlt...

TSCHAPEK

Dein Bodengesetz, Prokop!... Den Bauern reitet der Teufel. Der Herrengrund ist nun sein. Er aber läßt ihn veröden und weigert sich, Getreide zu liefern... Die Hungersnot...

PARDUSCH

Die Hungersnot kommt von der schwersten Mißernte seit Jahrzehnten...

TSCHAPEK

Nein! Die Hungersnot kommt von der Grund-Verteilung.

PROKOP

So verordnen wir den Blutzehnt... Aus den Dorfgemeinden muß rücksichtslos alles herausgepreßt werden... Die Welt soll uns wiedererkennen!

TSCHAPEK

Hohe Zeit...

PROKOP

Das Reich Gottes kommt nicht über Nacht... Wir haben eine Stunde versäumt... Weiter!... Mit Pilsen beginnen wir... Die deutschen Städte folgen... Noch in dieser Woche alle Brüderheere vor Pilsen!...

TSCHAPEK

Sollen wir Prag und den Osten ganz entblößen?... Die Wehren des Herrenbundes wachsen.

PROKOP

Lauter Fünfgroschenmänner. Sind andre Leut davongelaufen vor uns. Nur keine Zersplitterungen! Wie Blitz und Donner! Was?... Weiter!

auf und ab

Also: Tschapek mit seinem Heer, fünfzehntausend Brüder, von Kotorow über die Prager Straße bis zum Beraunfluß... Zeichne es ein, Pardusch!

Tschapek und Pardusch knien vor der Karte

Klenau mit zwölftausend rechts und links der Mieser Straße bei Tuschkau... Hat er seine Leute beisammen?... Wie?... Ja, und die Geschütze...

Hast Du den Klenau eingezeichnet?... Gut!... Die Haufnitzen und Bombarden auf den Lochotinhügel wegen guter Einsicht... Weiter!... Halt!... Laß das jetzt, Pardusch... Spürst Du Mut und Willen für eine große Sache?...

PARDUSCH

Und da fragst Du, Bruder?

PROKOP

Reiter brauchen wir bei der Belagerung nicht... Was hast Du gesagt, Tschapek?... Pardusch nimmt ... Wieviel Reiter sinds? ...Ich glaub sechstausend etwa... Du nimmst die berittenen Genossen, Pardusch, und gehst über die bayrische Grenze... Bis Cham und weiter noch... Mach Beute und brenn ein paar Dörfer zusammen!... Das Wichtigste aber: Proklamier unsre Artikel, wo Du kannst!... Weiter! ... Was wollt ich nur sagen?... Der Nacht-Ritt hat mich ganz wirr gemacht... Ja, Propaganda, Pardusch... Wie Julian, wie die Kirche... Übers Jahr sollen die Bauern und Werkleute draußen im Reich unsre Brüder sein... Ich hab dem Concil ein Kreuzheer versprochen... Es kommt jemand... Die Lischka vielleicht...

öffnet die Tür, sieht hinaus und schließt sie wieder

... Proklamier die Artikel, Pardusch...

TSCHAPEK

Deine eigene Stellung ist im Plan noch nicht eingezeichnet, Prokop...

PROKOP

Später, Brüder!... Mich schmerzt der Kopf... Pardusch, hast Du das Schriftliche bei Dir?

setzt sich

PARDUSCH

nimmt Blätter aus einer Mappe

Die Kriegsordnung zunächst. Nach Deinem Befehl.

PROKOP

überfliegt unaufmerksam das Blatt

„Bier und Wein verboten... Abendsuppe gestrichen ... Karten und Würfel untersagt... Jede Buhldirne, die sich im Lager betreten läßt, verfällt dem Schwert..." Gut!

unterschreibt

PARDUSCH

überreicht ein Blatt nach dem andern

Die Ächtungs- und Todesbriefe!

TSCHAPEK

lauernd

Einst wolltest Du Acht und Todesstrafe ächten, Prokop! Sieh da, jetzt hast Du die Meinung getauscht.

PROKOP

starrt ihn abwesend an

Ich hab die Meinung nicht getauscht, Tschapek...

nimmt Blatt für Blatt in Empfang

Rosenberg? Tot!

unterschreibt

Sternberg, Neuhaus, Riesenburg!... Sorgt dafür, daß es nicht Papier bleibt...

unterschreibt

Die Basler Concilsgesandten? Welcher Esel hat das ausgefertigt? Kein Haar wird ihnen gekrümmt.

zerreißt das Blatt

Rokycana? Weiter! Warum Rokycana? Eine große Seele! Vielleicht?! Wer nicht für mich ist...

unterschreibt

Weiter!... Was ist mit mir? Paß doch auf, Pardusch! Ein leeres Blatt gibst Du her und ich hätts fast unterschrieben... Weiter! Prschibik von Klenau... Was heißt das?

TSCHAPEK

hat sich hinausgeschlichen

MUTTER

steht da

Bist Du nun wieder hier, mein lieber Sohn?

PROKOP

Mutter...

MUTTER

Laß mich Dein Gesicht fühlen!

Sie tastet nach seinen Wangen

Ich hab mit Dir zu reden. Setz Dich! Und gib mir einen Stuhl!

PROKOP

Was hast Du nur...

PARDUSCH

hat die Dokumente zusammengerafft und ist fort

MUTTER

Bist Du allein?... Wo ist Deine Hand? Da! Ich glaub, wir sind jetzt allein...

PROKOP

So red doch endlich, Mutter...

ZWISCHENSPIEL AUF DER STRASSE

GASSE IN DER PRAGER NEUSTADT

ELISABETH

mit Zeichen höchster Erregung wartend

KLENAU

kommt

ELISABETH

Zwei Stunden hats gedauert, Klenau... Ich...

KLENAU

Ja, Lischka, auch ich bin enttäuscht, daß ich noch leb...

ELISABETH

Du...

Sie faßt seine Hände

KLENAU

sich loswindend

Wie schön wär das Leben, hätt Prokop das Todesurteil erlassen wider mich... So aber...

ELISABETH

Müssen wir denn in Böhmen bleiben? Ist die Welt nicht groß genug?

KLENAU

Ja, das glaub ich Dir... Ein echter Weiberwunsch... Keine Vergangenheit... Kein Gedächtnis... Man übersiedelt in ein andres Leben, nichts weiter... Aber Du irrst Dich... Es gibt kein Loch für mich, zu entwischen... Jetzt weniger denn je... Er hat mir den Pardusch geschickt...

ELISABETH

Und... Er... Was sagt er von mir...

KLENAU

Von Dir, Lischka?... Du lebst nicht... Ich aber hab den Befehl bekommen, mit meinen Zwölftausend vor Pilsen zu lagern... Ich und kein andrer... Als wär nichts geschehn... Das ist Er...

ELISABETH

Und Du? Du wirst doch nicht, Du kannst doch nicht...

KLENAU

Ich werde, Lischka! Heut oder morgen zieh ich nach Pilsen... Den Gehorsam hab ich zugesagt... als wär nichts geschehn...

ELISABETH

Und ich bleib allein? Jetzt allein? Wo soll ich denn leben? Und wie? Nein, Du willst mich nur quälen...

KLENAU

Hör mein Geständnis, Geliebte!... Könnt ich Dich hier stehn lassen wie einen ehrlosen Gedanken, Dich abschütteln wie einen argen Traum... ich täts...

ELISABETH

Das sagst Du, Du? ... Und hast mich in dieses Schicksal gerissen?

KLENAU

Alte Lügen, Lischka! Das Weib verführt und nicht der Mann.

ELISABETH

Und an Dich hab ich geglaubt, und an Dein Rittertum... Betrüger dort und hier!!

KLENAU

Dumme Worte, Geliebte! Du hast immer nur an Deinen eignen Hochmut geglaubt.

Sie weint fassungslos

Hätt ich doch auch Tränen...

ELISABETH

Geh zurück... Weg von mir... Zurück zu Prokop... Rühr mich nicht an... Ich brauch Dich nicht... Lieber sterb ich auf der Straße... Fort... Ich will sterben...

KLENAU

zieht sie an sich

Nein, meine süße Lischka... Ich lieb Dich ja sosehr...

Alles kommt, wies kommen muß... Schritt für Schritt weiter in den Dreck... Unsre Liebe kann nicht vergehn... Die Schande ist ein wollüstig Gift... Nie werd ich Dich verlassen... Sei ruhig... Komm, wir wollen uns ein höllisch liebes Nest bauen... Warum weinst Du?... Ich hoffe zu Gott, daß unsre Seele verweslich ist... Dann gibts keine Schuld... Komm, süße Lischka, meine Geliebte...

ELISABETH

noch immer fassungslos weinend

Weg!... Lieber auf der Straße... sterben...

Er führt zärtlich die Schluchzende ab

ZWEITES BILD

AUF DEM HRADSCHIN ZU PRAG

Vorhalle eines großen Festsaales auf der Prager Burg. Durch viele hohe Türen, die in den Saal führen, dringt Musik. Im Hintergrund des Raumes ein langer Tisch mit Erfrischungen und Speisen. Aufwärter bedienen einige Gäste vor diesem Buffet. In der Mitte ein kleinerer Tisch. Rosenberg links vorne mit Ach und Ichgereut

ROSENBERG

Hast Du die Wiener Münzen in Umlauf gesetzt, Ach?

ACH

Ja, mein

überwindet sich

lieber Rosenberg... Das österreichische Geld ist gottlob noch weniger wert als unsres. Fünf Wagenladungen davon hab ich über die Grenze gepascht...

ICHGEREUT

Lauter Blei und kaum mehr ein Quant Kupfer... Lange Menschenreihen stehn vor den Brotläden... Wie soll das weiter gehn?

ROSENBERG

Gut wirds gehn, Ichgereut. Nur muß geschwind Gold und Goldeswert aus dem böhmischen Leben verschwinden.

ICHGEREUT

Mein Gold liegt längst bei den Nürnberger Wechslern... Hier aber wird alles zusammenbrechen...

ROSENBERG

Dieser Zusammenbruch ist natürlich die Sehnsucht jedes betrübten Patrioten...

Ach, der zum Erfrischungstisch gegangen ist, kommt mit einem Teller voll Backwerk zurück

Unser Ach sorgt für die Hungersnot vor... Liebe Freunde, vergesset nicht, daß mit dem Gelde auch der Wert des Bodens sinkt. Ihr werdet mit Gottes Hilfe halb Böhmen für einige Goldgulden zu kaufen bekommen.

ICHGEREUT

Was für Gedanken?... Ein edler Graf?... Ich als anständiger Kaufmann...

STERNBERG

hinzutretend

Kein Kaufmann ist anständig.

ICHGEREUT

Erlaubt...

STERNBERG

Wohltüchtiger Wehlaut und ehrenfester Gewissensbiß! Ist es nicht Euer sehr gieriges Bestreben, den Haber billiger zu erstehn und teurer zu veräußern als er wert ist? Unterbieten und überhalten, das ist die eingeborene Wissenschaft des Kommerzes, die

Theologie des weltgroßen Geldsacks. Nur kein anständiger Kaufmann! Gegen Betrüger hab ich nichts. Scheinheilige Betrüger sind zum Kotzen! So! Jetzt geh ich an mein Tagewerk. He, Kellner!

setzt sich an den Tisch und beginnt zu trinken

ACH

ablenkend

Dürfen wir mit unseren Damen aufwarten?

Die Bürger holen zwei aufgedonnerte Matronen vom Erfrischungstisch, die vor Rosenberg einen schüchternen Knix vollführen

ACH UND ICHGEREUT

gleichzeitig

Meine Frau Gemahlin... Der Herr von Rosenberg!

ROSENBERG

überströmend

Schöne und edle Damen! Der Tanz beginnt. Erlaubt, daß ich Euch zum Saal geleite.

mit den Bürgern und ihren Frauen bis zur Saaltür

STERNBERG

Ulrich! Du bist zum Kotzen!

ROSENBERG

Wer wahrhaft ein Herr ist, hat auch den Mut zur schlechten Gesellschaft.

STERNBERG

Gestern habt Ihr Euch noch vor den Achtbriefen Prokops in stinkigen Winkeln verkrochen. Und heut, da die Brüderbesatzung von Prag abgezogen ist, nur um Pilsen zu zerstören, feiert Ihr Befreiungsfeste! Die gute alte Zeit kehrt wieder für ein Stündchen wies Rülpsen. Die ältesten Kacker des Königtums kadavern furchtlos herum. Adlige Bettelnasen umschnüffeln den Freitisch. Grinsende Jungfrauen aus dem vorigen Jahrhundert hopsen zu einer Musik, die runzlig ist wie sie selbst. Rosenberg streichelt bürgerlichen Mastweibern die Wurstfinger. Kehrt Prokop aber morgen zurück, fährt alles wieder in die Rattenlöcher hinein... Man könnt hussitisch werden!

ROSENBERG

Du bist es schon. Denn hinter der Larve eines Lotters birgst Du tugendgeifernde Grundsätze. Warum sollen wir uns nicht vergnügen? Pilsen ist stark und die Basler Concilsgesandten sind eingetroffen. Wenn man die Leute durch Festivitäten am Nachtschlaf hindert, legt man sie bis Mittag politisch lahm... Kennst Du den Grund der wirklichen Erfolge im Leben?

STERNBERG

Ungestüm!

ROSENBERG

Nein, Gleichgültigkeit!... Man muß zuwarten können, bis die Ideale des Gegners auf den Hund gekommen sind.

EINE MELDENDE STIMME

Seine Durchlaucht, der Herr Reichsverweser des Königs in Böhmen.

Tusch

Unter Vorantritt eines Herolds und eines Standartenträgers kommen Alesch und Drahomira von Riesenburg mit Schleppträgern und Gefolge

DRAHOMIRA

flüstert ihrem Gemahl letzte Mahnungen zu

Denk dran, lieber Freund! Nur keine langen Sätze! Regierende Personen geruhen immer nur kurze und unbestimmte Sätze zu sprechen. Vergiß auch nicht, Dich an jedes Gesicht gnädigst zu erinnern, das Du nicht erkennst. Regierende Personen erinnern sich immer, wenn sie sich nicht erinnern...

Gäste kommen aus dem Festsaal und bilden einen Zirkel um den Reichsverweser

DRAHOMIRA

tritt zu Rosenberg

Lieber Rosenberg, laßt Euch nicht anmerken, daß wir Wichtiges besprechen... Die Leute sollen glauben, ich zieh Euch nur in meine huldvolle Unterhaltung... Ach, wie brauch ich Euren Rat, Rosenberg... Wir, das heißt der Graf, mein Gatte, wir haben sehr gezögert, unser hohes Amt anzutreten... Unsere Macht stützt sich ja nur auf ein paar Burgen, auf Pilsen und jetzt auf Prag... Mein

Gott, auf Prag?... Auf den Hradschin... Die Sache steht kläglich... Wann endlich werden Eure Bauernwehren marschieren, Rosenberg?... Zu alldem jetzt noch die Concilsgesandten... Cardinal Julian ist mit dem Papst zerfallen... Wird er da auf unser hohes Amt gebührend Bedacht nehmen?...

Rosenberg will etwas sagen

Still! Laßt mich doch um Gottes willen ausreden... Euren Rat brauch ich, Rosenberg... Gesetzt, unsre Partei behält Oberhand... Aber da wird ja Kaiser Sigismund höchstselbst die Regierung antreten... Und unser hohes Amt ist überflüssig... Man trägt doch jetzt sozusagen eine Krone, Rosenberg... Und dann... Gewiß, wir empfinden streng kaiserlich... Aber wir empfinden auch national... National, Rosenberg, ernsthaft... Suchet einen Ausweg... Ich wünsche, daß die Lage sich bessert... Aber sie soll sich nicht zu sehr bessern... Ich bin glücklich, daß Ihr der gleichen Ansicht seid...

Rosenberg versucht wiederum, zu Worte zu kommen

Ihr meint, daß man aus unserm Amt für alle Fälle eine bleibende Einrichtung machen könnte... Ja, das müßt Ihr beim nächsten Landtag durchsetzen... Dieser glänzende Einfall ist Euer würdig...

RIESENBURG

nähert sich

Lieber Engel... Unsre Gäste warten im Saal...

DRAHOMIRA

Dank, Rosenberg, für Eure vielen guten Ratschläge!!

Riesenburg und Drahomira mit Gefolge ab in den Festsaal. Starke Musik drinnen

STERNBERG

Daß Du diesen finstern Krippenreiter der Korrektheit samt seiner Schnattergans erhöht hast, Ulrich, versteh ich nicht...

ROSENBERG

Nichts einfacher! Gehts schief, wird man ihn früher hängen.

STERNBERG

Du bist ein zielbewußtes Schwein, Ulrich!

ROSENBERG

Zielbewußt? Nein, spielbewußt!... Was wißt Ihr von mir?... Meine toskanische Rosenzucht ist mir wichtiger als ganz Böhmen.

NEUHAUS

eintretend

Wieder ein lästiger Zwischenfall. Unsre Streifung hat in seiner Altstädter Wohnung den Rokycana aufgegriffen.

Rokycana wird gefesselt von einer Wache hereingeführt

ROSENBERG

Es ist mir sehr unlieb, Ehrwürden Rokycana, Euch

hier zu sehn. Warum seid Ihr nicht mit den Brüdern fortgezogen, oder wenigstens in die hussitische Neustadt übersiedelt?

ROKYCANA

Sehr erklärlich, da Prokop einen Preis auf meinen Kopf gesetzt hat. Ferner pfleg ich mich von den Welthändeln nicht stören zu lassen, wenn ich ein neues Buch schreib.

ROSENBERG

Die Brüder gegen Euch?!

ROKYCANA

Herrschen Bodensatz und Abschaum, werden nur stiere Jasager geduldet!

STERNBERG

So erkennt auch Ihr endlich, daß der Bodensatz herrscht?

ROKYCANA

Ja, dort der Bodensatz und hier der Abschaum!

ROSENBERG

Eure Partei...

ROKYCANA

Meine Partei ist der Geist.

ROSENBERG

Da habt Ihr nicht weit zum Heiligen Geist.

ROKYCANA

Ihr vertragt nur Leute, die Ihr einteilen und be-

ziffern könnt wie der Greisler seine Säcke. Die politischen Parteien hätscheln lieber hundert Halunken und Seelenverkäufer, als daß sie einen unabhängigen Kopf dulden...

ROSENBERG

Sehr wahr, Rokycana! Denk ich an die Leute, deren Gesinnung man teilen muß, erscheint mir Gesinnungslosigkeit als einzige Gesinnung!

MELDENDE STIMME

Die Herren Legaten des Concils!

Tusch

CARDINAL JULIAN UND ERZBISCHOF PHILIBERT
hinter ihnen einige Kleriker, alle in groben Soutanen

JULIAN

Wir kommen in diese Räume, nicht um an Eurem Fest teilzunehmen, sondern weil wir von der Gewalt vernommen, die Rokycana widerfährt. Tretet zu uns, Rokycana. Wo wir sind, ist das Concil und im Concil die Kirche.

ROKYCANA

Ich trete zu Euch. Mögt Ihr auch unrecht im Geiste haben, so ist das Unrecht des Geistes doch göttlich neben dem Recht der Bestie.

JULIAN

Höret Ihr alle! Wie wir hier Rokycana in unsere Mitte nehmen als Beistand und Bruder, so auch würden wir Prokop in die Mitte nehmen ohn Eifer und Rachsucht. Wir kennen keinen Feind in Böhmen. Für alle Ewigkeit verfluch ich die Gewalt, für alle Ewigkeit die Hand, die einen Tropfen Blut vergießt um menschlicher Meinung willen... Wir tun Euch kund, daß wir bei Tag und Nacht in unsern Quartieren bereit sind, jedwedem Gewissen Rede zu stehen.

PHILIBERT

Erlaubt, viellieber Rokycana, daß ich Euch von den Fesseln befreie...

ROKYCANA

Nein, ich dank Euch. An meinen Händen sollen hier alle sehn, daß in dieser Welt der freie Geist gebunden bleibt.

JULIAN

Ich fordre Euren reinen Namen, Rokycana, damit Ihr mit uns über Burg und Städte Prags eine vierzigtägige Buße für zehntausendtägige Sünden verhänget. Es soll kein Fest gefeiert, kein Gelag gehalten werden. Zu jeder Stunde muß der Beichtstuhl offen stehn und das Gebet darf nicht erlöschen. Lasset uns in diesem Saale mit der Bußverkündigung den Anfang machen!

Ab mit den andern Legaten und Rokycana. Starke Musik im Saal, die abbricht

STERNBERG

zu Rosenberg, Neuhaus und andern Herren, die sich versammelt haben

Da habt Ihrs. Der Cardinal beleidigt den Adel. Die Kirche wird immer zweideutig bleiben. Auf uns steht die Sach allein. Wir müssen den Hunden bei Pilsen in den Rücken fallen. Es ist Dreinschlagens Zeit, Rosenberg!

ROSENBERG

Noch ist der Augenblick nicht da...

Prschibik von Klenau steht plötzlich im Raum. Die Herren fahren zurück und ziehen

DIE HERREN

Verrat!

KLENAU

Verrat und tausendmal Verrat!

Die Herren dringen auf ihn ein. Er verteidigt sich

Soviele Halunken gegen einen einzigen Schurken!? Was wollt Ihr von mir, Herrschaften?

Er wirft den Degen fort

Sagt mir lieber, was für Wämser und Schuhe ein hoher Adel derzeit bevorzugt... Belehrt mich über die Schweinereien, die in der guten Gesellschaft jetzt die feine Mode sind... Ich bin aus der Übung, denn zehn Jahre hab ich der Wahrheit gedient...

ROSENBERG

Seht, wo seine Leute sind!... Neuhaus, schlag in der Stadt Alarm!

KLENAU

Bleib, Neuhaus! Unser sauberes Geschäft geht ohne Lärm am schnellsten... Meine Leute? Ihr habt nur eine Stunde Weges. Im Scharka-Tal warten sie auf Deinen Befehl, Rosenberg. Ich bezahl Euch den Zins mit zwölftausend. Jeder Roßknecht ein Ehrenmann wie ich. Für Freibier und einen falschen Soldgroschen sind wir zu haben. Die Pilsner Belagerung war uns zu langweilig. Da haben wir ein zwölftausend Mann großes Loch in den Heer-Ring gerissen... Ich hab Durst, Sternberg!

setzt sich an den Tisch

STERNBERG

schiebt ihm ein Glas zu

Ein reuiger Sünder... etcetera...

KLENAU

Nüchtern war ich mein Lebtag...

stürzt den Wein hinunter

ROSENBERG

Was heißt das alles?

KLENAU

Das heißt... Wär ich doch zehn Ewigkeiten weit vom Leben!

legt den Kopf auf die Arme

ROSENBERG

Wir überzeugen uns selbst und reiten ins Scharka-Tal. Der Bursche muß mit. Das Ding wär nicht übel.

Im Saal leiser Miserere-Gesang

KLENAU

Einen hübschen Grabgesang habt Ihr bestellt...

Aus dem Festsaal kommt eine Gruppe Menschen. In ihrer Mitte Ichgereut, der halb ohnmächtig von Frau und Freunden weggeführt wird

NEUHAUS

Dem Bürger-Tier ist schlecht geworden. Der Geizhals möcht drei Mittagessen ersparen, kann er einmal umsonst den Bauch vollschlagen.

KLENAU

aufspringend

Nein, Herrschaften, das ist die Pest! Betet, daß es die Pest sei! Herrgott, schick die Pest über Böhmen! Die Welt soll in Dreck und Eiter ertrinken!... Dann hab ich keine Schuld...

ROSENBERG

am Saaleingang

Alles rennt dem Julian nach... Wir können ohne Aufsehn davon... Der Augenblick ist da, Sternberg.

KLENAU

schreit

Die Pest, o Gott, damit ich keine Schuld hab!

STERNBERG

ihn niederziehend

Kusch und sauf!

ZWISCHENSPIEL AUF DER STRASSE

STAUBIGE LANDSTRASSE

Stascha, Manja und zwei andre Dirnen kommen

MANJA

fast fünfzig Jahre alt

Prag oder Pilsen! Kinder, jetzt müssen wir uns entscheiden.

STASCHA

Macht, was Ihr wollt! Ich geh nach Pilsen ins Lager.

MANJA

Nicht so hitzig, liebe Tochter... Wohl, in Prag rast die Pest, und die Huren sind immer die ersten, die draufgehn. Aber ich weiß einen Keller in der Zeltnergasse, wo sie eine Muttergottes verbergen, die sicherer gegen die Ansteckung hilft als Essigschwamm und Räucherwurz... Man darf auch nicht vergessen, daß Pestzeiten ein starkes Geschäft sind. Wer geschickt arbeitet, kann sich nach einem Prager Seuchenjahr zur Ruh setzen...

STASCHA

Setz Dich nur zur Ruh, Alte! Ich aber will vor Abend noch im Pilsner Lager sein.

ERSTE DIRNE

Was hast Du zu wollen, zu befehlen und uns herumzujagen?

ZWEITE DIRNE

Heiß ist es zum Verzweifeln. Seit Wochen kein Regentropfen... Und wir haben erst April...

MANJA

In Prag gibts angenehme Badestuben und bessere Herren.

STASCHA

Das Lager ist mir lieber als ganz Prag mitsamt seinen besseren Herren.

ERSTE DIRNE

Sie hat dort gewiß einen Geliebten.

STASCHA

Ich hust auf jeden Geliebten. Keinen Menschen hab ich dort.

MANJA

Es ist auch gefährlich. Die Feldordnung verhängt den Tod über die freien Huren, weil sie das Geschäft der angetrauten Kriegerweiber stören.

STASCHA

Ich hust auf die Feldordnung. Wo ich krepier, ist mir gleich. Das ganze blöde Ringelspiel ist mir gleich.

MANJA

Warum willst Du dann...

STASCHA

Muß man immer wissen, warum man will...

ERSTE DIRNE

Es ist klar. Sie hat einen Geliebten im Lager...

ZWEITE DIRNE

Es könnt der Prokop sein, so aufgeblasen ist sie.

ERSTE DIRNE

Irgendein Fuhrknecht genügt auch. Was, Stascha?

STASCHA

Sag das noch einmal!

ERSTE DIRNE

Du hast einen Fuhrknecht im Lager...

STASCHA

stürzt sich auf sie

MANJA

wirft sich zwischen beide

Wenn jemand kommt!... Habt Ihr gar kein Standesbewußtsein?... Wer Frieden hält, kriegt was Gutes...

Sie zieht eine Schnapsflasche hervor. Die Dirnen greifen darnach

Stascha entfernt sich

MANJA

In dem Mädel steckt etwas... etwas... Was täten wir ohne sie?... Sie braucht uns nicht... Wie sie geht, das Mädel!

ZWEITE DIRNE

Vor Pilsen können wir schon heut abend sein, in Prag erst morgen mittag...

MANJA

Der Grund ist gut. Kinder, mir tun die Füß sehr weh. Bis nach Prag könnt ichs gar nicht aushalten. Müd bin ich, denn hinter mir liegt ein arbeitsames Leben. ... Seht Ihr dort die Prozession? Die Bauernweiber tragen die Mořena, die Totenpuppe zum Fluß. Das bedeutet Glück für uns... Kommt, holen wir die Stascha ein!

Alle ab

DRITTES BILD

LAGER VOR PILSEN

Eine Scheune, Prokops Hauptquartier. Schlafpritsche, Tisch mit Büchern und Schriften, mehrere Ausgänge, Prokop am Tisch, Hostinsky davor

HOSTINSKY

Bruder Prokop! Kein leichter Bursche spricht zu Dir, sondern der Onkel Hostinsky, der gestern sechzig alt geworden ist und alle Speisen gegessen hat, die das Leben zubereitet. Meiner Tage war ich nicht weinerlich, nein, ich bin ein kriegstüchtiger Bruder trotz dem Bauch da, den mir Gott zugewogen. Dennoch bitt ich Dich, Prokop, von der Härte der Kriegsgesetze abzulassen in diesem Fall.

PROKOP

Ein für alle Mal: Nein! Reinheit und Mannszucht sind gefährdet.

HOSTINSKY

Wären es nur Männer! Aber es sind doch vier arme Weiber, die in diesen hungrigen Zeiten auch zu ihrem Brot kommen wollen. Vier böhmische Seelchen. Ich red nicht als Wollüstling, denn ich bin nichts als ein freudiger Esser vor dem Herrn... Lassen wir die Täubchen fliegen...

PROKOP

Nein! Aufs einzelne Leben kommts nicht mehr an jetzt.

HOSTINSKY

Wo ist da die Grenze?... Ich hab die Weiblein in ihrem Kotter besucht... Ein Mädel ist darunter, ganz jung und seltsam... Du sollst sie alle sehn...

geht zum Ausgang und gibt einen Wink

Stascha, Manja und die zwei Dirnen werden hereingeführt

MANJA

Gnädiger Herr Bruder! Das ist doch alles ein Unsinn. Warum wollt Ihr vier unschuldige Frauenzimmer umbringen?

PROKOP

Habt Ihr die Kriegsordnung gekannt?

MANJA UND DIE ZWEI DIRNEN

durcheinander

Nein... Ježischmária... bei der heiligen Jungfrau, nein... beim heiligen Märtyrer Hus... Nichts haben wir gekannt... Gnade, Gnade, Herr Bruder... Hab mich geplagt mein Lebtag... Meine Ersparnisse... Gnade...

PROKOP

Die Straf müßt Ihr erleiden...

STASCHA

bisher hinter den andern versteckt, tritt vor

Bruder Prokop!

PROKOP

nach einem langen Schweigen

Stascha...

STASCHA

Bin ich wirklich sosehr schuldig, lieber Bruder, daß ich sterben muß...

PROKOP

Ja, Stascha...

STASCHA

greift nach seinen Händen

Es ist lange her... So lange... Erinnerst Du Dich...

PROKOP

Ja, Staschenka...

STASCHA

Erst hab ichs nicht verstanden... Aber diese Nacht heut... Schick mich zur Mutter... Wichtig ist nur das Leben... Deine Worte... Dreh das Leben zurück...

leise, wie trunken

Heut nacht... Es sind ja nur drei Jahre... Wir wollen sie vergessen... Schick mich zur Mutter...

Die Dirnen knien winselnd nieder

PROKOP

Ich kann nicht...

STASCHA

Ich bin doch nur zu Dir hierher gekommen... Von

sehr sehr weit nur zu Dir... Gestern hat man uns geschlagen... Das tut nichts, Prokop... Wir wollen vergessen... Schick mich nach Haus... Bist Du denn nicht mein Bruder...

PROKOP

Gerade darum... kann ich nicht...

STASCHA

Singsang

Gerade darum...

erwachend

Gerade darum kann ers nicht...

aufkreischend

Gerade darum... Hört Ihrs?... Er fürchtet sich... Man wird ihn für ungerecht halten... Da seht Ihr wieder, was für Feiglinge die Männer sind... Eitle Schwindler... Feige Gaukler... Schweine...

ALLE DIRNEN

Schwindler... Gaukler... Schweine...

PROKOP

Fort!

Die Weiber werden hinausgeschleppt

HOSTINSKY

Gleich??

PROKOP

winkt kaum merklich mit der Hand

Hostinsky ab. Prokop wirft sich auf die Pritsche

TSCHAPEK

tritt ein

So gehts nicht weiter, Prokop... Vorhin begegnet mir der Hundsfott von einem Rottmeister, der Tvaroch, und grinst mir ins Gesicht, ohne zu grüßen ... Das ist Meuterei... Schuld ist die ekelhafte Geschichte mit Deiner Lischka... Sie bringt uns um alle Achtung... Hättest Du den Klenau verurteilt und seine Rotten zurückgeholt...

PROKOP

richtet sich auf

Wichtig ist nur der Tod...

TSCHAPEK

... Fieberst Du?

PROKOP

Vielleicht kann man das Unglück noch aufhalten...

TSCHAPEK

Nur eins kann das Unglück aufhalten, Prokop... Fort von Pilsen!... Wir richten nichts aus... Jetzt schießen sie den ganzen Tag schon von der Stadtmauer Fässer mit Unrat ins Lager... Ich selbst ertrag den Gestank nicht mehr... Hungernde Truppen brauchen Erfolge... Die Prager Neustadt ist mit uns... Gib Befehl gegen Prag...

PROKOP

Was leierst Du da?... Ich faß kein Wort davon... Laß mich allein...

TSCHAPEK

Und Dich nennt man einen großen Führer, Prokop?!... Warum muß ich Dir ein Leben lang nachstehn?... Bei meinem Zug nach Danzig gabs kein Hin und Her... Aber einen selbständigen Mann duldest Du ja nicht... Wär nur der Pardusch mit seinen unvergifteten Reitern schon aus Bayern zurück...

Lärm draußen. Die Scheune füllt sich mit bewaffneten Brüdern, die erregt durcheinander schreien. Pardusch, den viele Fäuste festhalten, wird hereingestoßen. Zuletzt kommt Stepanek und Tvaroch

TVAROCH

setzt sich breitspurig auf einen Stuhl

Da hätten wir also die lieben Verräterchen alle beisammen.

PARDUSCH

Loslassen!... Ich steh meinem Feldherrn Rede, sonst keinem... Bruder Prokop... Ich hab Dein Vertrauen getäuscht... Ob ich schuldig bin, weiß ich nicht... Die Verantwortung trag ich... Verhäng nach Kriegsrecht die Strafe über mich... Wir sind in eine blutige Herren-Falle geraten... Bei Holtersried... Sie hatten Wagen und Geschütz... Von sechstausend Reitern bring ich zweihundert ins Lager...

DIE BRÜDER

An den Galgen, Du Hund!

PROKOP

Laßt ihn los!

TVAROCH

Wie die Herrchen zusammenhalten! Braucht Ihr einen besseren Beweis? Der eine verkauft sein Weib dem Verräter, der andre führt unsre Brüder in den dreckigen Tod. Abgekartete Sache! Seht, sie verzeihen einander, die großen Herren! Schläft aber ein gemeiner Bruder auf Posten ein, wird gleich der Truppenhenker geholt... Stepanek!!

STEPANEK

Damit Ihrs wißt, Ihr da! Von heut an, sag ich, seid Ihr abgesetzt! Der Brüder-Rat ergreift die Macht, um den Verrat Tabors zu hindern. Entwaffnen!

Dem Tschapek und Pardusch werden die Waffen abgenommen. Dicht neben Prokop, der geistesverloren dasteht, treten zwei Brüder

Dem Bruder Tvaroch, unserm Helden aus Žižkas goldner Zeit, wird der Oberbefehl übertragen!

DIE BRÜDER

Tvaroch lebe!

TVAROCH

Ich übernehm hiemit den Oberbefehl. So!... Doch mit Euch, Ihr Pfaffen, hab ich noch ein Wort zu reden. Ja, verkleidete Pfaffen seid Ihr. Auf unserm Rücken, auf dem Rücken des wahren Volkes wollt

Ihr groß und fein sein. Wir sollen im Gleichschritt marschieren, damit Ihr frei tanzen könnt. Was? Ihr Heuchler und Zweifler habt uns verschachert.

Er fegt wütend alle Bücher vom Tisch und tritt auf sie

Bücher, nichts als Bücher! Mit dem tintigen Hochmut prellt Ihr uns... Brauchen wir Euch denn? Einen Dreck brauchen wir Euch! Das, was Ihr mehr gelernt habt, als unsereins, brauchen wir vielleicht. Deshalb dürft Ihr auch, wenn Ihr Euch unterwerfet, als gemeine Feldbrüder in den Rotten weiterdienen... Den Pardusch vorführen!

Pardusch wird zu ihm hingestoßen

Der Strafe entgehst Du nicht. Doch will ich sie aufschieben, wenn Du niederkniest...

PARDUSCH

Nein, Du linker Schächer! Es lebe Prokop!!

TVAROCH

Abfertigen!

Pardusch, der um sich schlägt, wird hinausgetragen

Tschapek!

Man stößt Tschapek vor

Was ist mit Dir, Tschapek? Hältst Du was vom Leben?!

Lange Pause

TSCHAPEK

Um der guten Sache willen... unterwerf ich mich... Laßt mich in mein Lagerviertel gehn...

TVAROCH

Bleib ihm auf den Fersen, Stepanek!

Tschapek ab, Stepanek hinter ihm. — Geschützdonner

Die Pilsner Herren beehren uns wieder mit ihrer Scheiße.

Stolzierende Schritte

Jetzt wirds anders werden. Jetzt hab ich den Oberbefehl. Žižkas Zeit kommt wieder. Sie sollen nicht spielen mit mir!... Oha! Ein Brüderchen ist übriggeblieben...

Hostinsky kommt

PROKOP

ihm entgegen, als würde er in diesem Augenblick aus einem Traum erwachen

Mein Befehl gilt nicht mehr. Aufhalten, Hostinsky...

HOSTINSKY

Das hätt ich früher wissen müssen...

PROKOP

Hostinsky...

TVAROCH

Seht den betrüblichen Pfaffen... Er kanns nicht verschmerzen... Was gilt ihm das Ganze, wenn er nicht oben ist... Du, Prokop, warum nimmst Du nie ein Schwert in die Hand?... Dominus vobiscum, was?... Aber der Generalsplatz hinter der sechsten Linie ist halt so sicher, wenns vorne schneibt und hagelt...

PROKOP

Es ist noch nicht... Hostinsky...

TVAROCH

Regieren, sekkieren, malträtieren... Das schmeckt ... Steuern ausheben und wie ein König leben... Wir aber haben nichts zu fressen, nichts zu saufen... Außen der Rock des Feldbruders, innen seidene Wäsch... He, Prokop... Wie gehts Deiner Frau...

PROKOP

aufbrüllend

Wer spricht mit mir?

TVAROCH

Ich!

Er hebt den Stuhl und läßt ihn auf Prokop niedersausen, der zusammenbricht

DIE BRÜDER

dumpf

Pfui Teufel, Tvaroch... Was tust Du... Es ist doch Prokop... Prokop... Schäm Dich... Du Rohling...

TVAROCH

Ich glaub, hier muckt jemand auf... Ich will Euch zeigen, was Befehl heißt... Bei mir geht alles einfach... So wie den da werd ich alle Halben und Lauen zerschmettern... Habt Acht!!... Und hinaus zum Sturm!

Die Brüder totenstill ab. — Tvaroch hinter ihnen. — Starker Geschützdonner

HOSTINSKY

über Prokop gebeugt

Lebst Du, Prokop... Kannst Du aufstehn... Ich bins, Hostinsky...

PROKOP

macht eine wilde Armbewegung zur Tür

HOSTINSKY

zögernd rechts ab

PROKOP

erhebt sich abgewandt, verhüllt sein Gesicht mit dem Mantel und taumelt links hinaus

ZWISCHENSPIEL AUF DER STRASSE

IN PRAG

Es ist Nacht. Einige alte Weiber beginnen die Straße mit großen Besen laut zu kehren

ERSTES WEIB

Die Prager Ratsherren haben noch zweihundert andre alte Baben aus den Armenhäusern zum Straßenkehren befohlen...

ZWEITES WEIB

Warum grad aus den Armenhäusern?

ERSTES WEIB

Weil sich selbst die Pest vor uns ekelt.

ZWEITES WEIB

Das glaub ich. Bei der Ernährung! Weswegen muß denn gekehrt werden?

ERSTES WEIB

Ein Gelehrter hat auf dem Rathaus vermeldet, daß nur absonderliche Reinlichkeit die Pestilenz beschwören kann.

ZWEITES WEIB

Meister Blödian!... Kehraus und kehrein! Wir stänkern die Luft voll und die Erd wird nicht rein... Nichts als Papier, verwestes Papier...

ERSTES WEIB

Ja, Papier, Papier... Zwanzigjähriger Ketzermist... Kehrt, kehrt!... Plakate, Aufrufe, Artikel, Proklamationen... „Die Erde Gottes gehört allen Menschen"... „An das Prager Volk"... „An das tschechische Volk"... „An alle Völker"... „Nieder mit den Besitzern und den Pfaffen"... „Kein Bauer soll schuften für den Herrn"... „Kein Mensch soll hungern mehr" ... Kehrt, kehrt!... Faules Wort-Laub... Hunger, Hunger, Hunger...

ALLE WEIBER

indem sie wütend kehren

Hunger... Hunger... Hunger...

ZWEITES WEIB

Kehrein und kehraus! Wir sind die ersten und letzten im Haus. Habt Ihrs überlegt schon? Immer, eh aufgesperrt und wenn geschlossen wird, rücken wir ein. Wir sind der Anfang und das Ende. Und dafür zahlt uns der Stadtrat nur einen Stundengroschen...

Ein blecherner Glockenschlag

Die Pestträger!

ERSTES WEIB

Ich glaub, wir haben unsern Stundenlohn ehrlich hereingekehrt und der Reinlichkeit Genüge getan... Hier in der Näh kenn ich einen Nachtwirten. Vielleicht schenkt er uns einen Sautrank, wenn wir die Säuberung in seine Höhle tragen...

Weiber ab

Blecherner Glockenschlag

VIERTES BILD

LEERER RAUM. NACHT

Zwei Lichtkegel. Im rechten: Hohes offenes Fenster. Davor Julian. Im linken: Ein Bett. Darauf der kranke Prokop. Langsam schweres Tacken eines unsichtbaren Pendels

JULIAN

in die Sterne blickend

Gott... Gott...

PROKOP

wirft sich hin und her

Schlaf... Schlaf...

JULIAN

In dieser Nacht will ich nicht schlafen... Ich will wachen allein mit Dir, o mein Gott... Nie war ich stärker durchströmt von Deiner Gnade und Gewißheit...

PROKOP

Warum... Wozu... Diese ewige Uhr... Ruhe... Abstellen...

JULIAN

Sie leben nur in Zeit und Bewegung... Daraus quillt der Irrtum... Ich aber trinke jetzt Deine ewige Festigkeit, Deine unwandelbare Stille...

PROKOP

Carolinum, großer Hörsaal... Gegenbeweise... Mein Milchglaube... Haha... Mutters angebrannte Milch... Jetzt hab ich auch keinen Milch-

unglauben mehr... Milch-Unglauben... Nicht einmal Wasser hat man mir für die Nacht hergestellt.

JULIAN

Ich will wachen und beten... Ich will mich unterreden mit Dir wegen dieses Volkes... Ich liebe dieses herbe Volk... Wegen seiner Empörung lieb ich es ... Denn diese Empörung, auch sie ist Sehnsucht nach Dir...

PROKOP

stützt sich auf

Reich Gottes auf Erden?... Machen wirs uns klar, sagt Rokycana... Warum? Damit es allen wohlergehe... Warum solls dem Pack wohlergehn?... Damit jeder zu fressen hat?... Damit das Vieh ins Heiligste hereinreden darf?... Damit der Tvaroch emporkommt... He, was?... Tvaroch, überall Tvaroch... Alles für Tvaroch... Tvaroch das Hochziel!... Und darum...

fällt zurück

Vielleicht hat Tvaroch recht... Vielleicht ist Fressen und Stinken der Sinn des Weltalls...

JULIAN

Sie sind wie Kinder, die im Staub spielen... Und so überschätzen sie den Staub...

Blecherner Glockenschlag

PROKOP

Die Pestglocke...

Vermummte Pestleichen-Träger gehn mit einer Bahre vorn über die Rampen-Straße. Voran ein Mann mit Vogelschnabelmaske und einem langen Stab

JULIAN

Du strafst sie hart... Erbarm Dich ihrer, o Herr...

PROKOP

Nein... Ich bin nicht angesteckt... Ich nicht... Nur die Motten waren im Pelz... Ich?... Bin ich denn noch ich?

JULIAN

Du weißt, daß ich vor wenig Stunden den Herren und Großen dieses Landes den Segen verweigert hab für ihren Kampf... Gewähr mir den Ruhm, dieses Volk zurückzuführen ohne Schwertstreich...

PROKOP

kniet im Bett auf

Totenmotten... Was geht ihr mich an?... Ich bin Prokop... Bin ichs vielleicht nicht?... Žižkas Vollender... Zwei Kreuzheere geschlagen... Städte und Burgen zerstört... Bis zur Ostsee hinauf, damit Böhmen das Meer berühre... Damit mein Volk... Warum gerade mein Volk... Ist es was Besseres... Kusch, Gedanke... Neue Schlachtordnungen hab ich erdacht... Geschütz und Wagen verbessert... ja... Und sie wären noch weiter zu verbessern...

Die Wagen panzern... Für die Geschütze kein sprödes Metall mehr... Man müßte... Aha... Pfui...

Er wirft sich zurück

Das ist das Dümmste, das Widerlichste...

stöhnend

Fliegen... Fliehen... Verschwinden...

JULIAN

Prokop, wo bist Du?... Ich rufe Dich aus der unendlichen Nacht!... Mögen uns auch die Räume trennen, nur eine kleine Spanne liegt zwischen Dir und mir... Bruder Prokop, ich will Dir helfen, Du einzige Unruhe meines Herzens... Ich suche Dich... Tu den kleinen Schritt und meine Seligkeit ist Dein...

PROKOP

Nie nie nie wieder... Und wenn sie auf Knien kommen... Nie nie wieder... Keinen will ich sehn... Nicht Lischka, nicht Stascha... Stascha... Nie, nie, nie...

JULIAN

Hörst Du mich, Prokop?

Er breitet die Arme aus

Prokop, komm!

Das Licht mit Julian verschwindet

PROKOP

Nie nie komm ich wieder... Nie, nie...

Prokops Licht verschwindet

Blecherner Glockenschlag. — Lange Stille

PROKOPS STIMME IN DER FINSTERNIS

Ist das die Elbe?... Den Brettersteg kenn ich nicht... Der kann ja keinen Menschen tragen...

Leises Klopfen

Stascha, Du?...

Stärkeres Klopfen

Du lebst ... Lebst Du?...

Sehr starkes Klopfen

... Achtung, nicht auf den Steg!... Was sagst Du?... Ich auch?... Ja, wart auf mich...

Erstickter Aufschrei

Ah...

Krachendes Zerbrechen von Holz. — Die Tür ist gesprengt worden. — Laternenlicht dringt herein. — Eine kahle, enge Stube wird sichtbar. — Tschapek, Hostinsky, Stepanek vor Prokops Bett. — In der Tür noch andre Brüder

HOSTINSKY

Prokop... Bruder... Jetzt ist die Zeit nicht zu Krankheit und Groll...

STEPANEK

Der Tvaroch baumelt... gnädiger Bruder Prokop... Dir zur Genugtuung...

HOSTINSKY

ihn fortstoßend

Geh damit... Was bedeutet ein Tvaroch für Prokop?...

TSCHAPEK

Bruder Feldherr... Ich als Dein Hauptmann von Anbeginn führ Dir das Heer zu... Die Herren rücken mit großer Kraft von Osten heran... Es geht um Tabors Leben... Die Adelswehren stehn schon bei Königgrätz...

PROKOP

der ruhig aufgestanden ist und sich ankleidet

So? Und wieviel Kriegswagen habt Ihr noch?

TSCHAPEK

Fünfhundert Wagen und dreißig Geschütze mit den Kolinern...

PROKOP

Zwischen Kolin und Böhmisch-Brod... Tschapek... Wie heißen diese Dörfer?... Wir haben einmal genächtigt dort...

TSCHAPEK

Meinst Du Planan und Lipan?

PROKOP

tritt in die Schuhe

Ja, Lipan! Unsre Stellung!

HOSTINSKY

Prokop, mein Sohn... Hab gezweifelt an Deiner Verzeihung... Sieh nicht her... Ich bin ein abgelagerter Mann ... Aber...

PROKOP

Mir fehlt etwas in der Hand...

TSCHAPEK

Nimm!

Er gibt ihm sein Schwert

STEPANEK

starr

Bruder Prokop... Ein Schwert!

DIE BRÜDER

die nach und nach die ganze Stube erfüllen

Prokop... Ein Schwert...

HOSTINSKY, STEPANEK UND DIE BRÜDER

Das erstemal...

PROKOP

Das erstemal.

Draußen und drinnen Gesang: „Die Ihr Gottes heilge Streiter". Dann Trommeln

ZWISCHENSPIEL AUF DER STRASSE

ZWISCHEN BÖHMISCH-BROD UND KOLIN

Gesang, Trommelschlag, Geschützdonner verlieren sich nach und nach. — Lange Stille

Ein Zug von Verwundeten in blutigen Notverbänden schleicht vorüber

Stöhnendes Gesumm

FÜNFTES BILD

PROKOPS HAUS — DIE STUBE

Prokop, von Tschapek gestützt, tritt ein

PROKOP

Wer ist das tote Weib im Hof?

TSCHAPEK

Ich hab Boschka, die Magd, erkannt.

PROKOP

Sieh nach der Mutter, Tschapek... Sei leise...

Tschapek auf Fußspitzen in den Oberstock

... Sie haben Brandfackeln ins Haus geschleudert...

Er stößt mit dem Fuß eine Brandfackel zur Seite

TSCHAPEK

Kaum zu glauben... Die Mutter atmet tief und ruhig... Zum letztenmal, Prokop. Ich treib einen Wagen für Dich auf, wenn Du nicht mehr weiter kannst... Komm mit nach Kolin... Die Stadt ist noch treu...

PROKOP

Nein, Tschapek... Geh Du allein nach Kolin... Ich bin zu Haus...

TSCHAPEK

Prokop... Wies auch geworden ist... Für Gutes und Schlimmes, hab Dank...

ab

PROKOP

macht einige unentschiedene Schritte gegen die Stiege. Sehr leise

Mutter...

JULIAN

tritt ein

Priester Prokop...

PROKOP

Angelo?... Ja... Es ist an der Zeit...

JULIAN

Einen Tag und eine Nacht lang such ich Dich... Auf der Walstatt von Lipan... In verbrannten Städten und Dörfern...

PROKOP

Holst Du Dir meinen Kopf?

JULIAN

Prokop... Es war nicht mein Krieg und ich hab ihn verflucht... Nun komm ich zu Dir mit demselben Willen wie einst... ich ruf Dich mit der gleichen Stimme wie immer... Erlaub, daß ich Dich vor den zornigen Rächern schütze... Teil mit mir meine Wohnung!

PROKOP

Dank Dir, Angelo, daß Du gekommen bist... Du bringst mir neue Kraft...

JULIAN

Heil uns beiden! Trümmer und Irrtum sind nun fortgeschwemmt zwischen uns.

PROKOP

Wie Du Dich irrst, Angelo! Nie war der Abgrund größer. Mich hat die Schwachheit übermannt und die Toten zogen ein in mich mit ihren Gedanken. Jetzt aber hab ich die Toten begraben. Ich bin wieder gesund. Siehst Du nicht, wie gesund ich bin, Angelo? Von unten steigt die rote Gewißheit empor in den Gliedern. Ich bin ein Knabe wieder und unbeirrt. Hörst Du, Angelo? Mein Kampf war gut, unser Kampf war gut, und der gute Kampf, er geht weiter...

JULIAN

Widersprich nur Deinen Augen! Aus ihnen weint Licht und Gott...

PROKOP

nicht laut, fast gepreßt

Gott hin, Gott her! Wahrheit? Gerechtigkeit? Alles nur Worte der Kampflist! Hier, hier! Weichliche Stellen überall, Fallen des Untergangs. Aber es kommen die Harten bald, die über ihr Gewissen nicht stolpern...

schärfer, aber nicht lauter

Hört mich! Hört mich! Von vorn beginnen! Das Ganze noch einmal! Heraus aus den Keuschen! Hervor aus den Höfen! Die Flegel geschultert! Die Äxte geschwungen! Zertrümmert den Gott und zerdrescht diese Erde, die den Reichen und Glücklichen nur gehört!... Was ist eine verlorne Schlacht? Der Krieg geht weiter... Das ganze noch einmal...

JULIAN

Und sagst Du tausendmal Blut und Krieg, sag ich zehntausendmal Geist und Friede!

PROKOP

Friede? Friede!?? Hahaha... Hooh...

Sein Gelächter geht in einen furchtbaren Wehlaut über

JULIAN

Um Christi willen... Du bist verwundet... Du verblutest... Warum hast Du nichts gesagt... Dein Leib ist zerfetzt.

fängt den Sinkenden auf

... Prokop, vergiß die Welt... Denk an Dich... Ein Priester hört Dich... Beichte... Damit ich Dich leicht und frei hinüber entlasse...

PROKOP

Nein!

JULIAN

nestelt das Crucifix von seiner Brust los

Küß das Kreuz...

PROKOP

Fort, goldener Christus...

JULIAN

Weisest Du jeden Dienst zurück...

PROKOP

sich aufrichtend

Nein, Bruder... In der Küche... Auf dem Bord... Ich verbrenn... Dort hebt die Mutter einen Milchkrug auf...

JULIAN

läuft in die Küche und bringt den Milchkrug

PROKOP

Julian...

Er trinkt gierig, setzt ab und stürzt tot zusammen

Lärm. Rosenberg, Sternberg, Neuhaus dringen in die Stube. Hinter ihnen Bewaffnete mit Fackeln

STERNBERG

Will mir den Burschen von vorn anschaun...

ROSENBERG

Prokop...

Julian macht ein Zeichen. Es wird still

MUTTER

oben auf der Stiege

Boschka!... Was ist das wieder für ein Lärm... Die ganze Nacht... Werden diese Mannsleute nie

mehr Ruh geben... Boschka... Wo bist Du, Mädel ... Stell das Wasser auf...

Immer mehr Bewaffnete mit Fackeln

... Die Sonne brennt ja schon in die Stube...

JULIAN

Mutter...

MUTTER

Die Stimm kenn ich nicht...

Sie tastet sich vor bis zum Tisch

JULIAN

Mutter... Seht Ihr nicht Euren Sohn?

MUTTER

am Tisch festgekrampft

Nein...

ENDE

HUSSITENLIED

Die Ihr Got- tes heil- ge Strei- ter,
voll- streckt, was er kün- det!
Und sein Reich als Weg- be- rei- ter
⋆ dann habt Ihrs ge- grün- det! Daß er uns
end- lich führ zu Sieg und Le- ben.

Vor dem Feind laßt uns nicht zittern,
Vor Herrn und vor Rittern!
Unser Schrei wird sie zersplittern.
Schreit: Vorwärts! Hrr! Vorwärts!
Gott wird mit Schrecken alle niederstrecken,
Den Tod laßt sie schmecken!
Schlagt sie, erschlagt sie und schonet kein Leben!

In der anderen Strophe vom ⋆ wiederholt.

FRANZ WERFEL

GESAMMELTE WERKE IN EINZELAUSGABEN

BARBARA

ODER DIE FRÖMMIGKEIT

ROMAN / 65. TAUSEND

DRAMATISCHE DICHTUNGEN

DIE TROERINNEN / JUAREZ UND MAXIMILIAN
PAULUS UNTER DEN JUDEN

GEDICHTE

DER WELTFREUND / WIR SIND / EINANDER
DER GERICHTSTAG / BESCHWÖRUNGEN
NEUE GEDICHTE

Außerhalb der Gesammelten Werke erschienen:

VERDI

ROMAN DER OPER / 250. TAUSEND

DER ABITURIENTENTAG

DIE GESCHICHTE EINER JUGENDSCHULD
ROMAN / 100. TAUSEND

GEHEIMNIS EINES MENSCHEN

NOVELLEN / 25. TAUSEND

DER TOD DES KLEINBÜRGERS

NOVELLE / 20. TAUSEND
Illustriert von Alfred Kubin

JUAREZ UND MAXIMILIAN

DRAMATISCHE HISTORIE / 15. TAUSEND

PAULUS UNTER DEN JUDEN

DRAMATISCHE LEGENDE / 15. TAUSEND

PAUL ZSOLNAY VERLAG